

Sitzmannstädter Zeitung

Die Sitzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag: Sitzmannstädter Zeitung, Sitzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 88. Fernsprecher: Verlagsleitung 171-89, Buchhaltung 148-12, Anzeigenannahme 111-11, Vertrieb und Zeitungsbestellung 164-45, Druckerei und Formularverkauf 106-88, Schriftleitung: Ulrich-H. Hatten-Str. 202, Fernr. 195-80/195-81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonntags) von 10-12 Uhr.

Mit den amtlichen Bekanntmachungen für Stadt und Kreis Sitzmannstadt

Einzelpreis 10 Pf., Sonntags 15 Pf., Monatl. Bezugspreis RM 2,50 frei Haus, bei Abh. RM 2,15, bei Postbezug RM 2,32 einschl. 42 Pf. Postgeb. und 32 Pf. Zeitungsgebühren bzw. die entsprechenden Beförderungsgebühren bei Postzeitungsgut oder Bahnzeitungsgut. — Bei Nichtlieferung durch höhere Gewalt kein Anspruch auf Rückzahlung. — Anzeigengrundpreis 15 Pf. für die 12spaltige, 22 mm breite mm-Zeile

18. Jahrgang

Sonntag, 6. Oktober 1940

Nr. 277

Neue Niederlage der britischen Jäger Vor großen Entscheidungen

Die Welt unter dem Eindruck der Brennerbegegnung / Tolle Kombinationen in England / Der britische Luftmarschall abgesetzt

Sträflicher Illusionismus Londons

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 6. Oktober
Die dreistündige herrliche Besprechung zwischen dem Führer und dem Duce auf dem Brenner hat naturgemäß in der ganzen Welt das größte Aufsehen erregt. Man weiß, daß bei diesen Unterredungen zwischen den Führern der Staatsmänner Europas Entscheidungen getroffen werden, die der Öffentlichkeit über kurz oder lang sichtbar werden. Obwohl die direkt Beteiligten sich auch diesmal wieder mit vollständigem Stillschweigen über die verhandelten Themen umgaben, ist das Ausmaß nicht mühsam gewesen im Kombinieren und Phantasieren. Der letzte Gegner der Alliierten, England, ist hier bei ganz besonders hervor. Natürlich ist man in London „genau unterrichtet“ über den Gang der Verhandlungen, bei denen „selbstverständlich“ eine ausgesprochen pessimistische (!) Stimmung geherrscht habe, weil man sich über die weitere Kriegsführung nicht habe einigen können! (Trotzdem zeigte die Auslassung des Londoner Rundfunks, daß er doch nicht so ganz unterrichtet zu sein schien, denn er gab als Resultat der Besprechung bekannt, daß es „entweder eine Invasion oder eine Friedensoffensive oder eine neue Kampagne in Afrika oder schließlich eine Kombination aus dem Balkan“ sein werde. Die Auswahl ist also genau so groß wie die Unsicherheit und Unwissenheit der amtlichen englischen Stellen.

Das hindert sie aber nicht, mit sturer Bestimmtheit weiter in Illusionen zu schwelgen und Optimismus zu predigen. So erklärte der Staatssekretär für Indien in einer Rede, daß „Großbritannien drauf und dran sei, die erste Runde zu gewinnen“ (was unseres Wissens erst vor wenigen Wochen schon einmal geschehen sein soll!) und daß „unsere hervorragenden Flieger der feindlichen Kriegsmaschinen wirksamere Schäden zugefügt haben, als die Deutschen uns“. Das muß man dem englischen Volk immer wieder erzählen, da es sonst die paulenlosen deutschen Angriffe, die selbst im härtesten Kriege durchgeföhrt werden, unmöglich fassen könnten.

Zur Aufrechterhaltung der Stimmung gehören auch die phantastischen Abschweifungen, die immer noch von London aus verbreitet werden. Laut englischen Angaben sollen die Deutschen im August und September nicht weniger als 2161 Flugzeuge verloren haben, während die D.R.G. Verluste von 116, zusammen also 2477 Flugzeuge ein, während sie selbst nur 319 Maschinen als verloren zugeben. London behauptet ferner, daß am 7., 15. und 27. September, d. h. an den Tagen der heftigsten Luftkämpfe, die Deutschen 421, die Briten nur 91 Flugzeuge verloren haben. In Wirklichkeit steht an den genannten Tagen ein deutscher Verlust von 107 ein solcher von 274 englischen Maschinen gegenüber. Erwähnt sei noch, daß an den 11 für unsere Flieger erfolgreichsten Tagen nicht weniger als 1222 englische Apparate abgeschossen wurden, was einem Tagesdurchschnitt von 111 entspricht.

Trotz der behaupteten großen Erfolge scheint die englische Regierung aber mit den Leistungen der Royal Air-Force nicht recht zufrieden zu sein. Das geht hervor aus einem Befehl im Amt des britischen Oberkommandierenden der Luftwaffe. Durch königliche Verordnung wurde nämlich der bisherige Luftmarschall Sir Cyril Newall auf den Posten eines Generalgouverneurs von Neuseeland abgesetzt, während Luftmarschall Sir Charles Portal zum neuen Chef der Luftwaffe ernannt wurde. Es wird dabei besonders betont, daß diese plötzliche Umgestaltung eine Belohnung für den neuen Chef bedeute, da ihm die Luftangriffe auf Berlin in erster Linie „zu danken“ seien. Ein Grund für uns, diesen Namen nicht zu vergessen. Wir wissen nun genau, wer für die feigen nächsten Überfälle auf die deutsche Zivilbevölkerung verantwortlich ist.

Aber die Illusionspropaganda geht weiter: Der Informationsminister Doof-Cooper nannte in einer Rede phantastische Zahlen über die in Ausbildung befindlichen Piloten der britischen Luftwaffe, Zahlen, die im Jahre nicht ein-

mal erreicht werden können. Im übrigen will man jetzt eine besondere „Empire-Kampagne“ anfangen, die am Montag beginnen und 10 Wochen dauern solle. Mit Hilfe von Presse, Rundfunk, Film und Straßenrelame hofft man der Welt beweisen zu können, daß England in diesem Kriege nicht allein steht, sondern daß ihm aus allen Teilen des Weltreiches Hilfe gebracht werde.

Aber die Welt wird sich auch durch diese frampfhafte Bemühungen nicht mehr überzeugen lassen. England kann nichts mehr dazu tun, das drohende Verhängnis noch irgendwie aufzuhalten. Diese Überzeugung hat seit der Brennerbegegnung weiter an Boden gewonnen, auch in solchen Teilen der Welt, die sich früher nicht genug darin tun konnten, Englands Gottgewolltheit zu preisen.

30 britische Jäger abgeschossen

Bedeutender Erfolg unserer Jagdmaschinen — Auch die Kampfflieger in Front

Berlin, 6. Oktober
Am Ende einer Woche, in der die deutsche Luftwaffe England schwere Schläge zugefügt hat, haben die britischen Jäger wiederum eine Niederlage erlebt, wie sie solche infolge der Angriffs- und Kampfkraft unserer Jäger schon wiederholt hinnehmen mußten. Im Laufe des Sonnabends sind in Luftkämpfen um London und in den südlichen Grafschaften insgesamt 30 britische Jäger abgeschossen worden. Es handelt sich dabei um Abkömmlinge, denen sowohl Hurricane, wie Spitfire-Maschinen zum Opfer fielen. Hierbei hat Hauptmann Wick seinen 37., 38. und 39. Abschuss erzielt.

Unsere Flugzeuge setzten bis auf sieben Jäger zurück.

Ähnlich unseren Jagdfliegern zeigten die deutschen Kampfflieger zur gleichen Zeit

Mit dem deutschen Schwert ist der deutsche Bauer in unseren Ostern gekommen. Wenn heute auch die östlichen Gebietsteile des Reichsgaues Wartheland Erniedertag im Großdeutschen Reich feiern können, dann ist das diesem Zusammenwirken von Pflug und Schwert zu danken. Auch die slawischen Eindringlinge, die in früheren Jahrhunderten in unser Gebiet einströmten, hätten die Möglichkeit gehabt, zu kolonisieren. Aber die Geschichte hat immer wieder bewiesen, daß die staatsbildende Kraft bei den Deutschen war und daß die Slawen wohl erobern, nicht aber festhalten konnten. Denn Kolonisation, das bedeutet Arbeit und immer wieder Arbeit. Hier versagte der Westslawe. Hier versagte vor allem der Pole. Erst als das deutsche Schwert den nach langer Zeit verlorenen Osten durch den Polenfeldzug

wiedergewann, als zum Schwert der Pflug trat, als der deutsche Behr Bauer wieder wie in frühgermanischer Zeit zum Träger der neuen Disziplin wurde, konnte die Weite des deutschen Ostens wieder deutsches Siedlungsland werden und Urquelle deutscher Volkskraft. Diesen Sinn wollen wir auch im Reichsgau Wartheland dem Erniedertag geben. Das Bekenntnis zu Blut und Boden, das Bekenntnis zum deutschen Bauerntum, als dem Kraftelement der deutschen Volksgemeinschaft, soll auch im Mittelpunkt der Großkundgebung in Kalisch stehen, auf der neben dem Landesbauernführer unser Gauleiter und Reichsstatthalter Arthur Greiser zu den Bauern und damit zu allen Volksgenossen des Reichsgaues Wartheland sprechen wird.

Neue Blüte — neue Frucht

Wartheland ist Bauernland. Es soll nach der Lösung unseres Gauleiters die Kornkammer des Reiches werden. Was das bedeutet, geht daraus hervor, daß unser Gau, der der größte Gau des Reiches und mit seinen 44 000 Quadratkilometern größer ist als Holland, eine landwirtschaftlich genutzte Fläche von 3 250 000 Hektar hat. Dieses Land, das deutsche Soldaten unter Einsatz ihres Lebens mit dem Schwerte dem Reich zurückgewannen, wird jetzt mit deutscher Traktat und mit dem Fleiß deutscher Bauern aus Wollhnen, Galizien, Buchenland, Bessarabien, Baitenland, vom oberen Narew und aus anderen Teilen des bisherigen Auslandsdeutschums wieder zu einem Gebiet deutschen Bauerntums gemacht. Schon das erste Kriegsjahr, schon das erste Jahr deutscher Herrschaft in diesem Lande, hat genügt, das furchtbare Erbe des zusammengebrochenen polnischen Staates vergessen zu lassen. Was die Polen in Grund und Boden wirtschafteten, weil sie ein trübes Volk zweiter Ordnung sind, das wird jetzt von den Deutschen wieder zu neuer Blüte und zu neuer Frucht gebracht. Ein Drittel des Bauernbodens des Warthegaues ist guter bis bester Boden, ein Drittel Mittelmittelboden, ein Drittel Sandboden. Wenn erst, wie geplant, mehrere 100 000 Hektar des Warthelandes wieder aufgeforstet sein werden — jetzt sind in unserem Gau im Gegensatz zu den viel waldbereicheren Altreichsgauen nur 10,5 v. H. der Gesamtfläche mit Wald bewachsen — dann wird auch dieses letzte Drittel schlechten Sandbodens der Volkswirtschaft wieder dienstbar gemacht werden.

Das Wartheland ist auf dem besten Wege, des Reiches bestes Bauernland zu werden. Einige Beispiele mögen das beweisen.

Zuwanderung von Schweinen

Der Viehbestand unseres Gaues ist durch Zufuhr von Vieh aus dem Altreich, aus Holland, Dänemark und Belgien aufgefüllt worden. Man rechnet bereits jetzt damit, daß man in unserem Gau zur Steigerung des Viehbestandes über 1 Million Schweine mehr anziehen kann als bisher. Zum mindesten wird es gelingen, im Wartheland den Schweinebestand je 100 Hektar, der jetzt nur 39,5 beträgt, auf den Stand des Altreiches zu bringen, wo auf je 100 Hektar 75 Schweine großgezogen werden. Aus den Berichten der Ostland-G.m.b.H., in deren Händen die Verwaltung des gesamten landwirtschaftlichen Grundbesitzes liegt, der früher keinem Volksdeutschen und auch nicht dem Staate gehörte, geht hervor, daß schon kurz nach dem Einmarsch der deutschen Truppen, im Winter 1939/40, im Rahmen der Schweineproduktion 60 000 Ferkelzuchtweine und 8500 Zuchtweine eingestellt werden konnten. 5000 Säue und 100 000 Ferkel sollen im Rahmen des vom Gau organisierten zentralen Vieheinkaufes eingeführt werden.

Mehr Rinder, Schafe und Hühner

Auch beim Rindvieh wird der Bestand, der jetzt im Wartheland nur 39 Stüd je Hektar beträgt, auf den Stand des Altreiches gebracht, wo auf je 100 Hektar 69 Rinder großgezogen werden. Auch hier wird die Ostland-G.m.b.H. eingeschaltet, die schon jetzt aus dem Altreich zur Aufzucht 25 000 Kühe und Färsen und 600 Mastochsen einführt. Das Altreich hat dem Warthegau auch 20 000 Zuchtchafe zur Verfügung gestellt.

Auch beim Aufbau der Geflügelzucht

Gefangenennord als Druckmittel?

Der Vorschlag einer Britin, der jedem Völkerrrecht ins Gesicht schlägt

Genf, 6. Oktober
Eine Frau A. Adams aus Londonberry schreibt an den „Daily Sketch“, die englische Regierung sollte mindestens 50 deutsche Gefangene auf jedes Schiff bringen, das ins Ausland fahre. Man sollte Deutschland dann mitteilen, daß man im Falle der Versenkung keine Anstrengung machen würde, um die Deutschen zu retten.

Diese Methode ist für England ja nicht

mehr neu. Schon im Burenkrieg zogen die englischen Truppen es vor, auf Eisenbahnwagen gefangene Frauen festzubinden, um die Buren daran zu hindern, auf ihre Feinde zu schießen. Diese feige Methode soll jetzt also wieder auf deutsche Gefangene angewandt werden. Wir warnen England vor dieser Völkerrrechtswidrigkeit. Die deutsche Luftwaffe ist wohl in der Lage, jede derartige britische Gemeinheit blutig zu vergelten. Im übrigen befinden sich ja Tausende von britischen Soldaten in deutscher Gefangenschaft...

Konone: „Amerika kann wählen!“

Japans Ministerpräsident zu der durch den Dreierpakt geschaffenen Lage

Tokio, 6. Oktober
Ministerpräsident Furti Konone nahm am Freitag vor der Presse Stellung zu der durch den Abschluß des Dreierpaktes neu geschaffenen außenpolitischen Lage. Er erklärte, daß der Dreierpakt Japan, Deutschland und Italien zu gegenseitigem militärischem Beistand vereine, falls einer der Vertragspartner durch eine dritte Macht, einschließlich Amerikas, angegriffen werden sollte. Ob der Pazifist der Schauspiel eines Krieges sein werde, hänge davon ab, ob Amerika und Japan zu gegenseitiger Anerkennung und Verständigung gelangen würden. Amerika solle daher die Lage überprüfen und in voller Erkenntnis der Absichten der Bündnispartner seine Haltung revidieren. Sollte Amerika jedoch die wahren Absichten Japans, Deutschlands und Italiens vorsätzlich ablehnen, den Dreierpakt als feindlich gegen sich gerichtet be-

trachten und die Vertragspartner herausfordern, dann wären die drei Mächte bereit, die Herausforderung anzunehmen und eine Entscheidung zu erzwingen.

Was die Sowjetunion anbetreffe, so sei eine Besserung der Beziehungen zwischen beiden Ländern demerkbar. Die Vereinigung der politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Japan und der Sowjetunion sei beabsichtigt, und alle Anstrengungen gingen dahin, die Möglichkeit von Reibungen zu beseitigen.

Die Verhandlungen Japans mit Niederländisch-Indien beurteilte der Ministerpräsident als allgemein günstig und erfolgsversprechend. Genaue Angaben könne er im Augenblick nicht machen. Abschließend befohle sich Konone mit dem Chinakrieg und erklärte, die Verhandlungen mit der Nankingregierung ständen vor dem Abschluß.

Neues Leben auf den Kanalinseln

Guernsey und Jersey unter deutscher Herrschaft / Von Kriegsbericht Dr. H. Kindt

PK.... im September

Als die bis dahin britischen Kanalinseln am 30. Juni und 1. Juli von Staffeln der deutschen Luftwaffe besetzt wurden, begann für sie ein neuer Geschichtsabschnitt. Man kann nicht sagen, daß die bisherige Geschichte etwa träumerisch an diesen Gärten Gottes vorübergegangen wäre. Eher ist das Gegenteil der Fall, auch hier war der Krieg der Vater vieler Dinge.

Von den Kanalinseln startete Wilhelm der Eroberer gegen England. Noch heute kann man darum in Unterhaltungen mit Eingeborenen den leichten Verweis hören. „Wir sind nicht Engländer, wir sind Briten. Nicht England hat uns erobert, von hier aus wurde England erobert.“ Und dann wird die Geschichte Wilhelms des Eroberers erzählt.

Zwischen hüben und drüben vollzog sich die Geschichte der Kanalinseln, zwischen Frankreich und England. Ohne Zweifel erinnert alles Sprachgut an die Zeiten, da hier die gleichen Menschen lebten wie in der Bretagne oder in England. Dann aber sondernten sich die Völker in ihrer eigenen Geschichte ab, und während des

hundertjährigen Krieges zwischen England und Frankreich war auch der Besitz der Inseln sehr begehrt.

Die Gerichtssprache ist französisch, ebenso wie manche andere Partikel des staatlichen Lebens. Unbestreitbar aber ist der englische Einfluß, der britische Habitus. Wer glaubte im Monat Juli daran, daß die Deutschen länger als ein paar Wochen bleiben würden? Wer beginnt dafür jetzt nicht um so schärfer an dem Erfolg der Churchill-Politik zu zweifeln, die bereits mehr als einmal in Radiobotschaften versprochen, die Inseln zu entsetzen?

1600, in der Zeit, als sich die Spanier um die Inseln bemühten, kam Sir Walther Raleigh als Gouverneur auf die Insel Jersey, der Künsten und Intrigen am Hofe der altlich welfenden Elisabeth überdrüssig. Er brachte den Tabak mit, der auf der Insel ausgezeichnet zu gedeihen begann. Unverständlicherweise wurde der Anbau 1631 wieder verboten. Wir glauben, daß die Kanalinseln sich zu einem europäischen Kuba für Zigarren und Zigaretten entwickeln könnten, zumal hier Feigen, Palmen und andere Gewächse heißer Zonen im Freien gedeihen.

Was Mr. A. F. Sherwill dazu meint

Die Lage der Landwirtschaft ist gegenwärtig kompliziert. Aber und über ist das Land mit Kartoffeln und Tomaten bestückt. Die Kartoffeln der Insel bedeuten für London das selbe, was die Kartoffeln der Insel für das Rheinland sind. Ähnlich sind die Tomaten zu einer einzigartigen Qualität entwickelt worden. Zudem sind die Jersey-Kühe, was ihre fette Milch und ihre Verwendung als Serumlieferanten betrifft, einmalig. Die Bevorzugung einiger weniger Produkte auf den Inseln (die Treibhäuser von Guernsey z. B. stecken voller Melonen und Weintrauben) macht allerdings die Lage der Farmer, wie die Bauern auf den Inseln heißen, recht schwierig. Die Kartoffeln, seit Juli in der Ernte schreiten nach Absatz. Für die zweite Tomatenernte Ende September/Oktober mußte etwas getan werden, seit London blockiert ist. Es gibt zwar eine Konfervenfabrik auf der Insel, sie kann aber nur eine beschränkte Menge verarbeiten. Da es auf der Insel keinen eigentlichen Wald gibt, steht auch nicht genügend Holz für die „basteis“, die Transportkörbe, zur Verfügung. So war dies denn das erste Gebiet, auf dem die Verwaltungsmänner der Luftwaffe, später mit dem Heer gemeinsam, zu arbeiten hatten.

Mit gecharterten Dampfern wurde eine Kartoffelflotte aufgestellt. Die Hafenanlagen kamen wieder zu neuem Leben, die Arbeiter brauchten nicht mehr am Kai herumzulungern und dem Spiel der Möwen zuzuschauen. Zunächst wurde die höhere Einheit der Flieger, zu der die Insel gehört, versorgt, jetzt kommen die Kartoffeln

vielen Truppen der Besatzungsarmeen in Frankreich zugute.

Mit dem Geld war es nicht anders. Eine Bank hatte genug Pfunde in ihren Tresors, die andere, eine Filialbank von London, hatte vor der Besetzung durch Deutschland sämtliches Geld nach England gebracht. Da also zu wenig Geld da war, um einen normalen Zahlungsmittelumsatz aufrechtzuerhalten, mußte die deutsche Wehrmacht helfend eingreifen. Ein Regierungsrat der Luftflotte entschied, daß die Lieferungen der Insel mit Besatzungsgeld bezahlt würden. Ohne Schaffung eines Notgeldes ging alles in Ordnung.

Das dritte Flugzeug der Staffel, die die Insel besetzte, brachte gleich den Verwaltungsmann mit, der Inventur zu machen begann und mit anderen angeforderten Fachleuten den Pulsschlag der Inseln nach der Abschnürung Englands wirksam befestigte.

Daß es dank diesen Maßnahmen der Zivilbevölkerung gut geht, beweist eine Rundfunksendung in englischer Sprache von den Reichsendern der Küste, die an die Engländer und die geflüchteten Insulaner gerichtet war. Alle, die wollten, hatten Gelegenheit zu hören; denn es sprach kein geringerer als Mr. A. F. Sherwill, der Proturator der Guernseyregierung. Nachdem dieser betont hatte, daß es allen auf den Inseln gut geht, daß sie mit der deutschen Besatzung zusammenarbeiten, fügte er hinzu, daß er mit einem deutschen Offizier alle Angelegenheiten regelt, und daß er ihm danke für seine „Courtoisie und Geduld“.

Engländer lesen die „Deutsche Insel-Zeitung“

Als die deutsche Luftwaffe die Inseln besetzte, waren die britischen Soldaten geflüchtet. Es war einer ihrer von Churchill so gerühmten glorreichen Rückzüge.

Die Deutschen auf der Insel waren bei Kriegsausbruch verhaftet worden. Alle Männer wurden in Konzentrationslager gebracht und dann zum großen Teil nach England verschleppt. Nur wenige konnten ihre Freilassung erwirken, darunter ein Deutscher, der freiwillig eine Übung bei der Wehrmacht mitgemacht hatte und heute unser Dolmetscher ist. Bei den Frauen teilt man noch gern zwischen Deutschen und „Österreicherinnen“. Inzwischen haben wir es aber den Insulanern längst abgewöhnt, an eine Wiederkehr derer von Schulsnigg zu glauben. Weiter sind die Schweizerinnen zu nennen, die hier, in der Hauptstadt als Mädchen oder Köchinnen in den Hotels, ihre Auslandsjahre verbringen. Die Italiener konnten dem Schicksal entgehen, festgesetzt zu werden. Als Italien in den Krieg eintrat, befand sich die britische Militärherrschaft auf den Inseln bereits im Wanken.

Aus der Fülle dieser Kräfte heraus geht es, ein neues Leben zu gestalten. Die Kinos waren geschlossen. Vergeblich suchten wir nach dem „Löwen mit den Flügeln“ oder anderen deutsch-bekannten Filmen. Sie waren verschwunden. Nur ein paar alte Bildweckermatten hatte man den Kinobesitzern gelassen, die aber keineswegs genügten, auch nur ein dürftiges Programm zu zeigen.

So setzte sich der Führer der Luftwaffe ein, die die Insel in raschem Zugriff genommen hatte, mit dem Reichspropagandaministerium in Verbindung. Bereits nach wenigen Tagen erschienen im tiefen Bauch der guten alten Frau Ju die ersten Filme mit unterlegtem englischen Text, die ersten Wochenschauen in englischer Sprache. Was gab es da in den Kinos zuerst für erstaunte Gesichter, wie schwer und überaus wirkte die Wahrheit! Aber gerade diese Propaganda der kriegerischen Wahrheit machte es manchem leichter, vom Gebirge der Illusionen herabzusteigen und sich in die neue Lage zu finden.

Auf gleiche Weise entstand die „Deutsche Insel-Zeitung“, die bereits seit vielen Wochen auf der Insel erscheint. Ein „mittelschwerer“ Zeitungsverleger hatte einen leeren Betrieb hinterlassen; statt hier große Umstände zu machen, traf man mit der weiter erscheinenden „Evening-Post“ eine entsprechende Vereinbarung, um das neue Blatt schnell zu starten. Die „Evening-Post“ erscheint in ihrer Auflage von 10 000 Exemplaren weiter, anschließend wird die erste Seite geändert, die im wesentlichen englische Inserate enthält. Diese erste Seite

wird nun nachrichtlich nach deutscher Methode aufgemacht. Wie es nicht anders sein kann, gilt alles publizistische Interesse England. Das Blatt ist von allen deutschen Zeitungen am nächsten dran und schöpft aus dem ehemals britischen Boden, auf dem es erscheint, Kraft für seinen Angriffsgedanken.

Da in dem Betrieb niemand Deutsch kann, Wort für Wort also als Hieroglyphe gesetzt wird, gab es zu Anfang Schwierigkeiten. Von der Radioaufnahme an bis zur Bearbeitung der Manuskripte, dem Lesen der Korrekturen und dem Zusammenlegen der Seite muß der Schriftleiter alles machen, ein Kriegsberichtler in Uniform. Dienten doch als erstes Material Rundfunknachrichten und ein paar zerlesene Zeitungen, deren PK-Berichte noch mit der Schreibmaschine abgeschrieben werden mußten, weil niemand von den Sehern deutsche Schrift lesen kann.

Ganz von selbst baut sich so das öffentliche Leben auf den Kanalinseln organisch um. Die Einwohner lernen Deutsch, und man bemüht sich, wenigstens unter den jungen Leuten, der deutschen Sprache gerechter gegenüber zu treten. (V. B.)

Ein neuer Herkules

Man kann gewöhnlich bei Erdenbürgern, die sich im zarten Alter von vier Monaten befinden, nicht gerade mit einiger Sicherheit feststellen, ob sie es im Leben zu etwas bringen werden. Selbst ein künftiges mathematisches Genie zieht in dieser Zeit noch keine Kubikwurzeln. In Boston ist jedoch vor vier Monaten ein Kind zur Welt gekommen, das schon jetzt in ganz Amerika als künftiger Herkules gilt. Der junge Nestor Riggo schwingt nämlich mit Leichtigkeit Gewichte von 25 Pfund, vermag an einem Besehtiel sechs Minuten lang Klimmzüge zu machen, ist bereits gehäufte Schüsseln Spaghetti, die einem ausgewachsenen Carabiniere alle Ehre machen würden, und beweist auch sonst in seinen Handlungen und Taten, daß er dem jungen Herkules in nichts nachsteht, der bekanntlich in einem ähnlichen Alter zwei angreifende Schlangen erwürgt hat. Für den amerikanischen Herkules wäre das eine Kleinigkeit, aber leider finden sich in Bostoner Kinderzimmern keine Schlangen mehr. Vorläufig hat er jedoch die erste große Anerkennung seiner Fähigkeiten bereits in den Pappschänden: eine Filmfirma hat ihn sofort mit Beschlag belegt, und der außerordentliche Sohn seiner mit Recht aufrechten und stolzen Eltern ist jetzt durchaus in der Lage, diese mehr als standesgemäß zu ernähren. In diesem Punkte dürfte er den gleichaltrigen Herkules zweifellos übertreffen.



Eine echte Zigarette der
Österr. Tabakregie
hoch oval und aromatisch

3 1/3 Lfg

6 Stück 20 Pfennig

KORSO

und außerdem die bewährten Marken:
MILDE SORTE 4 Pfg. DAMES 4 Pfg. NIL 6 Pfg.

Vergeltung in der „Rauhen Aue“ / Von Erich Hohnke

Das Gebiet der „Rauhen Aue“ kennen nur ganz wenige Menschen. Sogar die Bewohner der nächstliegenden reichen Bauerndörfer wissen davon meist nicht viel mehr als den Namen. Es ist eine verrufene Gegend.

Deshalb erschrickt auch der junge Forstmann, dessen Jagdaufsicht die „Rauhe Aue“ anvertraut ist, jedesmal beim Herunterkommen vom Hochwasserdamm in die hinterhältige, unübersichtliche Buschprarie achsam seinen schweren Drilling. Er weiß unversehens, daß man seinen Vorgänger, den bärenhaften Förster Maywald, in der „Rauhen Aue“ an der riesigen vierhundertjährigen Steineiche, mit dem Kopfe handhoch über einem großen Waldmeisenhaufen angebunden hängend, grauenvoll verendet aufgefunden hat. Das ist noch gar nicht lange her. Der Gebirgsfuchs unter der Eiche trägt eine warnend feilsche Inschrift!

Unheimlich knorrige wuchtige Eichen starren ernst und kummerprobt einzeln hoch aufgerichtet über einem niedrigen undurchdringlichen Gewirr von Weiden- und Erlendbüschen, die mit wildem Hopfen verwuchert sind. Und massenhaft mahnen still träumende, nachtschwarze Tümpel, Teiche, Seen und kilometerlange, regungslos verlassene Stromläufe an die benachbarte Wildheit des vorläufig gestählten, temperamentvollen großen Stromes.

Der längste und tiefste dieser zur Zeit stillliegenden alten Stromläufe ist die drohend finstere „Böselache“. Dort drinnen soll dem Gebirgsfuchs ein Unhold haften. Gesehen hat ihn noch niemand. Nur die Wildbiede kennen ihn und lauern ihm seit langem vergeblich auf.

Da steht heute wieder einmal oben am hohen Uferhange über der „Böselache“ hinter dem breiten Stamme der Steineiche von „Maywalds Tod“ der neue, junge Förster und späht wie ein lindernder Indianer in die lauernde „Rauhe Aue“. Heute genau so wie schon unzählige Male vorher!

Auf einmal beginnt die Seestille, wie plötzlich aufgewühlt von einem losbrechenden Unterwasservulkan, wagenschlagend aufzuschäumen und zu wuchten und wie vom Kampfe eines Riesens zu dröhnen! Da weiß der Förster, daß die schwere Stunde des Unholdes der „Böselache“ endlich geschlagen hat. Ein Fischungeheuer von Mannesgröße springt meterhoch aus der Tiefe und reißt tobend festgebissen an einer tüftlichen Grundangel, daß der lange Stahldraht der Fangleine wie eine angespannte Geigenfalte schwirrt und fault und stöhnt!

Es ist ein grausamer, bitterer, wilder Todeskampf. Der Förster möchte ihn aus Barmherzigkeit gern durch einen schnellen, gnädigen Kopfschuß beenden. Aber er darf nicht. Er weiß zu genau: Wo so mächtiges Wild ist, da wachen auch die Wildbiede mit stundenlanger, zäher Ausdauer. Und dann kommt es immer darauf an, wer die festeren Nerven hat, ob der Wilderer oder der Feger.

So sieht der Förster, immer in voller Dedung hinter der breiten Steineiche, — ach! —, wohl zwei Stunden lang dem schaurigen Verzweiflungskampfe des uralten Riesenfisches an der niederträchtigen Schinderangel zu. Schließlich kann er die erbärmliche Quälerei doch nicht mehr länger mit anschauen und hebt vorsichtig seinen Drilling, gestochen zum groben Schrotschuß.

Im nächsten Augenblick schon kracht ihm zuvor ein anderer gellender Schuß von jenseits über die „Böselache“ herüber und setzt ihm die schwarzweiße Birsenfeder vom graubraunen Filzhut! Fast gleichzeitig blitzen und krachen der Schrotschuß und Kugelschuß des Försters nach dem mutmaßlichen Standort des Neuchâtel-Schüßen.

Dann ist wieder stundenlang verzeihend laulose Ruhe in der „Rauhen Aue“. Immer nur kämpft noch unten im aufschäumenden schwarzen Gewässer der „Böselache“ der Ries-

senwels um seine Freiheit und um sein Leben, bis zum Einbruch der Dunkelheit.

Da beginnen allmählich in allen nahen Tümpeln, Deichen und Seen die Frösche und Unken leise aufgeregt von Ort zu Ort zu „telegraphieren“. Sie tönen: „Unk! Unk! Unk!“ und „Achtung! Achtung! Achtung!“ und „Wasser! Wasser! Wasser!“ — Unheimliche Boten! Über untrüglich sicher!

Jugendlich erhebt sich allenthalben im Gestrüpp immer lebhafteres Knistern und Rascheln und Brechen. Hasen und wilde Kaninchen hasten und flüchten ängstlich kreuz und quer. Singvögel in Menge flattern aufgeschreckt hoch und jekteln warnend. Und die unzähligen Mäuselöcher und Maulwurfsgänge ringsumher sangen an, in der sonderbaren Abendruhe gespenstisch zu brodeln und zu fauchen und zu „lochen“.

Da weiß der Förster: Raus hier! Das vom Oberlauf des Stromes seit gestern schon ange-

Ein Weg zum Soldatenlied

Hermes Niel plaudert über sich „Duce und Führer“ vor der Uraufführung

Wohl selten hat ein Liederkomponist so schnell und so nachhaltig die Herzen von Millionen gewonnen wie Hermes Niel, der Schöpfer des Engellands- und Frankreich-Liedes. Gewiß, es wäre ohne den großen Mittler Rundfunk überhaupt nicht möglich gewesen. Ohne die Ätherwellen hätte auch ein Hermes Niel nicht den Weg zum Herzen all der zahllosen Zehnmillionen gefunden, ohne die Deutsche Wochenschau, die seine Weisen aufnahm und hinausstrug in aller Herren Länder, wäre es vielleicht weniger rasch gegangen.

Zur Marschmusik geboren

Aber es mußte doch etwas hinzukommen, das nichts mit der Technik und noch weniger mit Glück zu tun hat. Und das ist die Berufung zur Musik, in diesem Falle zur Militär- und Marschmusik! Ohne dieses gewisse Etwas fällt keinem Sterblichen echte Popularität in den Schoß, auch nicht einem Liederschreiber und

melodische große Hochwasser ist in schnellstem Anmarsch! — Eilig geht er, immer noch mit neu schußfertigem Gewehr, von Busch zu Busch durch die inzwischen laut rauschend gewordene Finsternis, stets vorsichtig sichernd, stellenweise schon bis über die Knie durch leise gurgelnde, finstere Bäche waten, erbittert und doch irgendwie befreit, vergeblich suchend durch die immer lauter und immer drohender ausbrausende Wildnis, bis er schließlich, selber in Lebensgefahr vor den heranrollenden unheimlichen, schwarzen Wassermassen, schleunigst sich nach dem taunenden Meter entfernten Hochwasserdamm durchkämpfen muß.

Am anderen Morgen ist von der ganzen großen „Rauhen Aue“ nichts mehr zu sehen als nur noch die obersten Nipfelbäumebüsche der riesigen Steineiche, die nun ungeheurer gewaltig hingestemmt in unübersehbar weiten vorbeiziehenden, lehmigen Wasserfluten ihren urkräftigen angestammten Platz zum soundschalligen Male grimmig zu behaupten hat.

Aus dem benachbarten Dorfe Schönauf ist seitdem ein als Lebemann und wilder Draufgänger bekannter 28jähriger Bauernsohn spurlos verschwunden.

auf seine kompositorische gehabt hat. Denn in Potsdam, im Schatten der Garnisonkirche, entstand bereits anno 1908 das erste Soldatenlied, das er geschrieben hat. Allerdings blieb es im Kreise seiner Kameraden und wurde nicht veröffentlicht.

Die „Erika“

Der große Anreger und Beirater Westrieg gab Hermes Niel den Gedanken ein, daß es viel zu wenig deutsche Soldatenlieder gebe. Es war die nationalsozialistische Bewegung, die mit dem Marschlied auf den Lippen diesen Zustand änderte. Und unser Komponist schuf jene Hymnen, die seither in den Liebchän unferer Braunen und grauen Kolonnen eingegangen sind. Wir nennen sie alle, von der „Erika“ bis zum Engellandslied, von den „Handelshändlern Bauernmägen“ bis... Wie? Bauernmägen? Doch, auch sie sind von Hermes Niel, er spielte sie uns mit seinem Reichsmusikzug des Reichsarbeitsdienstes vor, dessen Obermusikführer er bekanntlich ist. Auch eine Konzertsolo, die es in sich hat, war bei der Austeile dabei. Und dann natürlich die beiden ganz großen Schlager, die wohl untrennbar mit dem Feldzug in Frankreich und mit der Fahrt gegen England verbunden sind.

Wir wollen neidlos feststellen, daß die ganze Liebe des deutschen Volkes an diesen Liedern hängt, deren Musik schmissig, mitreißend und deren Text einprägsam und treffend ist. Das muß überhaupt das Geheimnis des ganz großen Erfolges sein, dieses Zusammenspiel zwischen Melodie und Rhythmus, zwischen Text und Vers, zwischen „Wahrheit und etwas Her“, wie Hermes Niel sagte. Wir alle haben den Höhepunkt seines Schaffens erlebt, als seine Schöpfung des Frankreichliedes aus einer großen Konkurrenz siegreich hervorging und dann sofort — eine ganz seltene Erscheinung! — in die Herzen aller Deutschen einging. Nun wird bald eine weitere Uraufführung erfolgen. Hermes Niel hat sich mit seinem Reichsmusikzug nach Italien in Marsch gesetzt und wird dort seinen neuesten Marsch „Duce und Führer“ zum erstenmal erklingen lassen. Wir glauben, daß auch er ein Erfolg wird.

(Unter Verantwortung der Schriftleitung)

Hartheilige Menschen, die verstimmt und missmutig sind und schließlich zu jeder Arbeit untauglich werden, finden in dem rein natürlichen „Kraus-Josef“-Bitterwasser ein altbewährtes Hausmittel, das die Darmtätigkeit bald regelt, die Magenverdauung erleichtert und den Blutumlauf wesentlich fördert.

Hand in Hand / Zeitbild von Herbert Reinhold

In diesen Wochen geschah es, daß der Schlosser Willibald Krause aus dem Städtchen im sächsischen Erzgebirge seine Ehefrau Marie in die Fabrik mitnahm, auf daß sie, ganz wie es der Betriebsführer wollte, neben seiner Wertbank einen Arbeitsplatz einnehme. Nun war es Stadtbekannt, daß sich das Ehepaar Krause trotz der gutgeratener und schon erwachsener Kinder schlecht vertragen, denn die Frau galt als ängstlich und herrschsüchtig, während der allgemein bedachte Mann durch fünfundsiebzig böse Ehejahre eigenbrütlerisch, ja mürrisch geworden war. So schien es den Leuten ein ganz seltsames Bild, eines Morgens das Paar geradezu einträchtig, doch ein jedes eine eigene Brottasche tragend, einen Weg gehen zu sehen, den Krause seit einem Vierteljahrhundert in den frühen Stunden verdrossen lächelnd, abends hingegen finsternisblühend und keits allein gegangen. Die Kameraden und auch der Meister waren neugierig, wie die Eheleute füreinander als Schaffer an einem Ganzen miteinander auskommen möchten. Es gingen Betten um, daß die beiden schon während der ersten Stunden eine Schlacht ihrer törichtigen Zwielfracht austragen würden.

Frau Krause war es eigen zumeist, als sie neben ihrem Mann durch das Fabriktrübschitt. Willibald sah sie diesen Weg zur Arbeitsstätte, den sie künftig alle Tage zu gehen hatte, als gar nicht so leicht an, und mit jedem Schritt, der sie dem Werke näherbrachte, wurde es ihr deutlicher, daß ihr Nebenher, ihr Mann freilich, durch ein strenges Leben gegangen war. Verstoßen sah sie ihn von der Seite an: Wie müde er aussah! Magte das die harte Arbeit? Nicht lange grübelte sie. Eine neue Umgebung nahm sie gefangen. Zeit war sie eine unter vielen, die Meisterin Marie Krause, die keine Zeit hatte, rechts oder links zu blicken

oder gar zu sprechen. Es galt zu arbeiten. Und Frau Marie arbeitete. Auf einmal hörte sie neben sich ganz deutlich ein Singen, eine schlichte, frohe Melodie. Inmitten des tollen Arbeitslärms lang jemand! Das verblüffte sie so, daß sie zu seilen vergaß und sich umschau. Nichtig, jemand sang, und der Sänger war kein anderer als ihr Nachbar, ihr Mann, von dem sie vergessen hatte, daß er singen konnte. Er stand bei seiner Maschine, die er pflichtgemäß bediente, und während seine Hände schafften und die Augen im Suchen und Beobachten klar blieben, sangen seine Lippen wahrhaftig ein Lied! War das ihr Mann, der Schlosser Krause? So konnte sie ihn nicht. Im Augenblick versuchte sie zornig zu sein und war schon drauf und dran, ihn in ihrer Art anzusehen. Da aber, weil die Arbeit sie zur Aufmerksamkeit zwang, begann sie ohne jedes Überlegen die Melodie mitzusummen und schließlich auch zu singen. Sie hörte nicht, daß es ihrem Mann vor Verwunderung die Stimme verschlug, und sah nicht, daß die Kameraden rinsum aufmerkten.

Das Ehepaar Krause wanderte nach Peterabend gemeinsam nach Hause, und die beiden unterhielten sich lebhaft. Frau Krause brachte es fertig, ohne Einwurf gebühdig zuzuhören, und der Mann brüllte im Redefluß selbstvergessen einen Arm, den er lange nicht gebrüht hatte. Sie sprachen von der gemeinsamen Arbeit und fanden darüber eine Brücke zur Gemeinsamkeit ihrer Tage. Sie dachten an das Vierteljahrhundert ihres merkwürdigen Ehelebens. Sie sagten nicht, daß sich ein neuer Blick in die Weite des Daseins vor ihnen aufgetan hatte; schon wie vor langen Jahren sahen sie einander bei den Händen und Schritten im Gleichklang der Schritte aus.

Razzia im „Blauen Kater“

Roman von Hans Hirthammer

Urheber-Rechtschutz durch Verlag Oskar Melster, Werdau

58. Fortsetzung

„Ich weiß!“ unterbrach Feuillet. „Monseigneur Stadler erzählte mir.“ Er wandte sich an Kuland und drückte ihm die Hand. „Ich hoffe, Sie werden sich den kleinen Mißerfolg nicht allzu sehr zu Herzen nehmen, nachdem Ihre Aufgabe hier tatkräftig in die Hand genommen wurde. Insbesondere ist es Ihrem tapferen Fräulein Braut gelungen, einem der gefährlichsten Mitglieder der Bande das Handwerk zu legen!“

Kuland glaubte nicht recht gehört zu haben. „Was sagen Sie da — meine Braut? Gerda ist... in Paris?“

„Überdies!“ lächelte der Kapitän, während er Kulands Blick vom Schreibtisch nahm. „Hier — Ihre Papiere, deren Verlust Ihnen wahrscheinlich einige Unannehmlichkeiten verursacht hat. Ihre schnelle Wiederbeschaffung haben Sie einzig Mademoiselle Bösch zu verdanken, deren Mut und Geistesgegenwart die Verhaftung von Henry Claude ermöglichte.“

„Also doch dieser Claude! Ich wußte es ja. Aber, daß meine Braut — ich kann es immer noch nicht begreifen!“

„Die junge Dame ist im Hause, sie macht gerade ihre Aussage vor dem zukünftigen Beamten. Wenn Sie sich einen kurzen Augenblick gedulden wollen!“

Er drückte auf eine Taste und wies den einbreitenden Sergeant an, Herrn Kuland in das Zimmer von Kommissar Noiron zu führen. Als Kuland den Raum verlassen hatte, verband er sich telefonisch mit dem Kommissar. „Wie be-

hen die Dinge, Herr Kollege? — Ah, sehr schön. Hören Sie, ich schide Ihnen eben einen jungen Mann, den Verlobten von Mademoiselle Bösch. Die Deutschen werden sich allerlei unter vier Augen — hm — erzählen wollen. Sie — verstehen, nicht wahr?“

Christian Herdeggen hatte das kurze Zwischenspiel mit verständnisvollem Schmunzeln verfolgt. „Es verspricht eine gute Ehe zu werden!“

„Sicher!“ gab Feuillet zurück. „Und wer ist diese junge Dame hier? Doch nicht etwa Ihre —?“

„Mitnichten, Kapitän!“ unterbrach Herdeggen komisch entsetzt. „Sie wissen, ich habe die dem Grundlag, mir um der harten, kalten Pflicht willen die Unannehmlichkeiten des Lebens vorerst noch eine Weile vom Leibe zu halten! Das ist Lissy Bargent, die Tochter unseres reuigen Sünders. Sie steht zwar in keinem direkten Zusammenhang mit den Geschehnissen, aber sie hat mich so flehentlich, mitgenommen zu werden, daß ich bei meinem weichen Gemüt nicht nein sagen konnte. — Abgesehen würde ich raten, Monseigneur Zulus gleich vernehmen zu lassen. Ich bin überzeugt, daß er einige wertvolle Aufschlüsse geben kann.“

Feuillet nickte und griff wieder nach dem Fernsprechkörner. Als bald traten zwei Polizisten ein, um Bargent in ihre Obhut zu nehmen.

Der Abschied zwischen Vater und Tochter verlief ohne besondere Aufregungen, denn Lissy Bargent hatte in all den Jahren zuviel von dem Manne erdulden müssen, um den Augenblick

der Erlösung nicht mit einem erleichterten Aufatmen zu begrüßen.

Der Kapitän berichtete nun seinem deutschen Kollegen von den Ereignissen des Tages und fand in ihm einen aufmerksamen Zuhörer.

„Fabelhaft!“ lobte Christian Herdeggen. „Heinzelmännchen scheint ja wieder mal ganz groß in Form zu sein!“

Aber noch bevor Feuillet mit seiner Schilderung zu Ende war, wurde die Tür aufgerissen, und Heinz Stadler stürzte herein, völlig atemlos und in einer Aufmachung, die eher einen Landstreicher als einen Kriminalbeamten in ihm vermuten ließ.

Als er seinen Kameraden Herdeggen erblickte, leuchteten seine Augen freudig auf. „Christian, Mensch, wo kommst du denn her? Ist ja wunderbar!“ Er drückte Christians zarte Hände mit solcher Heftigkeit, daß der losfluchte: „Mensch, so im Druck bist?“

Doch schon eilte Heinz Stadler auf Feuillet zu, und sein Gesicht zeigte den gleichen gequälten Ausdruck wie vorher.

„Ist die Sache — schief gegangen?“ fragte der Franzose besorgt.

„Darin handelt es sich jetzt nicht, Monseigneur le capitain! Wir haben eine ganze Menge Spitzkuben geschnappt, aber — Paula Bergewina ist in der größten Gefahr!“ Er schilderte kurz, was sich ereignet hatte.

„Ich beschwöre Sie, Monseigneur Feuillet, lassen Sie sofort regieren! Vielleicht finden sich in den Akten oder im Meldedamt irgendwelche Hinweise, wo die Wohnung dieses Otto Gubulka liegt. Wir müssen diese Wohnung ausfindig machen! Sofort! Jeder Augenblick ist kostbar — ach, vielleicht ist es schon zu spät!“

„Aber, mein Lieber“, entgegnete Feuillet bestürzt, „wir haben doch bereits heute nachmittag mit aller Sorgfalt in dieser Richtung geforscht, als Sie die Namen der Verbrecher fest-

gestellt hatten. Es findet sich keinerlei Angabe über ihren Aufenthalt, wir hätten uns sonst die Arbeit wesentlich erleichtern können.“

„Herrgott, es muß aber etwas geschehen! Christian, weicht du denn keinen Ausweg? Das junge Mädchen, das die gefährliche Aufgabe auf meine Bitte hin übernommen hat — es ist eine Deutsche — Christian, ach wie soll ich es dir erklären —?“

„Ich bin vollkommen im Bilde, mein armer verliebter Freund! Aber ich weiß tatsächlich selbst nicht, wie wir da im Augenblick —“

Lissy Bargent, die mit steigender Spannung zugehört hatte, fand endlich eine Gelegenheit, zu Worte zu kommen.

Sie griff nach Christian Herdeggens Hand. In ihren Augen war eine große Erregung. „Ich weiß, wo Otto Gubulka wohnt: Boulevard Madeleine 17, im Erdgeschoß!“

Heinz Stadler fuhr herum, mit offenem Munde starrte er das Mädchen an. „Ist das wahr? Ist das wirklich wahr? Woher wissen Sie —? Sagen Sie schnell!“

„Ich mußte zu Hause immer die Briefe meines Vaters zur Post bringen, wobei diejenigen an Otto Gubulka die häufigsten waren. Sie waren manchmal nach Berlin gerichtet, zumeist aber nach Paris!“

„Fräulein, Sie hat mir der Himmel gesandt!“

„Quatsch!“ lachte Herdeggen. „Ich war derjenige, welcher, versteht du!“

Stadler nickte ihm fröhlich zu. Dann wandte er sich hastig an Feuillet. „Mein lieber Kapitän, wollen Sie mir Ihren schnellsten Wagen und einige Leute mitgeben? Hoffentlich kommen wir nicht schon zu spät!“

Feuillet stand bereits am Telefon. „Ich bin eben dabei! Sausen Sie nur los! Bis Sie unten im Hof sind, steht Wagen und Mannschaft bereit!“

Fortsetzung folgt

Vom Geheimtheater zur deutschen Schaubühne

L.-Z.-Gespräch mit Hans Hesse, Intendant des Theaters zu Litzmannstadt

Gestern Abend ging im Theater zu Litzmannstadt, dem 75jährigen Dichter Max Halbe zu Ehren, das Drama „Der Strom“ erstmalig in Szene. Die Regie lag in den Händen von Intendant Hans Hesse. Kurz vor Beginn der Aufführung hatte unser Dr. Rig.-Schriftleiter Gelegenheit, sich mit dem verantwortlichen Mann unserer Bühne für die „Litzmannstädter Zeitung“ zu unterhalten. Somit sind wir in der Lage, unseren Lesern einiges aus dem Leben eines sehr verdienstvollen Intendanten mitzuteilen:

Den schönen Künsten schon von jeher mit der größten Leidenschaft ergeben, habe ich — so etwa erzählte uns Intendant Hans Hesse — in Kaval in einer langen Reihe von Jahren alles darangesetzt, um, von der Heimat so gut wie ganz abgeschnitten, auf weit vorgeschobenem Posten dem deutschen Theater als einem der bedeutendsten Faktoren unseres Geisteslebens inmitten einer völlig anders gearteten Umwelt die Stellung zu verschaffen, die einer deutschen Bühne in der Welt gehört. Das war nicht immer ganz leicht. Dann fehlte das Geld, dann fehlten die Kräfte, dann fehlte die Bühne. Trotz allem aber ließen wir uns nicht unterkriegen.

In die Verbannung

Um einen kleinen Begriff von den grenzenlosen Schwierigkeiten zu geben, die überall auf uns warteten, möchte ich aus meiner Theaterpraxis an die Kriegszeit um 1915/16 erinnern. Estland und damit Kaval gehörten staatlich dem zaristischen Rußland an. Diese politische Konstellation war für uns insofern vernichtend, weil ein Gesetz die deutsche Sprache in öffentlichen Veranstaltungen verbot. Hätten wir uns daher sozusagen coram publico hingestellt und unseren heiliggeliebten Schiller zur Aufführung gebracht, wir wären zweifelsohne nach Sibirien in die Verbannung geschickt. Aber selbst aus dieser heißen Lage fanden wir, in unserer elementaren Eingabe an die Welt der Kulis, keinen Augenblick erlahmenden, einen Ausweg. Zwar war auch er mit den schlimmsten Gefahren verbunden. Wenn wir ihn dennoch gegangen sind, so einfach deshalb, weil sich unser Theater-Temperament nicht an die Kanndare nehmen ließ. Die Sache selbst ging so vor sich:

In der Höhle des Löwen

Um ganz sicher zu sein, nicht von den damals ruffischen Spionen ertappt zu werden, mieteten wir uns ein Lokal. Es hatte den Vorteil, fast unmittelbar an die polizeilichen Amtsräume zu grenzen. In unseren kühnen Berechnungen wurden wir nicht getäuscht, denn daß ein Mensch so viel Frechheit und Mut aufbringt, um sozusagen vor den Augen des hohen Amtskommissars verbotswidrig Theater zu spielen, hatten uns die Russen, obwohl sie immer scharf aufpassen und wie die Luchse hinter uns her waren, denn doch nicht zugehört. Am übrigen aber war es kein angenehmes Gefühl, auf der Bühne zu stehen, einem unserer großen deutschen Dichter zum Wort zu verhelfen und immer in der peinlichen Lage zu schweben, die Kulis mit den eisernen Stäben der Festungsmauern zu vertauschen. Auch mit den Proben war das so eine Sache. Dann versammelten wir uns auf Schleischwegen bei diesem, dann bei jenem unserer Freunde. Alles aber ging heimlich still und leise vor sich und — klappete. Wenn ich an diese meine Zeit zurückdenke, dann kann ich ihr nur die Überschrift geben: Theater gespielt und beinahe verhaftet!

Die Luft ist rein

Mittlerweile rückte das Jahr 1918 heran und mit ihm kamen die deutschen Truppen nach Kaval. Noch heute denke ich mit Stolz und großer Freude an jenen denkwürdigen Tag, an dem wir zu Ehren der Männer im Feld den grauen Rod in aller Öffentlichkeit die Bretter der Bühne bestiegen haben. So dankbar wie unser Publikum, so dankbar waren wir selbst, konnten wir doch hoffen, daß sich die deutsche Schauspielkunst und das deutsche Theaterwesen nunmehr freier als bisher zu entfalten Gelegenheit haben würden. Wir faßten neuen Mut und gründeten in kühnem Schwunge eine Bühne, die zwischen Liebhaber- und Berufstheater die Mitte hielt.

Der Tiefpunkt

Aber mochte auch unsere Begeisterung für das deutsche Wesen noch so flammend sein, auf

die Dauer konnten wir uns vor allen Dingen deshalb nicht halten, weil uns in einer finanziell „niedrigen“ von Börsentrübsal durchbedekten Zeit ganz einfach das Geld ausging. Für mich kam jene Zeitspanne, in der ich, um nicht zu verhungern, den Regiepfel mit dem für mich weniger interessanten Stuhl eines Profuristen vollends vertauschen mußte. Nicht selten glaubte ich alle meine Theater-Träume zunichte, und nur zu oft geschah es, daß ich mich wehmütig daran entsann, schon mit 5 Jahren Theater gespielt zu haben. Bis daß mir eines schönen Tages der ganze Zahlentram zu dumm vorkam. Ich machte kurzerhand Schluss und ging aufs neue daran, mich jenem deutschen Theater erneut zu verschreiben, das mich innerlich keinen Augenblick losgelassen hatte.

Als sich in Litzland die Verhältnisse für uns Deutsche günstiger gestalteten, ging es daher von vorne los. Und zwar mit frischer, ungebrochener Kraft!

Alle helfen mit

Was machte es mir als Leiter der neuen Bühne aus, die Dekoration selbst mit aufstellen und im Schweiß meines Angesichtes große Teppiche zu schleppen! Was hieß es schon für die Schauspielkünstlerinnen, daß sie sich ihre Kostüme selbst anfertigten und außerdem noch die Bühnenbilder malen mußten! Na selbst die Tatsache, daß in unserer Arbeitsgemeinschaft die



spielreifen die Deutschen zu und nicht selten waren sie erstaunt, daß wir so tapfer mit den künstlerischen Neuerscheinungen im Reiche Schritt hielten. Mittlerweile war es mir dann

die Sache machen müsse. Kurz: Wir erlebten eine Blütezeit, in der unser Echo ein vielfältiges war.

Immer mehr wurden auch die deutschen und die fremdländischen Gesandten auf uns aufmerksam und immer größer, aber auch verwöhnter wurde unser Publikum. Besonders freute es mich, daß durch uns die Eken auf die deutschen Dichter der Gegenwart hingewiesen wurden, und so habe ich denn durch meinen Einfluß deutschem Wesen auch auf einer fremden Bühne nicht nur Geltung, sondern auch Achtung verschafft.

Jetzt aber bin ich in Litzmannstadt. Sie können mir glauben, daß ich es in langen Jahren gelernt habe, deutscher Kunst auf vorgeschobenem Posten zum Durchbruch zu verhelfen. In diesem Sinne werde ich weiterhin für das deutsche Theater arbeiten.

Reichswalter Wächtler kommt

Besuch der deutschen Lehrerschaft

Der Reichswalter des NS-Lehrerbundes Fritz Wächtler kommt am 18. Oktober nach Litzmannstadt, um zur deutschen Lehrerschaft zu sprechen.

Die Lehrerschaft von Litzmannstadt betrachtet diesen Besuch als eine große Ehre und Auszeichnung und trifft schon jetzt eifrige Vorbereitungen, um den Reichswalter würdig zu empfangen.

Schutz der Käufer vor Irreführung

Taschen aus Leder-Austauschstoffen

Der Werberat der deutschen Wirtschaft stellt durch eine Veröffentlichung fest, daß durch entsprechende Bestimmungen der Schutz der Käufer vor Irreführung mit Leder-Austauschstoffen gesichert worden ist. Die Reichsstelle für Lederwirtschaft hat in diesem Zusammenhang bestimmt, daß Gebrauchsgegenstände, z. B. Akten-, Hand-, Fahrrad-, Brief-, Frühstückstaschen, Schulrucksäcke, Fahrradständer usw. nur verwendet werden dürfen, wenn sie den besonderen Bestimmungen des Reichsausschusses für Lederbedingungen über Austauschwerkstoffe für Sattler-, Koffer- und Täschlerleder entsprechen. Um ferner die Möglichkeit einer Irreführung

Das ist die grosse Frage:

Wer ist der Täter?

Darüber wird sich unsere grosse Lesergemeinde den Kopf zerbrechen, wenn unser Roman

„Der schwarze Mantel“

mit dessen Abdruck wir in den nächsten Tagen beginnen, angelaufen ist. Diesmal lohnt es sich besonders, genau zu lesen, denn die „Litzmannstädter Zeitung“ verbindet mit diesem Roman ein

Preis ausschreiben.

Hohe Geldpreise sind zu gewinnen!

???

Lesen Sie täglich die „Litzmannstädter Zeitung“

Tageskasse zwischen Solisten und Statisten anfangs brüderlich auf Heller und Pfennig geteilt wurde, vermochte nicht, unsere Kameradschaft und unseren freudigen Einsatz im Dienste der deutschen Kunst zu erschüttern. Und allbiweil der liebe Gott mit den Mutigen ist, schafften auch wir es. Als wir vom deutschen Theaterverein das stehende Deutsche Theater erhielten, waren wir über dem Berg. Einen jähren Kampf hatten wir siegreich bestanden!

Unsere Bühne macht sich

Eben diese Bühne in Estland habe ich dann von 1931—39 ununterbrochen geleitet. Auf manchen schönen Erfolg konnten wir zurückblicken. Aberall jubelten uns auf unseren Gast-

auch möglich geworden, eine ganze Reihe reichsdeutscher Schauspieler an mein Theater zu verpflichten. Sie kamen nicht nur gern, sie spielten auch gern mit uns und fanden sich rasch in die ihnen neuen Verhältnisse. Langsam aber sicher begann unser Theater bekannt und, wenn Sie mir den Ausdruck gestatten, berühmt zu werden. Wir bekamen einen Vertrag mit Helsingfors und waren dazu ausgerüstet, bei den Olympischen Spielen zu gastieren. Ich selbst stand in jener Zeit oft auf den Brettern und habe die Mehrzahl aller Stücke inszeniert. So führend war unser Institut geworden, daß die Eken ihre Schauspieler immer wieder anhielten, in unser Theater zu gehen und von uns zu lernen, wie man



rung des Käufers darüber auszuschließen, daß ein von ihm erworbener Gegenstand nicht aus Leder oder einem hochwertigen Austauschstoff, sondern aus Papier oder Pappe hergestellt ist, wurde im Einvernehmen mit dem Werberat vorgeschrieben, daß bei der Abgabe sämtlicher Erzeugnisse, die an Stelle von Leder als Hauptwerkstoff Papier oder Pappe enthalten, der Verbraucher darauf hinzuweisen ist, daß es sich um Erzeugnisse aus Papier oder Pappe handelt. Der Hinweis, der nur gefordert wird, wenn der Verkäufer mit einem einzelnen bestimmten Käufer in Verbindung tritt, hat in der gleichen Form wie das Verkaufsangebot zu erfolgen. Bei Ausstellung einer schriftlichen Kaufbestätigung oder Rechnung durch schriftlichen Vermerk, dagegen, sofern schriftliche Form nicht handelsüblich ist, durch ausdrückliche mündliche Mitteilung. Eine entsprechende Offenbarungspflicht ist auch für die Werbedruckereien der Verbandsmitglieder eingeführt worden.

Wer weiß etwas?

Bermühte Geistesranke

Bermüht wird seit dem 24. September 1940 die Hedwig Schneider, geb. 13. 4. 1920 zu Litzmannstadt, hier in der Adolf-Hitler-Straße Nr. 182/21 wohnhaft. Beschreibung: 158 cm groß, dunkelblondes Haar, blaue Augen. Bekleidung: rotbrauner Mantel, dunkles Tricotkleid mit langen Ärmeln, schwarze Schürze mit Ärmeln, braune Kniestrümpfe und braune Sandalen. Zweifelhafte Angaben erbitet die Kriminalpolizei, Bülbinde 152, 1. Kommissariat, Zimmer 174, 3. Stock, oder jede andere Polizeidienststelle.

Die Mitteilungen

Hier spricht die NSDAP.

Befinden sich heute auf Seite 23.



Ein wahrer Genuss für Kenner:

Hell Ausstich
Qualitätsbier

K-ANSTADT'S ERBEN AG.

LITZMANNSTADT - FRIEDRICHSTR. 34-36 - FERNRUF: 122-31

Ernte-Spruch

Es kommt der Tag, da steigt aus der Frucht
Das neue Leben, das neue Gesicht.
Da werden die Saaten gewählt für die neue
[Zucht].

Da fallen die Ernten unter Gottes Gericht.
Wir sind die tragenden Felder, du und ich,
Niemand bleibt ohne Samen, ohne Regen und
[Wind].
Der hohle Kern, die taube Ähre — sie zerstreuen
[sich].
Nur die werden gesammelt, die fruchtbar sind.

Fruchttragen ist wachsende Opferkraft.
Fruchtsein heißt: sterbend auferstehen.
Als lebendes Brot, das Leben schafft,
Sollen wir durch die Zeiten gehn.

Hoff! Gebet deiner Saaten und ihrer Frucht!
Schleife sie und mehre sie recht!
Ernte dich rein, wahre die höhere Frucht!
Aus deinem Opfer steigt das künftige Gesicht!
Carola Schiel

Ab 1. November nur noch Pfennige

Groschen werden aus dem Verkehr gezogen

Wie aus einer im RGBl., Seite 1309, veröffentlichten Verordnung hervorgeht, werden die Groschenmünzen nunmehr aus dem Verkehr gezogen. Nach dem 1. November werden nur noch die zum Umtausch berechtigten Kassen Groschenmünzen einwechseln, im übrigen ist dann niemand mehr zur Annahme des ehemaligen polnischen Geldes verpflichtet.

Aus dem Verkehr kommen also die Kupfermünzen zu ein und zwei Groschen, die Kupfer- oder Bronzemünzen zu fünf Groschen, die Nickelmünzen zu 10, 20 und 50 Groschen sowie die Einlothsstücke.

Höflichkeit in den Gaststätten

Unhöfliches Gaststättenpersonal wird ausgemerzt

Mit Rücksicht auf mehrfach lautgewordene Klagen über unhöfliches Verhalten von Bedienungspersonal in Gaststätten gegenüber den Gästen hat der Reichsarbeitsminister angeordnet, daß künftig Bedienungspersonal, das wiederholt wegen ungebührlichen Betragens entlassen wurde, nicht mehr in einen Gaststättenbetrieb vermittelt werden darf. Um ungebührliche Verursachungen zu vermeiden, muß in jedem Fall vor anderweitigem Berufseinsatz eine Stellungnahme der zuständigen Kreisarbeitsgemeinschaft für Berufserziehung im Fremdenverkehr eingeholt werden.

Für das BSW. Die Baupolizei vom Deutsch-Landplatz 14 führte als Ergebnis einer Spendenaktion 38 RM für das Winterhilfswerk ab. Unfähig einer Familienfeier wurden für das BSW. 45 RM gesammelt und an uns abgeliefert. Das Geld wurde abgeliefert.

Bei einem gemütlichen Beisammeln im Bandhaus von Frau Rosner in Grottnitz wurden von den Sommerfischern für das Deutsche Rote Kreuz 20,50 RM gesammelt.

Graufiges Ende eines Banditen

Einbrecher wurde von der Turbinenwelle erfaßt und getötet

Am 4. Oktober, gegen zwei Uhr morgens, versuchte ein Einbrecher, der mit einem polnischen Karabiner bewaffnet war, im Turbinenraum der Mühle des Johann Müller in Zborow bei Widawa, Kreis Ost, einen Treibriemen zu entwenden. Der Mühlenbesitzer, der durch Hundegebell geweckt worden war, fand bei seiner Nachschau im Turbinenraum einen durchgeschnittenen Treibriemen und einen schußfertigen Karabiner. Dann entdeckte er auf der Turbinenwelle einen toten Mann, der vollkommen unkenntlich zu sein schien.

Das sofort nach Zborow entsandte Sonderkommando der Kriminalpolizei Litzmannstadt konnte in Zusammenarbeit mit der Gendarmerie und in Anwesenheit eines Vertreters der Staatsanwaltschaft an Ort und Stelle den Toten als den langgejagten polnischen Räuber und Einbrecher Stanislaus Stajczak (am 8. 1. 1904 in Boronitz geboren) identifizieren. Stajczak war wegen Einbruchsdiebstahls bereits mehrfach verurteilt. Im Jahre 1935 erhielt er von einem polnischen Gericht wegen Raubmordes in Verbindung mit Brandstiftung zehn Jahre Gefängnis. Bei Kriegsausbruch wurde er aus der Strafanstalt entlassen. Seit dieser Zeit trieb er sich im Kreis Ost, besonders in der Gegend von Widawa, wohnungslos umher und verübte unter Waf-

fengebrauch, zeitweise als Anführer einer Bande, schwere Straftaten.

Stajczak wollte in der Wassermühle Zborow den Hauptantriebsriemen der Turbine fassen. Er wurde vom Mühlenbesitzer überfallen und versuchte, als er seinen bereitgelegten Karabiner nicht mehr erreichen konnte — diesen hatte der Müller bereits an sich genommen — trotz der großen Gefahr über die Hauptwelle der Turbine zu entkommen. Durch Berühren des Kammerabes fehlte er die Turbine in Gang, deren Welle ihn an den Halsbanden erfaßte. Kleidung und Beine wurden um die Turbinenwelle gewickelt; der Körper wurde im Kreis herumgewirbelt und hierbei wiederholt mit dem Kopf gegen einen Balken geschlagen. Der Körper wurde so erheblich verstümmelt.

Wer kann über den bisherigen Aufenthalt des Stajczak, über Personen seines Umfanges oder über von ihm verübte Straftaten Angaben machen?

Mitteilungen, die auf Wunsch streng vertraulich behandelt werden, erbittet das Sonderkommando der Kriminalpolizei Litzmannstadt, Buschlinie 152, Zimmer 169, Fernruf 199-60, Hausapparat 64. Auch jede andere Gendarmerie- und Polizeibehörde nimmt Mitteilungen entgegen.

Wegweiser für die Zukunft

Fahnenappelle im Bann Litzmannstadt der Hitlerjugend

In den vergangenen zwei Wochen wurden im Bereich des Bannes Litzmannstadt die Fahnen, die in Kutno nach dem Freiheitsmarsch geweiht worden sind, den Gefolgshäuten und Fähnlein des Bannes übergeben. 23 Einheiten haben damit ihr Symbol, für das sie in der Zukunft kämpfen werden und das ihnen den Weg weisen wird, erhalten.

Nachdem nun das Jungvolk und ein Teil der Hitlerjugend bereits in den vergangenen Tagen ihre Fahnen erhalten hatten, trat am Donnerstagabend der Stamm II auf dem Schulhof der Staatlichen Oberschule für Jungen an, wo im Rahmen einer kurzen Feier die Fahnenübergabe durch Bannführer Kurt Kapte vorgenommen wurde.

Innerhalb dieser Feier sprach der Bannführer zu seinen Kameraden und führte folgendes aus:

„Die Fahnen, die Euch heute übergeben werden, sind nun Euer Symbol und mit diesem Symbol, unter dem unser Führer Deutschland zum Siege geführt hat, stehen und fallen die Einheiten, denen Ihr angehört.“

Diese Fahnen, die Ihr nun auf Euren Fahnen vor Euch tragen werdet, an sie müßt Ihr glauben, so glauben, wie wir es alle in der Vergangenheit getan haben, wo wir die Fahnen in unseren Herzen getragen und an ihren Sieg geglaubt haben, bis dann die Stunde der Befreiung geschlagen hatte.

Wir haben nun in dem verflochtenen Jahre viel erreicht. Wir stehen den Einheiten des Altreiches bis auf ganz geringe Kleinigkeiten in nichts nach. Nun gilt es auch dieses auszuweiten. Mit unseren Fahnen, die in sich die Verpflichtung bergen, sich hier im Osten voll einzusetzen und mit ganzer Kraft am Aufbau zu arbeiten, wollen wir nun weitermarschieren.“

Dann übergab der Bannführer die Fahnen den Einheitsführern. Kommandos zum Fahnenentrollen fielen und das Lied der Jugend erklang. Mit der Führerehrung beendete der Bannführer den Fahnenappell. Damit haben alle Gefolgshäuten und Fähnlein des Bannes Litzmannstadt ihre Fahnen erhalten.

Drei Spielscharen gaben Rechenschaft ab

Ein Spielabend nach vierzehntägigem Einsatz

Nachdem vor einigen Tagen die BdM. Spielschar des Obergau Ostland in Litzmannstadt zu Gast war, ließen es sich die Spielscharen des Obergau Schlesien, des Untergau Ostland und des Untergau Ostland-Walden nicht nehmen, in Litzmannstadt aufzutreten. Dabei unterschied sich der zweite Abend von dem ersten von vornherein durch ein sehr wesentliches Merkmal: er war mehr als nur ein Spielabend, er war nach dem 14-tägigen Einsatz in unserem Regierungsbezirk gewissermaßen ein Rechenschaftsbericht vor der Führerschaft des Bannes und Untergau Ostland. Dieses Moment wurde durch die Anwesenheit des Kreisleiters Wolff sowie anderer Vertreter der Partei noch unterstrichen. Was die Ostlandspielschar vor einigen Tagen in der Philharmonie zeigte, war nicht für uns vorgelesen, sondern für das Protektorat BdM-Walden, was die drei Spielscharen, die in unserem Regierungsbezirk eingesetzt waren, zeigten, war zwar auch nicht für uns vorgelesen, aber es ging uns direkt an. Unter diesem Gesichtspunkt wollen auch wir diesen Abend betrachten.

Ein Instrumentalvorspiel leitete die Veranstaltung ein. Nach dem Lied von Hans Baumann „Kameraden, hebt die Fahnen“ begrüßte die Leiterin der Spielscharen mit kurzen, klaren Worten die Ehrengäste. Das Lied „Erde schafft das Neue“ leitete die Berichterstatterin über den Einsatz im Regierungsbezirk Litzmannstadt über. Die Berichte waren persönlich gehalten, zuweilen humorvoll und frisch. Obwohl es drei verschiedene Berichte waren, die

zu Gehör gebracht wurden, merkte man, daß die Spielscharen weniger Wert auf das gesprochene Wort legten, dafür aber bemüht waren, mit Lied und Spiel von ihrer Arbeit zu berichten. Das Lied „Sonne über Ähren“ gab der Gruppe Gelegenheit, ihr gesangliches Können unter Beweis zu stellen; das darauf folgende Menuett von Mozart und der Klappentanz aus Schlesien riefen das Orchester der Spielschar in den Vordergrund. Bei dem kurzen Spiel „Die Klompfen“ kam dann deutlich zutage, daß es mit seiner betonten Plumpheit für andere Zuschauer bestimmt war. Bach und Mozart kamen auch noch zu Ehren, um aber einem bäuerlichen Poltertanz das Feld zu räumen. Ein fröhliches

Raubüberfall auf die Erlenmühle

Reminiszenzen an polnische Wildwestzeiten — Wer kennt die Räuber?

In der Nacht zum 3. Oktober, zwischen 1 und 2 Uhr, wurde auf den Mühlenbesitzer Johann Regel und dessen Ehefrau in der Erlenmühle bei Strzlow, die vier Kilometer von der Gouvenernmentengrenze entfernt liegt, ein Raubüberfall ausgeführt. Vier Räuber, von denen drei maskiert waren, bedrohten die im Bett liegenden Eheleute mit einem Trommelrevolver und einem Karabiner. Die Ehefrau Regel wurde mit dem Trommelrevolver ins Gesicht geschlagen und erheblich verletzt. Die Eheleute wurden dann an Händen und Füßen gefesselt, unter Bedrohung mit Erschießen zur Herausgabe von Bargeld und Schmuckgegenständen gezwungen und schließlich mit Federbetten und Kissen zugedeckt, so daß Festsetzungsgefahr bestand.

Nach Zurücklassung einer Wache versuchten die Räuber, in das Wohnhaus des Sohnes des Regel, das auf dem gleichen Gehöft ist, einzubringen. In diesem Augenblick scheinen die

Märchenspiel von Georg Nagler „Das Hasen-Hüten“ zeigte, wie man mit den einfachsten und primitivsten Mitteln etwas auf die Bretter stellen kann, das zukünftigen Beifall findet. Das Spiel war gleichfalls einfach und doch, gespielt wurde es unbefangenen und natürlich.

Der ganze Abend sollte, wie schon betont, ein Rechenschaftsbericht über das 14 Tage hindurch in unserem Regierungsbezirk Getane sein. Was Abend für Abend in einem anderen Dorf gezeigt und gespielt wurde, das wurde auch uns hier in Litzmannstadt vorgelegt. Daß dies im allgemeinen den Ansprüchen unserer Stadt unter normalen Voraussetzungen nicht genügt hätte, ist selbstverständlich. Die Spielscharen hatten sich, was nur zu begrüßen ist, in den zwei Wochen so in ihre Aufgaben eingefügt, daß die Singleiterin beispielsweise zwischen durch versuchte, den vor ihr stehenden Mädeln Nieder beizubringen. Was ihr, zu ihrem großen Erstaunen, sehr leicht fiel, da diese wieder hier auch schon lange bekannt sind. Man trug jedenfalls nach jenem Spielabend die Überzeugung davon, daß die drei Spielscharen auf ihrer Einfahrt ihre Aufgabe erfüllt haben. A. N.

Wir warnen!

Es sind Schwindler am Werk, die bei Lesern unserer Zeitung Geldbeträge kassieren und sich darauf berufen, im Auftrag des Verlages zu kommen. Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam, daß zum Kassieren der Bezugsgebühren nur der Zeitungs-träger berechtigt ist, der eine vorgegebene Bezugsquittung, ausgestellt auf den jeweiligen Monat, abzugeben hat. Fremde Personen, die die Bezugsquittung nicht vorlegen können, sind festzuhalten und der Polizei zu übergeben. Wir bitten unsere Leser außerdem um sofortigen Anruf unter Nr. 164-45.

Litzmannstädter Zeitung
Vertriebsabteilung

und von diesen weggeworfene Gewehre und Wäpfele aufheben.

An dem Raubüberfall haben vermutlich mehr als die vier tätigen Personen mitgewirkt, deren An- und Abmarsch nicht unbemerkt geblieben sein kann.

Wer hat am Spätabend des Mittwoch, den 2. 10. 1940, oder in der Nacht zum 4. Oktober in Strzlow oder Umgebung verdächtige Personen beobachtet?

Wer kann sonst Angaben machen? Mitteilungen, die auf Wunsch streng vertraulich behandelt werden, erbittet das Kriminalkommissariat Raubbekämpfung der Kriminalpolizei Litzmannstadt, Buschlinie 152, Zimmer 169, Fernruf 199-60, Hausapparat 64. Auch jede andere Gendarmerie- und Polizeistelle nimmt Mitteilungen entgegen.

Registaturen

Büro-Bedarfsges.
Breslau
Ruf 572 41
Yauentzenstr. 53

Briefkasten

Nur mit vollem Namen unterschriebene und mit der Anschrift des Einbrechers verbriefte Anfragen werden beantwortet. Für etwaige Rückfragen sind 30 Pf. in Briefmarken beizufügen. Briefliche Auskunft wird nicht erteilt.

G. S. Bis Ende des 18. Jahrhunderts bildete die von den Sonnenröhren angegebene wahre Ortszeit die bürgerliche Zeit. Nachdem aber gute mechanische Uhren hergestellt waren und das Bedürfnis nach genauer Zeitangabe größer geworden war, führte man die mittlere Ortszeit als bürgerliche Zeit ein. Zuerst geschah dies um 1780 in Genf, wo der Augenblick des mittleren Mittags durch einen Schlag an der großen Glocke der Kathedrale verlindekt wurde. Kurze Zeit später nahm auch England die mittlere Zeit an, ferner 1810 Berlin, 1816 Paris, 1832 Zürich. Dann führte man in vielen Ländern die mittlere Ortszeit als Landeszeit ein. Die Untergliederungen, die bei dem geistigen Verkehr die Vielgestaltigkeit der Landeszeiten mit sich brachte, gaben am Ende des 19. Jahrhunderts Veranlassung, als bürgerliche Zeit die Zonezeit (Weltzeit) einzuführen.



Bräuerien und Limonadenfabriken
Litzmannstadt Ruf: 100-25

Ciechomice
Ruf: Plock 10-25

Wer gutes, wirkliches Qualitätsbier trinken will trinkt

GUSTAV KEILICH'S
„Kristall-Hell“

Verlangt überall

Vorzügliche Fruchtilimonade

Kalisch grüßt den Gäuleiter am Erntedanktag

Kalisch heute und morgen

(Von unserem nach Kalisch entsandten Dr. R. S. - Schriftleiter)

Grüne Girlanden und rote Hasenkreuzfahnen zieren das anmutige Kalisch, das in freudiger Erwartung den Tag erwartet, an dem das Erntedankfest des Warthegaus in seinen Mauern gefeiert wird. Die Fenster wirken festlich wie nie zuvor, denn ein Schaufensterwettbewerb gibt den Häusern und Läden eine besonders schmale Note; und irgendwie ist das frohe Aussehen der Stadt auch auf die Menschen ab, die jetzt, mehr als sonst, die Straßen beleben.

Ob wir auf dem Rathausplatz gehen, ins Café Crila, oder die breite Herings-Göring-Straße hinauf, oder in Geschäftsstelle der V. Z. — überall hört man nichts anderem reden als vom kommenden Sonntag. Der Gäuleiter kommt! Das ist das große Ereignis. Von weither strömen Bauernführer, die Landwirte und Jungbauern nach Kalisch, um ein Erntedankfest zu sehen, wie es hier noch nie gefeiert wurde. Gespräche werden ausgetauscht: „Eins, zwei, drei, fünf, sechs, sieben, acht, neun, zehn“.

Ein Baum aus heimischem Wald, Kreispropagandaleiter E. W. Sahn hat alle Hände voll zu tun. Hunderte von Einladungen zu verschiedenen Übertragungsmöglichkeiten überprüfen, und vieles andere; alles muß raschen. Und es klappt, ohne daß die auf ihn dringenden Ereignisse den Propagandaleiter behindern, so wenig wie den bekannten Seemann, den ja nichts erschüttern kann. Vg. Sahn läßt uns, wie sich die Feier des Erntedankfestes abspielen wird.

Der große Tag ist der Sonntag, an dem der Gäuleiter zu dem verarmten Landvolk kommt. Um 10 Uhr ist der Aufmarsch des Erntedankfestes und der Formationen auf dem Wolkeplatz vollzogen. Die Feierstunde beginnt um 10.30 Uhr. Nach einem Blasorchesterkonzert des Arbeitsdienstes, Ortsgruppe Schwaningen, folgt dann Begrüßung durch den Kreisleiter Marggraf. Nach einer gelungenen Einführung übergeben sechs Bäuerinnen Erntedank und Erntefrüchte dem Gäuleiter, der dann Wort ergreift. Führerschaft und Hymnen Nation beenden den Vormittag. Um 12.30 Uhr ist dann gemeinsames Eintopfen. Ab 14.30 Uhr ein großer Dorfnachmittag, dem das Fest unter allerlei Veranstaltungen mit Spiel und Tanz ausklingt.

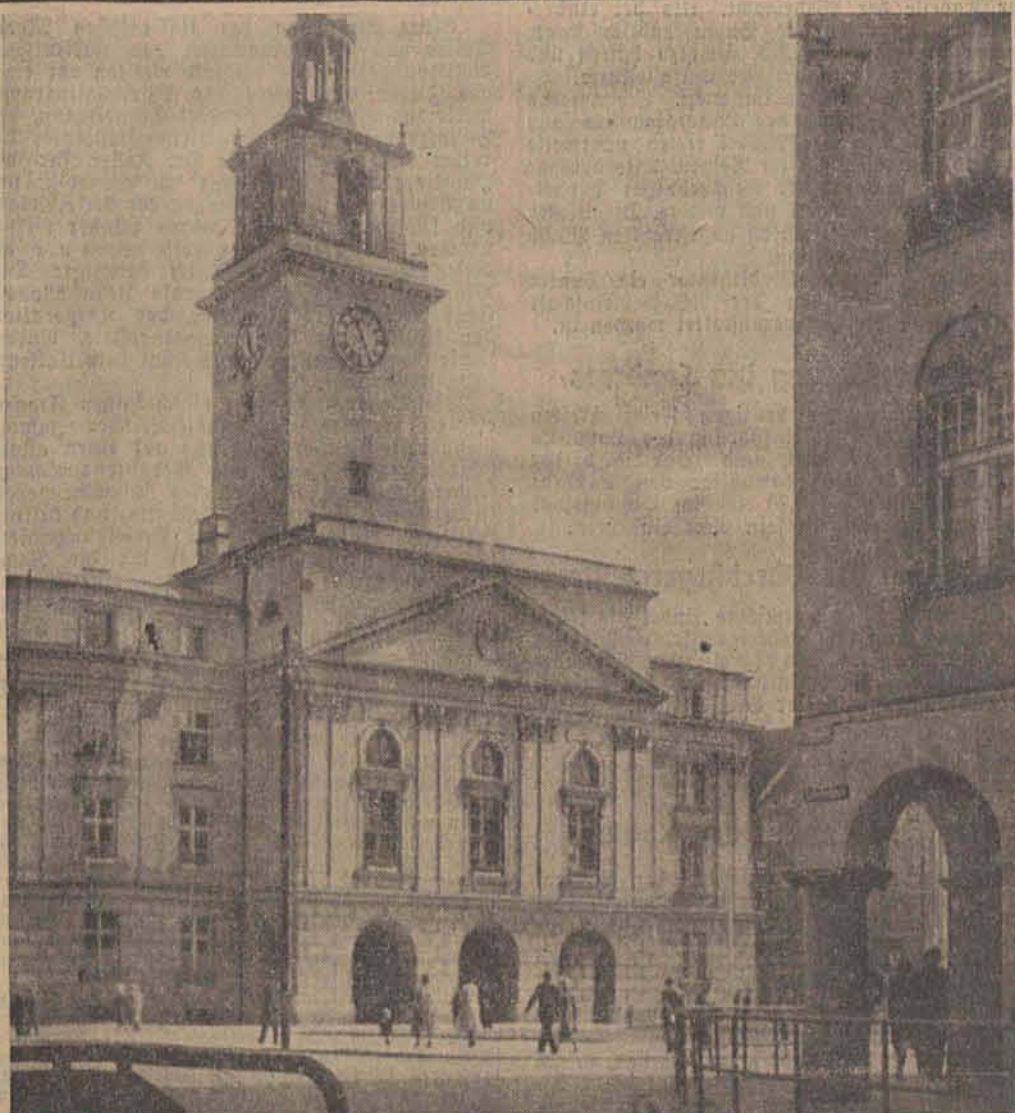
So viel im großen. Was aber im einzelnen sein wird, das werden Sie mit eigenen Augen sehen.

Bindung zur Welt durch die Zeitung

Das Kreispropagandaamt befindet sich für die Zeit mit dem Landratsamt. Der Kreisleiter und Landrat Vg. S. Marggraf war der erste, die in Kalisch einzogen. Er ist mit den Truppen, trat schließlich unter dem Namen der Geschäfte sein Amt an und stellte sich sein entschlossenes Auftreten Betrieben. Die noch von polnischen Soldaten besetzt. Vor dem Landratsamt steht sein Wagen. Mit seinem Fahrer, HSK-Mann wir selber, kamen wir ins Gespräch über Schwerfriegsverlusten, in dem der friderische Geist lebt, der jede Minute seines Lebens arbeitet für seinen Führer und sein Volk. Eben sind die Amtskommissare des Kreises bei ihm zur Berichterstattung. Aber zündend gelingt es uns doch, eine Minute mit dem Kreisleiter zu sprechen.

Es ist mein Wunsch, sagt er, der „Sigmundstädter Zeitung“ einmal einen inländischen Bericht über unsere Arbeit zu geben. Gegenwärtig aber leben Sie, wie ich gedrängt werde. Ich kann deshalb außer Begrüßungsworten an den Gäuleiter jetzt keine näheren Ausführungen machen. Aber lassen Sie wieder! Denn die Menschen unseres Kreises brauchen Verbindung mit der Welt durch die Zeitung, und müssen auch wissen, was in ihrem eigenen Kreise vorgeht. Freundlich verabschiedet er uns, um mit seiner untergeordneten Beiratsprechung fortzufahren. Das gemeinsame Arbeitstempo dieses Kreises, dieser Zeit, nimmt uns gefangen.

Erzbürgermeister: Es raucht von Arbeit! In dem großen Rathaus, dem Wahrzeichen Kalisch, empfängt uns der Erzbürgermeister Warso. Auch hier raucht es von Arbeit. Der Erzbürgermeister, ein alter Kämpfer der Berliner Bewegung, hat den Kampf Berlin im roten Webding mitgemacht. Er ist, was es heißt, eine Stadt nach nationalsozialistischen Grundgedanken aufzubauen. Während er noch Stadtrat in Berlin war, kam er ins Zentralsbüro der DAF und arbeitete 1938 im Stabs-Büro, um gewerkschaftliche Organisationen um- und aufzubauen. Kalisch, so sagt er, ist in seinen Grundlinien



Das Rathaus zu Kalisch

Aufn. Archiv

Erntedanktag 1940 in Kalisch

Wenn heute nicht nur im Warthegau, sondern im ganzen großdeutschen Vaterlande, Erntedankfest gefeiert wird, und zwar vom gesamten deutschen Volke aller Berufe und Stände, so mit Recht deshalb, weil nach dem alten deutschen Sprichwort: „Wie Du säst, so wirst Du ernten“, das ganze deutsche Volk nur immer das ernten kann, was es gesät hat, in jeder Beziehung und auf allen Gebieten des Lebens. Möge es in der Erziehung des Kindes, des Lehrlings, im täglichen Schaffen und Planen sein, überall ist es entscheidend, eine gute Saat zu legen, um des deutschen Erfolges sicher zu sein.

Heute schon spüren wir überall in unserem Volks- und Staatsleben, auf allen Gebieten der Staatsführung, daß an der Spitze unseres Volkes der beste Sämann steht, dessen Saat, die er zielbewußt, fleißig und gewissenhaft, seit mehr als zwanzig Jahren in sein Volk und Vaterland gelegt hat, beginnt, nicht nur aufzugehen, sondern Früchte zu tragen zum Segen nicht nur des gesamten jetzt lebenden deutschen Volkes, sondern zum Segen der gesamten Menschheit auf Generationen hinaus. Das sind Früchte, die nur geerntet werden können, wenn die Saat gut und das Saatbeet vorbereitet war.

Ganz anders die Saat, die die Männer von Versailles gelegt haben in ihren Ländern und Völkern. Auch die ernten jetzt, was sie gesät haben. England wollte immer nur ernten, was andere Völker gesät hatten, wie die Juden es

sich zum Ziel gesetzt hatten, den Fleiß und die Mühe aller Menschen auf Erden für sich einzuhelmen.

Wer eine gute und sichere Ernte haben will, muß viel, sehr viel arbeiten, lernen und schaffen, gewissenhaft vorbereiten und säen. Ein Junge, der in der Jugend nichts gelernt hat, kann später nichts leisten. Früchte erntet auf die Dauer nur der, der ehrlich schafft und arbeitet. Ein großer Bau wird nur getragen auf gutem Untergrund und festem Fundament.

Wir hier im Warthegau dürfen in diesem Jahr mit gutem Gewissen ein Erntedankfest feiern, im besonderen, was die Landwirtschaft anbetrifft. Die Früchte der fleißigen Arbeit vieler anderer Berufsstände, die noch im Blauen und Borarbeiten stehen, reifen langsamer und später heran. Die Landwirtschaft hat an und für sich hier noch mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, bis sie das leisten kann, was wir uns und sie selbst von ihr wünschen. Wenn aber weiter mit so großem Fleiß und der Hingabe geschafft wird wie in dem vergangenen Jahr, dann dürfen wir gewiß sein, daß der Warthegau in der Ernährung des deutschen Volkes einen besonderen Platz einnehmen wird.

Der Schöpfer aller Dinge hat den Menschen in der Natur alles das gegeben, was er zum Leben und Weben braucht. Und wenn der Mensch sich seine Gesetze zu eigen macht und sie so verwertet, so gibt er auch seinen Segen dazu. Heil Hitler!

H. Marggraf, Kreisleiter.

Alles für das Volk — Alles für Deutschland

Während der letzte Gegner aus der Zusammenlebe der Feinde Deutschlands, England, im Auftrage des Weltjudentums unter den Schlägen der deutschen Waffen noch Widerstand leistet, wird schon — nach rund einem Jahr Krieg — hier im Gau Wartheland aufgebaut.

Dieser Aufbau entspricht unserer nationalsozialistischen Willenshaltung. Mit der Machtübernahme ist alles was angepaßt wurde, Aufbau gewesen. Einen besonders ehrenvollen Auftrag in diesem Aufbau haben wir deutschen Männer und Frauen hier im Gau Wartheland erhalten.

Heute haben wir nun die große Freude, den Reichsstatthalter und Gäuleiter in Kalisch begrüßen zu können.

Am Erntedankfest des Deutschen Volkes

wird unser Gäuleiter von hier aus zu der deutschen Bevölkerung des Gaues sprechen. Es wird ein stolzer Rechenschaftsbericht und eine große Zielsetzung sein und uns stärken für alle kommenden Dinge.

Aus solchen Stunden nimmt der Nationalsozialist immer wieder Kraft für weitere Aufgaben.

Daß wir in Kalisch das Glück haben werden, unmittelbar das Erlebnis aufzunehmen, wird uns verpflichten, im Aufbau immer an erster Stelle zu liegen.

Wir grüßen daher den Gäuleiter mit dem alten nationalsozialistischen Bekenntnis: Alles für das Volk — Alles für Deutschland.

Warsow,

Erzbürgermeister

keine „polnische“ Stadt. Es ist kein Straßendorf, sondern hat einen Stadtkern und ist nach jeder Richtung hin gut ausbaufähig. Neben der fortlaufend zu erfolgenden Eingemeindung des Gebietes ist die vorrangigste Aufgabe hier der Aufbau der Wirtschaft. Es ist uns gelungen, die 30.000 Juden, die hier vor dem Kriege die Wirtschaft beherrschten, gleich im Anfange herauszuwerfen, so daß die Stadt heute praktisch judenfrei ist. Voran es uns hauptsächlich fehlt, das ist der Aufbau einer ortsgebundenen Bedarfsindustrie. Vor dem Weltkriege lebte Kalisch davon, daß es an der Zollgrenze lag und zollbedingte Industrien und Handelsverbindungen aufgenommen hatte. So gibt es hier Klavierfabriken und andere Industrien, aber der Haushaltsbedarf wird nicht genügend berücksichtigt. Kalisch ist heute zu teuer, weil keiner weiß, was Bedarfsgegenstände kosten müssen. Denn bisher hatte es im Sinne des jüdischen Händlers gelegen, möglichst viel zu verdienen und die angemessenen Preise zu verschleiern. Der königliche Kaufmann muß jetzt wieder erzogen werden.

Wir brauchen 14.000 Wohnungen

Besonders dringend ist der Bedarf an Wohnungen. Zweitausend Wohnungen stehen leer, die zum größten Teil für Deutsche nicht bewohnbar sind. Denn selbst bessere Polowohnungen waren oft Schweinehütten, nicht baulich, aber wohnlich gesehen. Gegenwärtig haben wir einen Bedarf an 12 bis 14.000 Wohnungen, die sobald wie möglich gebaut werden sollen.

Besonders angelegen ist uns die Entwicklung der Grünstadt. Kalisch hat das Zeug zur Gartenstadt, und viele vorhandene Parks, Felder und Abbruchgelände lassen sich zu schönen Anlagen ausbauen. Hier — und damit zeigte er auf den Stadtplan — ist der alte Stadtgraben, ein stinkendes Gewässer, das wir zuschütten wollen. Ein Teil wird in die Prosna abgeleitet. Hier das Krankenhaus, von den Polen niemals ganz fertiggestellt, ist schon zu klein und wird durch einen großzügigen Erweiterungsplan ergänzt werden. Der Friedhof soll weiter in den Außenbezirk verlegt werden. Es ist auch ein Krematorium geplant.

Kalisch hat eine große Entwicklung vor sich

In der Innenstadt brauchen wir ein moderneres Bild; keine orientalischen Bazaar, in die man sich durch enge Gänge in dunkle Hinterräume hineinfindet, sondern große, breite Schaufenster, an denen man gleich sieht, was es hier zu kaufen gibt. Die Stadtplanung von heute entkammert im wesentlichen der Zeit der deutschen Besetzung in den Jahren



Muß sie ans Altern gemahnen?

Ergrautes Haar deutet auf den drohenden Verlust der Jugend hin — jedenfalls in den Augen der anderen. Es ist so leicht, diesen falschen Eindruck zu vermeiden! Lassen Sie Ihr Haar mit Kleinol behandeln! Leicht und sicher erhält es seine Farbe zurück, macht Sie jünger und froher!

KLEINOL
Hesha Simplex
KLEINOL G.M.B.H. BERLIN-NEUKÖLLN

1914 bis 1918, war zum Teil von den Polen übernommen und ist jetzt von uns verbessert worden. Ich habe das Gefühl — beweisen kann ich es nicht —, daß Kalisch eine große Entwicklung bevorsteht, denn von jeher hat es das Odium einer betrieblosen Stadt gehabt, und der Eindruck, den Sie von unserem Arbeitstempo gehabt haben, ist vollkommen richtig gewesen. Die mehr zollgebundenen Industrien werden einer Bedarfsindustrie weichen, die erst eine gesunde wirtschaftliche Entwicklung der Stadt, mit ihrer günstigen, zentralen Lage im Warthegau gewährleisten wird.

POSTBANK
TOCHTERGESELLSCHAFT DER DRESDNER BANK
Hauptgeschäft: POSEN Wilhelmplatz 15

FILIALE KALISCH empfiehlt:
Führung von Treuhandkonten
Beratung bei Geschäftsübernahmen

DEPOSITENKASSEN IN POSEN:
„Markt“ Marktstr. 8a
„Am Schloss“ Schlossfreiheit 19
FILIALEN:
Bromberg / Hohensalza
Kalisch / Leslau / Rawitsch

Festlicher Auftakt in Kalisch

Erntebaum und Erntekrone eingeholt / Adolf-Hitler-Platz in Licht getaucht

Bei herrlichem Wetter begann gestern nachmittag die Feier des Erntedankfestes mit der feierlichen Einbringung des Erntedankbaumes.

Auf dem Adolf-Hitler-Platz, an dem sich der eben vollendete Bau der Kreisleitung erstreckt, tauchte kurz nach 5 Uhr die lange Marschgruppe auf, die dem Baum das Geleit gab. Begleitet von Ehrenformationen der SA, SS, des NSKK, des BDM, erschienen, angeführt von einer Wehrmachtskapelle, die Wagen mit dem riesigen Erntebaum und dem Erntekrone. Begleitet von 20 BDM-Mädel in weißen Kleidern mit kleinen roten oder hellblauen Blüten.

Die Gliederungen nahmen um den Platz herum Aufstellung, und nun begann die Errichtung des Baumes. Die Mädel trugen die Erntekrone auf dem Kopf, die Wehrmacht auf dem Rücken. Der Baum war 25 Meter lang und die Krone schwer. Aber zum Schluss packten alle mit an, und unter dem Händrücken von SS und Wehrmacht stand der riesige Stamm ausgerichtet inmitten des Platzes.

Währenddessen hatten sich die Mädel an der offenen Front des Platzes aufgestellt, und einer der vergnügt zusehenden Ländler sagte anerkennend: „Soviel schöne Mädchen auf einem Hofen, das sieht man nicht alle Tage. Schade, daß sie alt werden!“ — „Na“, meint ein anderer, „wir auch!“ — „Und Nachwuchs ist dauernd im Anmarsch“, fügte der Dritte hinzu, „womit er die trübselige Seite unseres Daseins wieder herstellt.“ Unterdessen hatte die SS.

Kanfanen geblasen, zwischen durch abgelöst von der Kapelle der Wehrmacht. Als bei einbrechender Dunkelheit der Baum endlich stand, waren Jungvolk und SS nicht zu halten und lieferten einen ordentlichen Beifallsturm.

Der Platz erstrahlte im Licht. Schimmernd hebt sich die Fassade des Landratsamtes aus der Dunkelheit. Die Mädel treten paarweise an und schwingen sich im Reigen. Alte deutsche Volkstänze sind es: der Sonderburger Doppelachter, der Kronenwirt und andere. Die Wieder der Nation auf dem festlich angeleuchteten Platz beenden den Nachmittag.

Später findet im Stadttheater ein bunter Abend statt, der von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ veranstaltet worden ist.

Amtseinführung des Landrats

Im Rahmen der heutigen Feierlichkeiten findet auch die Amtseinführung des Landrats H. Marggraf statt, und zwar wird der Gauleiter und Reichsstatthalter den Landrat heute vormittag um 9.30 Uhr im Sitzungssaal des Landratsamtes in sein Amt einführen.

Ernennung des Oberbürgermeisters

Gleichfalls heute vormittag findet die feierliche Ernennung des bisherigen kommissarischen Oberbürgermeisters Dr. W. W. zum Oberbürgermeister der Stadt Kalisch durch den Gauleiter und Reichsstatthalter Greiser statt.

Gang durch das Kalischer E-Werk

Ein wichtiger Helfer bei der Erschließung des Landkreises Kalisch

Dank dem liebenswürdigen Entgegenkommen des Leiters der Stadtwerke Kalisch, Herrn Direktor Seidel, war es dem Vertreter der „Sigmundstädter Zeitung“ vergönnt, einen tiefen Einblick in die Tätigkeit des E. W. zu tun. Da das Werk einige Kilometer außerhalb der Stadt liegt, waren dem Erbauer in der räumlichen Ausgestaltung und in der Anlage für die Wohnhäuser der Belegschaft keine engen Grenzen gesetzt; im Gegenteil, er hat die zur Verfügung stehende Fläche bestmöglich genutzt. Inmitten des durch eine massive Mauer umgebenen Grundstückes steht die aus Eisenbeton erbaute Elektrozentrale der Stadt Kalisch. Rechts von der Eingangshalle befindet sich im Vordergrund die Kohlenförderanlage für die Kesselfeuerung. Ein unterirdischer Bunker nimmt die angeführte Kohle auf und transportiert sie vermittels einer Seilbahn mit Schneidengetrieb unter das Dach des Elektrizitätswerkes, von wo aus die Kleinstohle durch ihr Fallgewicht automatisch auf die Wanderrolle der Kesselfeuerung gelangt. Die Kesselanlagen sind automatisch fern gesteuert und befinden sich im Hauptgebäude und nehmen trotz ihrer gigantischen Ausmaße einen relativ bescheidenen Raum ein. Außerdem befindet sich unter jedem Kessel noch ein Ausrüstungsraum mit Motorantrieb zwecks Erhöhung der Sauerstoffzufuhr. Die Gesamtanlage der Anlage macht den Eindruck der Zweckmäßigkeit in vollem Maße.

Wir konnten durch eine schmale eiserne Tür aus dem Raum der „Feuerungsgiganten“ in den Turbogeneratorenraum. Hier wird der überhitzte Dampf aus dem Nebenumraum durch Radiodampfturbinen in Elektroenergie umgewandelt. Eine fast völlige Stille herrscht in diesem feierlichen Raum. An der Rückwand der Halle wirkt beherzchend die auf Marmor montierte Schalttafelanlage. Hinter dieser Wand beginnt die Verteilung der Energie auf die Bezirke.

Nicht, vielmehr noch nicht erschaffen ist für den Kalen, daß dieses Werk in nächster Zukunft den ganzen Kreis Kalisch mit Licht und Kraft versorgen soll. Abgesehen von der Stadt Kalisch, die eine moderne Starkstromüberlandleitung mit dem E. W. verbindet, ist der Anschluß des ganzen Kreises an dieses Werk geplant. Within wird das Elektrizitätswerk sein auf Teil am Wiederaufbau des Wartegaus beitragen. Ab-

gesehen von der Unentbehrlichkeit der Elektroenergie für die Betriebe in der Stadt Kalisch und den benachbarten Kreisen ist ja die Elektroenergie für den Landwirt des Wartegaus von großem Nutzen. Im Dritten Reich ist für verarbeiteten Schindler kein Platz mehr, und der mit dem Aufbau des Wartegaus betraute Volksgenosse muß alle Entwicklungsmöglichkeiten, die ihm in die Hände gelegt werden, zu gebrauchen lernen. Der Landwirt hat die Möglichkeit, den Getreideertrag schnell und bequem auf elektrischem Wege zu erledigen, falls er sich um den Anschluß an das Kraftnetz rechtzeitig bemüht. Für die Geflügelzucht ist der elektrische Kraftstrom eine große Hilfe, darüber hinaus ist die elektrische Kraft in jedem landwirtschaftlichen Haushalt im neuen Deutschland unerlässlich. Wesentlich für den kleinsten Betrieb ist schließlich auch die Beleuchtungsfrage auf dem Lande. Alles elektrisch, das ist der Ruf der modernen Wirtschaft, der zu dienen das Kalischer Werk bereit ist.

Das Bezugsgeld für Oktober ist fällig!

Wir bitten, beim Vorlegen der Quittung den Betrag an den Träger zu bezahlen.

Sigmundstädter Zeitung
Vertriebsleitung

Lentschütz

Für bedürftige Deutsche

Hr. Wie verlaute, wird das hiesige Volkstheater die Reste des Feldküchenessens künftig der NSG zur Verfügung stellen. Bedürftige deutsche Volksgenossen wollen sich zur Verköstigung umgeben beim NSG-Ortsgruppenwaffler, Lehrer Klotz, melden.

Hefen dürfen nicht gefoppt werden

1. Es wurde immer wieder festgestellt, daß die Bauern das zur Weide getriebene Vieh, auch Pferde, an der Vorderbeine foppten, um dadurch das Entlaufen der Tiere zu verhindern. Da das Koppeln der Tiere eine unnötige Tierquälerei darstellt, hat der Landrat ab sofort das Koppeln der Tiere für das ganze Kreisgebiet verboten.

Wirtschaft der L. Z.

Berlin und Rom als Modeschöpfer

Besprechung zwischen der deutschen und italienischen Bekleidungsindustrie

Einer Einladung des italienischen Modemodells und der Korporation der italienischen Bekleidungsindustrie folgend, weilten vor einigen Tagen der Leiter der Wirtschaftsgruppe Bekleidungsindustrie, Herbert Tengelmann, der Hauptgeschäftsführer, Gewerkschaftsberater Direktor Otto Jung, sowie Dr. Keller für die „Berliner Modellschöpfer“ in Venedig, um an Besprechungen über Fragen der Bekleidungs- und Modewirtschaft der beiden Länder teilzunehmen. Von italienischer Seite waren u. a. an dieser Aussprache maßgeblich beteiligt: Der Präsident der „Ente Nazionale della Moda“, Graf Girolamo, der Präsident der Korporation der italienischen Bekleidungsindustrie, Guido, sowie Generaldirektor Dr. Rossini vom italienischen Modemodell.

Die Behandlung aller einschlägigen Fragen erfolgte im Geiste kameradschaftlicher Zusammenarbeit, die sich nicht nur auf einen allgemeinen regen Ideen- und Gedankenaustausch, sondern auch auf ein wirkliches Zusammengehen in Bezug auf die großen wirtschafts- und kulturpolitischen Aufgaben, die der Bekleidungsindustrie beider Länder jetzt und für die Nachkriegszeit gestellt sind und werden, erstreckte. Unter Beachtung der gemeinsamen Interessen berührenden Fragen sind in Venedig alle Mög-

lichkeiten besprochen worden, die die Gewähr dafür bieten, daß eine Zersplitterung der Kräfte der beiden Wirtschaftszweige in ihrer Arbeit ausgeschlossen bleibt. — Im Rahmen der Neuordnung Europas wird den Nachbarn zweifellos u. a. auch die verantwortliche Pflege einer dem Geiste des Nationalsozialismus und des Faschismus entsprechenden Mode auferlegt. Wenn schon bisher von den in Rede stehenden Wirtschaftspartnern beider Länder sehr viel getan wurde, um zu diesem Geiste folgenden eigenständigen Höchstleistungen zu kommen, so werden nunmehr diese Arbeiten in enger Gemeinschaft verstärkt durchgeführt werden. In Deutschland sind es vornehmlich die Berliner Modellschöpfer, und der dem „Haus der Mode in Wien“ angegliederte „Wiener Modelling“, beides Einrichtungen, in denen die führenden Modellschöpfer Großdeutschlands ihren Zusammenstoß gefunden haben. — Im Zuge der in Venedig vereinbarten Zusammenarbeit wird in der Zeit vom 28. Oktober bis 5. November d. J. ein allgemeines Modellausstellung vorausgehend, sich eine italienische Kommission von Fachleuten in Berlin einfinden, um an den von den Modellschöpfern der Berliner Modellschöpfer stattfindenden Vorführungen 1941-Kollektionen teilzunehmen.

Festere internationale Rohstoffmärkte

Baumwolle ohne nennenswerte Änderungen — Welken befestigt

Ähnlich wie in der Vorwoche waren auch im letzten Berichtsdurchschnitt an den internationalen Rohstoffmärkten bei zum Teil etwas lebhafteren Umsätzen wieder Preissteigerungen zu verzeichnen, wobei es sich hauptsächlich um die industriellen Rohstoffe handelte. Maßgebend hierfür waren nach wie vor die Einflüsse des USA-Rückgangsprogramms, das in seinem vollen Umfang allerdings erst im kommenden Jahre wirksam werden dürfte. Daneben waren aber auch verschiedene Agrarerzeugnisse auf Grund der Stützungsmaßnahmen der verschiedenen Regierungen teilweise recht gut gehalten.

An den amerikanischen Baumwollmärkten waren die Preisveränderungen bei festem Grundton per Sack nur nennenswert. Die New Yorker Baumwollbörsen schätzte die Weltbaumwollmarkt im laufenden Wirtschaftsjahr auf insgesamt 49,77 Mill. Ballen, während der Weltverbrauch im vergangenen Wirtschaftsjahr mit nur 28,34 Mill. Ballen veranschlagt wurde. Am Liverpooler Baumwollmarkt, der wegen der „gegenwärtigen Umstände“ vom 26. bis 30. 9. d. J. geschlossen worden war, ist der Verkehr am 1. 10. wieder aufgenommen worden, wobei man bis auf weiteres die Schlusskurse vom 24. 9. als Höchstpreise festgelegt hat und für amerikanische Herkunft nach unten Tageslimit von 25 Punkten und für ägyptische Herkunft solche von 50 Punkten zuließ, die zum Teil nach der Wiedereröffnung auch wirklich erreicht wurden.

Raum für weitere in unregelmäßiger Haltung.

Durch festere Haltung zeichneten sich Buntmetalle aus. Der USA-Kupfermarkt stand im Zeichen des anhaltend starken Verbrauchsbedarfs, der sich im Hinblick auf den Eingang großer USA-Rückgangsaufträge vor allem seitens der Metallindustrie geltend machte. Gegenwärtig hat der Preisanstieg auch auf die anderen Metalle, insbesondere auf den Zinnmarkt, übergriffen. Bei Blei hielt sich auf dem in der Vorwoche erreichten Stande, Zinn ist hingegen in New York von 50,05 auf 51,50 Cents je lb gestiegen. Die Londoner Zinn-Rotierung wurde ebenfalls von 25 1/2 auf 26 1/2 heraufgesetzt.

Am internationalen Getreideverkehr unterlag die Preisbewegung für Weizen nach wie vor mehreren Schwankungen, war aber trotz der kaum veränderten Bewertungsgrundlage bei allerdings weiter unsicherer Grundhaltung eher nach oben gerichtet. Dies galt insbesondere für den Chicagoer Markt. Bis zum 25. 9. d. J. haben die Farmer aus der Ernte 1940 bereits 187,9 Mill. Bushels Weizen im Rahmen des Beihilfenprogramms veräußert. Auch in Winnipeg kam es bei leicht bedeckten Umsätzen erstmals seit längerer Zeit wieder zu einer geringfügigen Überschreitung der festgelegten Mindestpreise.

Werbung im Kriege

Kein Schluss auf unzureichende Beschäftigung

Dem Werberat gegenüber ist von Werbungtreibenden verschiedentlich die Behauptung geäußert worden, die Arbeitsämter hätten aus der Wirtschaftswerbung des Unternehmens im Kriege den Schluss gezogen, der Betrieb sei nicht voll beschäftigt,

und infolgedessen dem Unternehmen Arbeitskräfte entziehen. Im Einvernehmen mit dem Reichsarbeitsminister stellt der Werberat dazu fest:

Wenn die Werbung eines Unternehmens erkennen läßt, daß es über freie Betriebskapazitäten mit den zu ihrer Ausnutzung erforderlichen Arbeitskräften verfügt, so müssen die Arbeitsämter daraus bei dem großen Bedarf an Arbeitskräften für vordringliche Aufgaben pflichtgemäß Schlussfolgerungen ziehen. Dagegen ist es unrichtig, wenn schon aus dem Umstand, daß ein Unternehmen überhaupt Werbung treibt, auf seine unzureichende Beschäftigung geschlossen wird. Ein unmittelbarer Zusammenhang zwischen dem Grad der Beschäftigung und der Werbung besteht regelmäßig nicht. Gerade Betriebe, die über ihre Beschäftigung nicht zu klagen haben, pflegen eine umfangreiche Werbung zu entfalten. Auch dient die Werbung oft und vor allem im Kriege nicht so sehr der Erhaltung und Erhöhung des Absatzes, als vielmehr der Aufrechterhaltung der Erinnerung an die werbungstreibende Firma und die von ihr geführten Waren oder der Herstellung und Erhaltung einer Verbindung mit der Kundenschaft sowie der volkswirtschaftlichen Aufklärung und Beratung der Verbraucher.

Warenverkehr nach dem Generalgouvernement

Zur Anwendung des desienpolitischen Wirtschaftsverbotes gemäß Bekanntmachung des Leiters der Abteilung Devisen im Amt des Generalgouverneurs über die Warenverkehr nach dem Generalgouvernement vom 13. August 1940 wird mitgeteilt, daß diesem nicht die Bedeutung eines Einfuhrverbotes zukommt. Die Waren können bis zum Erlaß der gesetzlichen Bestimmungen vorläufig ohne vorherige Desiengenehmigung abgeführt werden und damit in das Generalgouvernement eingeführt werden. Ausnahme erteilt im Reichsgebiet die Dienststelle des Bevollmächtigten des Generalgouverneurs, Berlin W 35, Standartenstraße 14, Auf 22 93 91.

Güterkraftverkehr in den Ostgebieten

Durch Verordnung des Reichsverkehrsministers und des Reichsministers des Innern vom 27. September 1940, die im Reichsgesetzblatt Teil I Nr. 171 vom 30. September 1940 veröffentlicht und am dritten Tage nach der Verkündung in Kraft getreten ist, werden die gesetzlichen Bestimmungen über den Güterkraftverkehr in den eingegliederten Ostgebieten eingeführt. Entgegenstehende Bestimmungen des bisher geltenden Rechts treten außer Kraft.

Der Reichsbankausweis

Nach dem Ausweis der Deutschen Reichsbank vom 30. 9. 40 stellt sich die Anlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombard- und Wertpapieren auf 18094 Millionen RM. Im einzelnen betragen die Bestände an Wechseln und Schecks sowie an Lombardwechseln 13200 Millionen RM, an Lombardwechseln 16 Millionen RM, an bedungensfähigen Wertpapieren 50 Millionen RM und an sonstigen Wertpapieren 422 Millionen RM. Der Bedungensbestand an Gold und Devisen beträgt 78 Millionen RM. Die Bestände der Reichsbank an Rentenansparungen stellen sich auf 219 Millionen RM, diejenigen an Scheckbeständen auf 108 Millionen RM und die sonstigen Aktiva auf 1797 Millionen RM.

Der Umlauf an Reichsbanknoten beträgt 12 847 Millionen RM. Die fremden Gelder werden mit 1795 Millionen RM ausgewiesen.



Wieviel Henko braucht man zum Wasserenthärten?

Das richtet sich nach der Härte des Wassers. Bei weichem Wasser genügt schon eine Handvoll Henko = 25 Gramm für einen großen Waschkessel von 100 Liter Inhalt. Bei mittelhartem Wasser brauchen Sie 2 Handvoll, hartes Wasser erfordert 3 Handvoll Henko, und bei sehr hartem Wasser müssen Sie 4 Handvoll = 100 Gramm Henko nehmen. Henko ist ja so ergiebig! Oft genügen also schon 1—2 Handvoll Henko — 30 Minuten vor Bereitung der

Waschlauge im Kessel verrührt —, um das Wasser weich zu machen und den Seifenfeind Kalk zu vernichten. Das nebenstehende Beispiel zeigt Ihnen, wieviel Seife in einem Waschkessel normaler Größe bei verschieden hartem Wasser durch Kalk vernichtet wird, wenn Sie das Waschwasser nicht mit Henko enthärten.

Möchten Sie mehr darüber wissen? Dann lesen Sie die neue Henkel-Leherschift „Wasser und Wäsche — ein volkswirtschaftliches Problem“. Sie sagt Ihnen, wie wichtig die Beschaffenheit des Waschwassers ist und wieviel Härtegrade das Wasser der verschiedenen Städte hat.

81 4042/40



Gleich ausfüllen und absenden!

GUTSCHEIN

Ich bitte um kostenfreie Zusendung der Lehrschrift „Wasser und Wäsche“.

Name: _____

Ort: _____

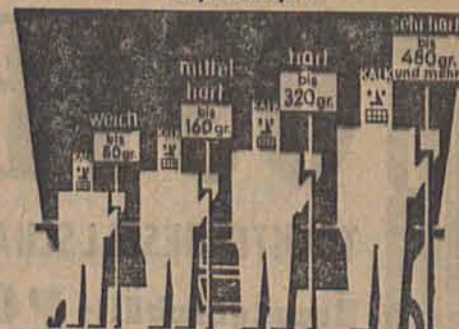
Strasse: _____

Absenden an:

HENKEL & CIE. A.G., DUSSELDORF

Perfil-Werke

Seifenverluste:



277

Aktiengesellschaft
Wilhelm und Hugo Gebr. Müller

Schlachthofstrasse 9a **Kalisch** Ruf: 462 und 463

Merzerisation Bleicherei Färberei-Appretur
Weberei

Fabriklager: **Kalisch, Rathausplatz 2** Ruf 461

Park-Café

Nähe Stadt-Theater **Kalisch** Am Prosnaufer im Park

Gutgepflegte Getränke :: Erstklassiges Gebäud
Gute Weine sowie Erfrischungs-Getränke

Unterhaltungs-Musik-Kapelle **Wera Brosko**
und ihre 6 Solisten

Kalischer Spizensfabriken
„Konkordia“

Kalisch, Bismarckstrasse Nr. 31

Ruf 521

Kommissarischer Verwalter

Emil Gutmann

Kalischer Plüsch- und Samtmanufaktur

Edmünd Gaede AG.

Kalisch



Wer kennt noch nicht das neu eröffnete neuzeitliche

Kaffee und Weinrestaurant

„Wartheland“

Kalisch, Brandenburger Strasse 7

BAR

Musik ab 18.30 Uhr

Frühstücksstube — Mittagessen

Inh. **A. Sanderbeck**

Landwirtschaftliche Kreisgenossenschaft

e. G. m. b. H.

Kalisch / Warthegau, Hindenburgstrasse 33 Fernruf: 417, 418

Abteilungen: Mühlen, Getreide, Futtermittel, Saaten, Düngemittel,
Kohlen, Kartoffeln

Eigene Olmühle und Saatenreinigungsanstalt

Niederlagen in Schwarza, Stavenshagen, Bornhagen

Abteilung Maschinen: Reparaturwerke in Spatenfelde und Schwarza

Werner Schiller, Kalisch

Landhandelsgeschäft

Einkauf von Getreide und allen anderen landwirtschaftlichen Erzeugnissen

Verkauf von Futtermitteln, Düngemitteln und sonstigen landwirtschaftlichen Bedarfsartikeln

Büro: Kalisch, Hermann-Göring-Straße 11 Telephon 127 Telegramm: Schiller, Kalisch

Lager Nr. 1: Am Stadtgraben 29 Tel. 127

Lager Nr. 2: Breslauer Strasse



SILEMIN



G. m. b. H.

Kohlengrosshandlung und Einzelhandel

Komm. Verwalter **Arnold Schultz**

Kalisch, Ludendorffstr. 6, Ruf 150-158

Oberschl. Steinkohlen, Steinkohlenbriketts, Hüttenkoks, Braunkohlenbriketts und Dombrowaer Steinkohlen für Industrie und Hausbrand.

Kurzwaren,
Damen- und Kinderwäsche
Helene Selzer
Kalisch
Danziger Straße 1, Ecke Poststraße

Optiker
I. Christmann
Sehen heißt Leben,
deshalb die Brille vom Fachmann
Kalisch, Hindenburgstraße 14

Photo-Drabe
entwickelt
kopiert
vergrößert
photokopiert
Kalisch, Rathausplatz Nr. 14

Verlangt in Gaststätten und Hotels
die Litzmannstädter Zeitung

Textilwaren **C. Kurt & Co.**
Kalisch, Danziger Straße Nr. 6

empfiehlt ein reichhaltiges Lager in

Wollwaren
Seidenstoffen
Baumwollwaren

Mineralwasserfabrik und Bierverlag
(ehemals „Zdrój“)

Kommissarischer Verwalter **A. Sintenis**
Kalisch, Holsteinerstraße 2

Lagerbiere:

„Kristall“ der Brauerei Hirsch, Ostrowo
„Hell Ausstich“ der Brauerei A. Anstalt's Erben AG, Litzmannstadt
1a Limonaden: „Bromba“, „Kristallbrause“, „Himbeerlimonade“
Original Mattoni's Gießhühler Sauerbrunn



Dipl.-Ing. A. Worm, Dipl.-Kaufm. E. Worm
Kommissarische Verwalter der

Papierverarbeitungsfabrik
R. Swierkowski in Pleschen

Posener Straße 31 Ruf 6

Niederlagen: Posen, Allerheiligengasse 4a Ruf 2804
Kalisch, Danziger Straße 2 „ 365

Beutel / Tüten
Packpapier / Drucksachen

Deutsche Genossenschaftsbank

Aktiengesellschaft

Filiale Kalisch

Rathausplatz 9

Telephon 520

Annahme von Spareinlagen, gewissenhafte Erledigung sämtlicher Bankgeschäfte

Textilwarenfabrik

Inh. Wilhelm Hillekes G. m. b. H.

Blumenstraße 2-4 **Kalisch** Ruf 530

Fabrikation von Plüsch und Samten aller Art

Samtbänder

Eigene Färberei und Appretur

Textilwaren

Paul Löffler

Kalisch

Ludendorffstraße 11

Damen-Bekleidung und Kurzwaren

Anna Sobczyk

Mgstr. d. Phil.

Kalisch, Hindenburgstraße 4

Fahr- und Motorräder
Kinderwagen, Nähmaschinen, Grammophone
und Ersatzteile
erhalten Sie nach bester Liefermöglichkeit
bei

Ferdinand Marcinkowski

Kalisch, Hindenburg-Straße Nr. 21

Modehaus

Kalisch, Rathausplatz 17

**Herren-, Damen- u. Kinderartikel
Kurzwaren**

Maschinen-Fabrik

Waldemar Jörchel

Kalisch, Wiener Str. 27, Fernruf 133

Gummiereifung — Wagenbau
Landwirtschaftliche Maschinen
Mühlenwalzenriflei

August Bartsch

Lebensmittel und Bedarfsartikel

Schöndorf — Kr. Kalisch

Günstiger Einkauf bei Bedarf an:

Lebensmitteln, Kolonial- und Tabakwaren
Liköre, Obst- und Schaumweine
Manufaktur, Galanterie- und Kurzwaren
Steingut, Porzellan- und Glaswaren
Küchenbedarfsartikel

Farben, Gips, Zement, Kalk und Dachpappe
Eisenwaren, Kohle, Koks und Brennholz
Haupt-Eier-Sammelstelle des Amtsbezirks

Habe Interesse, mit leistungsfähigen Firmen des Warthegaues
und des Reichs in Verbindung zu treten

**Tabakwaren-
Großhandlung
in Kalisch**

Danziger Straße Nr. 8

unter fachmännischer Leitung

neu eröffnet.

Geschäftszeit: Montag — Freitag v. 9 bis 17 Uhr

Abgabe von Zigarren,
Zigaretten, Tabak nur an

Wiederverkäufer!

Rechtzeitige Anmeldung des Be-
darfs im Interesse einer gerech-
ten Warenverteilung erbeten.

Alfred Nowacki

Bei Einkäufen beziehen Sie sich bitte auf die
Wismannstädter Zeitung

W. Lieslack

Keks

Biskuit

Gebäck

**Fernruf
555**

Ist die Rufnummer
unserer Geschäfts-
stelle in Kalisch
für Zeitungs- u. An-
zeigen-Bestellungen.

Achtung!

Wiener Hotel

Kalisch, Ludendorff-Straße 9

Ruf 509

Treuhänder Arthur Henning

Kaffee-Konditorei

Hans Werner

Kalisch, Hindenburg-Straße 24.

Bestellungen auf Kuchen, Torten, Teegebä-
und Geburtstags-Kringeln.

Alle Bestellungen werden prompt ausgeführt.

Schallplatten-Musik.

Kaffee und Restaurant
„Sergiejew“

Kalisch, Hindenburgstraße 27

Gute Speisen, gepflegte Getränke, Frühstückstube, Mittagessen

Tägliche Unterhaltungsmusik

Kapelle: Seidel und Schlegel

Hotel Berlin

Kalisch, Hermann-Göring-Straße 5 Ruf 460

Kommissarischer Verwalter **R. Seydel**

Das führende Haus, saubere Zimmer — gute Küche

Gutgepflegte Getränke

Biergroßhandlung - Mineralwasserfabrik

R. B. Latosinski

Kommissarischer Verwalter: W. B. Achtenberg

Kalisch, Krakauer-Straße 10

Ruf 403

Grätzer Spezial-Bier-Mattonis Giesshübler Sauerbrunn

Eduard Karrenbauer

Kalisch, Gnesener Straße 22 Ruf 517

Hoch- und Tiefbau, Holzbearbeitungsbetrieb

Tuchlager Oskar Nikiel

Kalisch, Rathausplatz 15

Wollstoffe für Damen und Herrenbekleidung
Schneiderzutaten

**Thuja (Lebensbäume)
und Edeltannen**
in allen Größen

Franz Jäger

Kawerow 110, Post Pabianice
Strassenbahnhaltestelle
Wibzow-Bezirk.

Verlangt

in allen Gaststätten
und Hotels die
Rikmannstädter Stg.

Eisen- und Stahlwaren

Werkzeuge, Küchengeräte, Mundharmoniken
usw. usw.

Maria Cyganski

Kommissarischer Verwalter

Bruno Ballod

Kalisch, Danziger Straße 6.

Buchhandlung Arthur Hoffmann

Leihbibliothek und Musikalien / Lieferung aller
Neuerscheinungen des Büchermarktes und Zeitschriften
Stadtplan von Kalisch und Steuerfibel / Schreib-
waren / Kontobücher / Wareneingangsbücher und
Schulbedarf

Kalisch

Rathausplatz 5

Damen- u. Herrenbekleidung Selma Klingbeil

Kalisch

Poststrasse 1

Trikotagenfabrik „Lady“

Komm. Verw. **Kurt Reske**

Kalisch, Oberschlesische Straße 6 Ruf 408

empfiehlt

Kunstseidene Damenwäsche

Wäschegarnituren wie Schläpfer
Unterröcke Nachthemden
Hemden Büstenhalter
sowie Herrensporthemden und Kinderwäsche

Kürschnerwerkstatt

und feine Maßschneiderei
für Damen und Herren

Theodor Landowsky

Kalisch, Goethestr. 2

Elektr.-Ing. Alphons von Jahr

Elektrotechnisches Büro

für Licht- und Kraftanlagen

Kalisch, Rathausplatz 18

Rudolf Mackenick

Kalisch, Rathausplatz 10

Schreibwaren, Büro- u. Schul-
bedarf, Dekorationspapiere

Beteiligung

Welche Textil-Unternehmen haben Interesse an
Gründung eines gemeinsamen

Export-Kontors in Hamburg

Erstklassiger und erfolgreicher Exportkaufmann,
guter Organisator mit besten Beziehungen sucht
seriöse Interessenten. Angebote unter D. G. 32800
an Ala Hamburg 1.

Mit 100 000 RM.

sucht Kapital- und Arbeitsbeteiligung
Kaufmann-Umsiedler.
Angebote unter 196 an die Rikmann-
städter Zeitung.

Textilwerke M. Klajman

Kommissarische Verwaltung

Robert Süssmann

Litzmannstadt

Wollene und kunstseidene
Damenkleiderstoffe

**KOFFER
MAPPEN
RUCKSÄCKE
LEDERWAREN
HANDTASCHEN
BRIEFTASCHEN**



W. SCHILLING

ADOLF-HITLER-STR. 128

RUF 168-88

In der Wiederholung liegt der Erfolg der Anzeige

Dachpappen- und Teerproduktfabrik Akt. Ges. in Sieradz vorm. „GOSPODARZ“

Kommissarischer Verwalter **G. Rudolf**

Sieradz, Bahnhofstrasse 106, Fernruf 9

Teerdachpappe / Bitumenpappe / Klebemasse / präp. Teer / Hartpech / Karbolineum / Eisenlack

Fabriklager: Litzmannstadt, Alpenstraße 5, Fernruf 184-19

Dankfagung

Allen, die unserem lieben, unvergeßlichen

Friedrich Emil Kelm

das Geleit zur letzten Ruhestätte gegeben haben, sagen wir unseren tiefempfundenen Dank. Insbesondere dem Herrn Pastor Lemke für die trostreichen Worte im Trauerhause und am Grabe, den Vertretern der Behörde und Partei, der Kreisbauernschaft, der Gendarmerie Sieradz, dem Kreislandwirt, dem Gefangenenverein sowie den edlen Kranz- und Blumen Spendern und allen denen, die unserem teuren Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben.

In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen

Selenhof, Gemeinde Menka.

Ihre Verlobung geben bekannt

Walli Pfeil

Albert Grünenwald

Unteroffizier bei der Infanterie

Erschienen 1940

Litzmannstadt
Dahlienweg 14.

Gleisweiler
an der Deutschen Weinstraße.

Wir haben uns verlobt

Eugenie Wenzel

Karl Jermann

SA-Obersturmführer, z. St. Feldwebel im Westen

Litzmannstadt, Erschienen 1940

Ihre Vermählung zeigen an

Erich Wellnig

Monika Wellnig geb. Wolff

Litzmannstadt
z. B. im Heeresdienst

Posen

Statt Karten

Dipl.-Ing. Georg Schütz

Mice Schütz geb. Schönfelder

Vermählte

Im Oktober 1940

Bestattungsinstitut

Josef Gärtner & Co

Litzmannstadt

Zentrale: Hoerstr. 19

Filiale: Adolf-Hitler-Str. 275

Gegründet 1888

Fernruf 114-04 u. 114-05 Tag u. Nacht

Meine Verlobung mit Fräulein

Olla Kimmel

beehre ich mich anzuzeigen.

Alfons Holz

Litzmannstadt, im Oktober 1940.

Es grüßen als Verlobte

Edith Eisler

Erwin Zier

Litzmannstadt, am 6. 10. 1940.

Elisabeth Hübner

Paul Knull

geben ihre in der St. Matthäi-Kirche
am 6. Oktober d. J. um 18.00 Uhr
stattfindende Trauung bekannt.

Ihre Verlobung geben bekannt

Hedwig Martha Sauter

Otto Wegner

Litzmannstadt

Kirchliche Nachrichten

Evangel. luth. Freikirche, St. Pauli-Gemeinde, Danziger Straße 85. Sonntag, 10 Uhr: Erntedankgottesdienst verbunden mit der Feier des hl. Abendmahls; 14.30 Uhr: Kindergottesdienst, Pastor Matzschewski. — St. Petri-Gemeinde, Krefelder Straße 60. Sonntag, 10 Uhr: Erntedankgottesdienst; 14.30 Uhr: Kindergottesdienst, Pastor Müller. — Dreieinigkeitsgemeinde in Andropol. Sonntag, 9.30 Uhr: Kindergottesdienst; 10.30 Uhr: Erntedankgottesdienst, Pastor Reit.

KÜRSCHNER!



Neue und gebrauchte
Kürschnermaschinen
ab Lager empfiehlt
Nähmaschinenhaus
Kirchner & Eisner

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 85

Fernruf 208-24

Familienanzeigen gehören in die Litzmannstädter Zeitung

Von der Reise zurück

Wilhelm König

Zahnarzt

König-Heinrich-Straße 6

(Schillerstraße)

Fernsprecher 112-78.

Verkäufe

Autos, Marke Panomag und Ford „Eifel“, in erstklassigem Zustand, 5fach bereift, zu verkaufen. Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 152, beim Wirt.

Verkaufe Orient-Teppich, 3 zu 4. Befestigung Montag bis 16 Uhr. Meisterhausstr. 205, W. 7. 12892

Zu verkaufen eine Schreibmaschine Remington und ein ganz neuer Smokey, Größe 165, schlant. Fabrikstr. 5, W. 7. 12891

Autos

Opel-Lim., Fiat-Lim., N. S. U.

billig zu verkaufen, Babenberger-Straße (Ende Meisterhausstraße).

Zu verkaufen: 1 kompl. Speisezimmer, fast neu, und 1 Kupferkessel, 40x90 cm. Abz.: Trierer Straße 64, W. 1. 12886

Speisezimmer, Eiche, Kinderzimmer, Kücheneinrichtung zu verkaufen. Schlageterstraße 39, W. 11, von 12-16 Uhr. 12890

Drehbank, Bohrmaschine und andere Schlossereigenstände zu verkaufen. Angebote unter 340 an die Z. 3tg. 12905

Kleine Anzeigen der L. Z.

Verkäufe

Baumaschinen

Baufzüge
Förderbänder
Pumpen
Hebezeuge
Zimmermaschinen
Baugeräte, Bauwerkzeuge
Bauwesenwaren, Karren

Deubag

Breslau, 86, Tauentzienstr. 127

Großer Bäderwagen, Fleischerwagen, Federwagen sowie Autos, sämtlich auf Gummirädern, zu verkaufen. Litzmannstadt, Neuhof Str. 8, beim Griesenplatz, Fernruf 239-16. 12897

Gebrauchte 2 Bettstellen mit Matratzen und Nachtkischen sowie 1 Eichenkredenz zu verkaufen. General-Litzmann-Straße 15, Galanteriegeschäft. 12899

Badeneinrichtung zu verkaufen. Zu befechtigen ab Montag. Straße der 8. Armee 276, W. 4. 12907

Stricktopf, Doppelzylinder, 120 und 150 Nadeln, fast neu, zu verkaufen. Mottestr. 58, W. 14. Befestigung 17-18. 12907

Weste, klein, schön, billig zu verkaufen. König-Heinrich-Straße 53, W. 8. 12909

Teppich zu verkaufen. Meisterhausstr. 243, W. 2. 12941

Verkaufe einen Kachelherd, übertragbar. Lubendorffstr. 144, W. 1. 12904

Verkaufe Komplet urologischer Instrumente. Angebote unter 378 an die Z. 3tg. 12906

Herrenpelz mit Fischottertragen, Größe 175, sehr gut erhalten, da nur einen Winter hindurch getragen, ist zu verkaufen. Zu befechtigen Montag, 7. Oktober d. J., von 6 Uhr abends, Rudolf-Hof-Straße 59, W. 7. 12909

Schlafzimmer Einrichtung, 1 Klavier zu verkaufen. König-Heinrich-Straße 31, W. 11. 12974

Verkaufe: Klavier, 2 neue Kleider, 2 gebr. Herrenmäntel, 1 pernegian, Morgenrock, handgefertigt, 1 gebr. Damenherbstmantel, 1 Marmorschreibzeug, 1 Silber-Schreibzeug. König-Heinrich-Straße 6, W. 4. 12980

Mietshaus zu verkaufen. Preis 12.000.— M. Anfragen unter Ruf 195-26 von 9-16 Uhr. 12987

Herren-Pelzmantel, Lira, mit schwarzem Fischottertragen, für mittleren Wuchs, zu verkaufen. Zu befechtigen Sonntag, den 6. Okt., 11-15, Montag und Dienstag v. 10-11.30 und 18.30-20.30. Litzmannstadt, Embacher Straße 9, W. 11, Stadtfeldung. 12915

Büro-, Reise- und Abklopp-Maschine (Dalton) zu verkaufen. Angebote in allen Sprachen unter 388 an die Z. 3tg. 12915

Zu verkauf. Dobermann (braun), Neppinscher, und ein Fox. Horst-Wessel-Str. 56, W. 12. 12992

Pferd, gesund, zu verkaufen. 325 M. Litzmannstadt-Browie, Hufarenstraße 75. 12999

Ein Schlafzimmer, mod. kleines Herrenzimmer, Möbel zu verkaufen. Schlageterstr. 6, W. 11, von 16 bis 19 Uhr. 13004

Nähmaschine, Kabinett „Adler“, und Metall-Drehbank, Maß 15 cm, zu verkaufen. Schlageterstraße 23, Weststadt. 12917

Sofort zu verkaufen getragene Kleider. Litzmannstadt, Heerstraße 52, W. 26. 12918

Rehpincher - Hündin, klein, braun, zu verkaufen. Adolf-Hitler-Straße 199, W. 4, täglich von 13-15 Uhr. 12955

Metallschrank, „Rarder“, sichtbar, horizontal, mit 14 und 7 Schubladen, 8x5“, zu verkaufen. Angebote unter 390 an die Z. 3tg. 12973

Zu verkaufen ein Pelzmantel (Kell) und ein Herrenpelz (Schaf), fast neu. Angebote unter 382 an die Z. 3tg. erbeten. 12973

100000
Weinflaschen

verschiedener Form zu verkaufen.

Kochprodukte

Kurt Rosner

Hauptbüro Karlsruherstraße 17.

Fernruf 132-48 — Schleißach 86.

Obst, Gemüse und Süßwarenhandlung, guter Punkt, zu verkaufen. Buschlinie 237. 12800

Neues Kinderbett zu verkaufen. Lubendorffstr. 69, W. 1a. 12883

Bettstelle und Kredenz zu verkaufen. Fabianice, Marktstr. 7 (Poludniowa), 1. Stod. 12873

Wer verkauft auf monatliche Abzahlung ein Klavier? Goldingenstr. (Tannhäuser) 5, W. 38, von 13-19 Uhr. 12875

Handwagen und Bauernwagen zu verkaufen. Heerstr. 104, W. 2. 12875

Photoapparat, 6/9, preiswert zu verkaufen. Erzhauen, Breslauer Str. 96, Ruf 262-24. 12838

Regale, 2 Labentische, Schamottetofen und 3 Lampen zu verkaufen. Buschlinie 30, W. 10. 12896

Düfropfsche, gebrauchte Hohlraummaschine in sehr gutem Zustand zu verkaufen. Ulrich-von-Gutten-Str. (Karola) 228, W. 3, von 4-6 nachmittags. 12791

Unterricht

Heinr. Wentland erteilt Klavierunterricht. Hausländer Str. 20, W. 15 (fr. Juliusstr.). 12983

Tägliche Nachhilfestunden für Schüler der 1. Oberklasse gesucht. Zietzenstr. 5, Scherfer. 12896

Unterricht. In ganz kurzer Zeit erlernt man Deutsch, Rechtschreibung, Korrespondenz, Schulnachhilfe. Wilhelm-Gutloff-Straße (Kopciniflego) 42, W. 7. 12957

Nachhilfeunterricht für Schülerin der 4. Klasse der Oberschule gesucht. Friedrich-Göhler-Str. 36, im Büro. 12961

Verloren

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung des Gerhard Nawrocki, Steinstr. 3. verloren. 12916

Braune Brieftasche, enthaltend versch. wichtige Ausweise auf den Namen Axel Staeben, ist verloren. Abzugeben Adolf-Hitler-Straße 123, W. 16. 12926

Brieftasche mit dem Ausweis der deutschen Volksliste, Dienstausweis der SA und Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung des Theodor Kurzweg, Adolf-Hitler-Str. 132, verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, diese gegen Belohnung abzugeben. 12970

Verloren ging am 3. 10. 1940 abends ein goldener Damenring mit gelbem Stein. Ehrlicher Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung abzugeben. Schlageterstraße 263, W. 8 (beim Blücherplatz). 12938

Fleischkarten 644 und 645 der Auguste und Erta Kühler, Böhmerweg 32, verloren. 12929

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung der Ida Stipel, Spinnlinie 263, verloren. 12984

3 Ausweise 75 793, 75 794, 75 795 der Deutschen Volksliste der Otto, Wela und Holbe Schmidt, Marglin III, Hünenweg 1, verloren. 12940

Ausweis 50 049 der Deutschen Volksliste und Lebensmittelliste auf den Namen Emanuel Balthke, Lehmannweg 20, verloren. 12976

3 Fleischkarten der Berta, Rudolf und Harry Rosner, Pulvergasse 15, verloren. 12976

Tasche mit Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung, 5 Butterkarten, 2 Fleischkarten der Cecilia Rywicka, Abendweg 48, verloren. 12921

Ausweis der Deutschen Volksliste der Sabina Jezewitsch, Zietzenstr. 265, verloren. 12916

Ausweis der Deutschen Volksliste, Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung der Otto, Anita, Kurt Rüd, Heerstraße 40, verloren. 12960

Ausweis der Deutschen Volksliste der Hertha und Alwin Dörmann, Friedrichshagen, Kreuzbund 1, verloren. 12953

Brieftasche mit sämtlichen Ausweisen des Gustav Günter, Gneisenaustraße 40, verloren. 12945

Ausweis 1158 des russischen kulturellen Wohltätigkeitsvereins der Melania Ezeniot, Grazer Str. 3, verloren. 12945

Entlaufen

Entlaufen Jagdhund, schwarzweiß gefleckt, nicht kuppert. Gegen gute Belohnung abzugeben. Erhard-Bayer-Str. 4, W. 12, Deussing, SS-Obersturmf. Vor Anlauf wird gewarnt.

Druckmaschinen

aller Art

liefert schnell und sauber die Druckerei der

Litzmannstädter Zeitung

Spielplan der Litzmannstädter Filmtheater von heute

+ Für Jugendliche erlaubt + + Für Jugendliche über 14 Jahre erlaubt

Casino Komm. Rialto Palast

Ein neuer eindrucksvoller Film
der Württembergischen Filmgesellschaft
Herz ohne Heimat
Albrecht
Winnelke Uhlir, Gustav Diehl

Ein großer Film der Terra
Achtung! — Feind hört mit!
René Deligny, Kirsten Heiberg
18.00 Uhr: Schneewittchen und
die 7 Zwerge

Wahy Wahl, Grethe Weiser und
Günther Lüders in
**Mein Mann darf es
nicht wissen**

Deli
Buschlinie 123

Feuertempel

Roma
Heerstraße 84

**Kleider
machen Leute**

Europa
Schlageterstraße 20

**Die gute
Sieben**

Corso
Kangemardstr. 2-4

Bal paré

Beginn
der Vorstellungen im
Casino, Rialto

15.30, 18.00, 20.30
Sonntag auch 13.00

Palast

16.30, 18.30, 20.30
Sonntag auch 14.30

In allen anderen
Theatern

15.30, 17.30, 19.30 Uhr,
Sonntags auch 13.30

Gloria
Ludendorffstr. 74/76

**Die gute
Sieben**

Mimosa
Buschlinie 178

**Rongo
Egypht**

Palladium
Schmiedestraße 16

**Gelwin geht
durch die Stadt**

Mai
König-Heinrich-Str. 40

**Alles
Schwindel**

Deutsche Wochenschau

Sonder-Vorstellungen

Heute 10 und 12 Uhr
Morgen 14 Uhr, letzter Tag



CASINO

Komm. Verwaltung

Luftschlacht über England

Welle auf Welle jagt über den Kanal —
Bildberichte vom Großeinsatz unserer Luft-
waffe gegen die Hochburg der Blutokeite
Nachschub auf London — Wiederaufbau in Elsh-
Volbringen — Die Berliner Flak legt Sperrfeuer —
U-Boot auf Gefahrfahrt
Der Fall von Berlin.

Erwachsene 40 Kpf., Militär und Jugendliche 20 Kpf.

Berufserziehungswerk

der DAF.

Wir suchen für unsere Abend-
lehrgemeinschaften

**Verkaufspraktiker
u. Werbefachleute
als Übungsleiter**

Berufserziehungswerk der DAF.
Meisterhausstraße 224
(Hofgebäude), Fernruf 146-88.

Verschiedenes

Nettes Mädel, 13—14 Jahre alt,
wird als Pensionärin ausgenom-
men. Tochter gleichen Alters im
Haufe. Angebote unter 365 an
die L. Ztg.

Blondes Mädel, das Freitag
abend gegen 23 Uhr auf der Vor-
derplattform des Straßenbahn-
wagens Linie 3 mit ihrer Freun-
din Richtung Deutschlandplatz
fuhr, auf Linie 2 umsteigen
wollte, wird um Anschrift oder
andere Wiederkehrsmöglichkeit
unter 353 an die L. Ztg. gebeten.

Guter deutscher Privatmittags-
tisch täglich von 12—16 Uhr.
Buschlinie 98a, Front-Zimmer 1.

Theater zu Litzmannstadt

Städtische Bühnen

**Erscheint nicht in der Erstaufführungs-
und Dienstag-Miete**

Freier Kartenverkauf Wahlfreie Miete

Voranzeige

Mittwoch, den 9. Oktober 1940 — 20 Uhr

Erstaufführung

„Versprech mir nichts“

Komödie von Charlotte Rihmann.

Spielleitung: Christian Boehme.

Bühnenbilder: Wilhelm Terboven

Es spielen: Behrens, Hansen, Rastner, Jastrow;
Blich, Boehme, Gonell, Hütten, Jgel,
Janzon, Kirchhoff, Kobelt, List-Diehl,
Mahnke, Sedat.

Vorverkauf: Heute, Sonntag, an der Theaterkasse,
Moltkestraße 227 von 11—13 Uhr.

Vorverkauf: ab Montag, den 7. Oktober, befindet sich die
Vorverkaufsstelle wieder in der Adolf-Hitler-Straße 65 (gegen-
über Fremdenhof „General Rihmann“) auf 101-01
Werktags geöffnet von 10—14 und von 16—18 Uhr

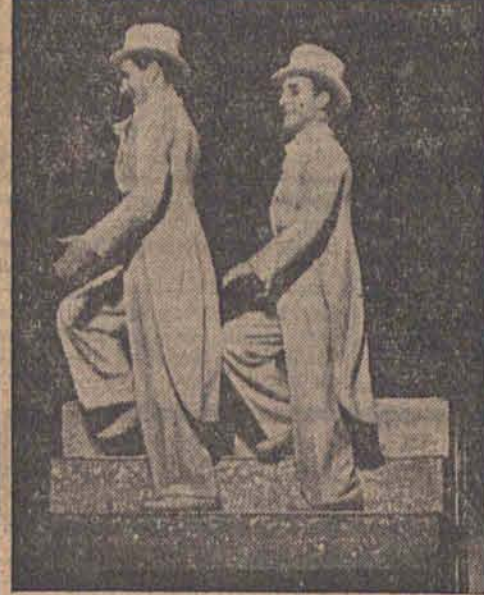
Montag, den 7. Oktober 1940 — 20 Uhr
Freier Kartenverkauf Vorstellung für die Wehrmacht

Schauspieler von Roland Schacht

TABARIN KABARETT

20 Uhr Oktober 20 Uhr

**Gastspiel
Fratelli Sereno**



**Die Sensation aller
Weltstädte**

Außerdem
4 Imperials
Musikalschau
Carl Leonard
der meiste Exzentriker
Lygan Ballett
das Klasse-Ballett
Hans Scheppor
Harmonika-Virtuose
Kapelle Trepkowski
8 Solisten
Die gute Küche : Telefon 150 66 u. 154 60
Rio-Rita-Bar

„Zum weißen Hirsch“

führt gute
Getränke

1a Mittagessen

Täglich ab 17 Uhr Konzert

Nur Moltkestraße 204

Ein Los von Sima, das bringet oft
Das Glück, das man von ihm erhofft!

Haben Sie schon ein Los der
4. Deutschen Reichs-Lotterie?

**Süch
Dein Glück
bei Sima**

1/5 Los 3.- RM.
1/4 Los 6.- RM.
1/2 Los 24.- RM.
je Klasse

Ziehung 1. Klasse am
22. und 23. Oktober
Schriftliche Bestellungen
werden sofort ausgeführt

Sima

Staatliche Lotterie-Einnahme
(Kollektur)

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 149

Fernsprecher 13 717 Postscheckkonto Breslau Nr. 2069

Ihr Lieferant

von Werbe- und
Dekorationsmaterial!

Preisschilder, Firmenschilder, plasti-
sche Buchstaben, Innenplakate, Re-
klameartikel, Papierwaren, Ge-
schenkartikel, Stahlwaren, Figuren,
künstliche Blumen, Festartikel, Schau-
stände, Attrappen, künstliche
Früchte, Packungen

WERBENEUEHEITEN

KURT STRAUCH, LITZMANNSTADT
ADOLF HITLER-STR. 58, FERNRUF 140-71

Verkäufe

**Zwei Feuerweh-
Dampfsprizen**

mit Dampfkessel,

Leistung 900 und 1650 L/Min. zu
verkaufen bei der Fa. J. K. Ro-
ganzki, Alt-Ge., Litzmannstadt,
Gartenstraße 17.

2 Ltr. Limousine, 4 türlich

nur 9000 km gelaufen, neuwertig
verkauft. Autowerkstatt Pöke,
Buschlinie 85.

Gynäkologischer Operationsstuhl
und ärztliche Liegebank sind zu
verkaufen. Beschäftigung: Adolf-
Hitler-Str. 84, W. 4, am Sonn-
tag von 9—13 Uhr, an Werktagen
in den Bürofunden.

Modesalon

B. Michel

König-Heinrich-Str. 62, W. 2, 1. St., Ecke Herk-Wessel-Str.

Elegante Damen-Hüte

in allen Preislagen stets zahlreich am Lager
Wiener Modelle

Gaststätte

„Zur Sonne“

Inhaberin: Hedwig Weinert-Dombrowicki

Litzmannstadt, Friesenplatz 1/2 Fernruf 129-50

empfiehlt zum Erntedankfest
ihre vorzügliche und preiswerte Küche
sowie gepflegte Biere, Weine, Liköre usw.

Gaststätte

„Zum Glück“

empfiehlt

zum Erntedankfest

ihre vorzügliche Küche

sowie erstfl. Weine, Liköre usw.

Nur Adolf-Hitler-Str. 62

KAFFEE Rheingold

Das gepflegte deutsche Familienkaffee
Adolf-Hitler-Straße 67, Ruf 248-68
Heute ab 17 Uhr
Erntedankfest
Es laden ein: G. Jenner u. Frau

LAUTERBACH

Taunzienplatz 10 Breslau V
Ruf 240 10

**Buchführung
Handelsbücher · Sprachen**

Anzeigen

beleben Ihr Geschäft,
sie führen Ihnen neue Kunden zu!

Restaurant „Germania“

K. V. Ph. Günther

Adolf-Hitler-Straße 108, Ruf 191-59

Vorzüglicher Mittags- und Abendtisch
Gelegte Getränke aller Art, Rheinwein vom Faß
Angenehmer Aufenthalt!



Noch einmal Bomben gegen Polen

„Kampfgeschwader Lüchow“, der neue Film der Tobis, startet

Augusttage des Jahres 1939. Der polnische Staat wütet mit Mord, Brand und Verfolgung gegen die Volksdeutschen, seine Herausforderungen gegenüber Deutschland werden immer unerträglicher. Oberst Witthoff übernimmt in diesen Tagen das Kampfgeschwader Lüchow als Kommandeur. Einer seiner Unteroffiziere, Zeisler, bekommt die Heirats Erlaubnis. Auf der ländlichen Hochzeit erscheint der Kommandeur vom nahen Fliegerhorst überbringt ein Offizier ein Fernschreiben: den Startbefehl. Einsatz gegen Polen. Von einem Feldflugplatz startet das Kampfgeschwader mit seinen Bombern gegen polnische Forts, Fliegerhorste, Truppenansammlungen. Die beiden Freunde Paulsen und Ehard sind als Flugzeugführer-Unteroffiziere auf zwei Maschinen eingeteilt. Paulsen befreit Volksdeutsche, die von polnischen Soldaten mit unmenschlicher Rohheit ins Innere Polens verschleppt werden sollen. Zwischen

einer Volksdeutschen, Grete Kubath, und dem Unteroffizier Paulsen knüpfen sich freundschaftliche Bande an. Bei einem abermaligen Feindflug kehrt die Maschine des Unteroffiziers Ehard nicht zurück. Sie ist mit schwerem Bruch in einem Sumpfgebiet gelandet. Unteroffizier Paulsen bringt mit seinem Beobachter zusammen von einer in der Nähe gelandeten Maschine aus zu ihm vor. Sie finden die Kameraden und schlagen sich durch den Urwald zu einem Bahnwärterhaus durch, vertreiben das polnische Bräutchenkommando, auf einer Drahtseilbahn und als Bauern auf einem Panzerwagen gelingt es ihnen, wieder zu ihrem Geschwader zurückzukommen. Auch Unteroffizier Ehard lernt während einiger Ruhetage des Geschwaders die Volksdeutsche Grete Kubath kennen, und auch er verliebt sich in sie. Wieder sind die beiden, Paulsen und Ehard, wie im Film „DD III 48“, Rivalen. Die Freunde fahren mit ihren Beob-

achtern und Bordwarten zur Kindtaufe ihres Kameraden Zeisler nach dem Oldenburgischen. Während des ländlichen Tanzvergnügens entscheidet sich Grete Kubath für den frischen Ehard, aber sie bringt es nicht über sich, Paulsen die Wahrheit zu sagen. So bleibt Paulsen in dem Glauben, diesmal sei er der Glückliche. Ehard aber mag ihm diesen Glauben nicht nehmen. Das Geschwader startet gegen England. Die Maschinen der beiden Freunde greifen einen Begleitflug im Kanal an und versenken einen Frachter. Im Luftkampf mit einer englischen Jagdmaschine wird Paulsen schwer verwundet. Ein Mann seiner Besatzung kann die schwere Maschine bis zum Feldflugplatz bringen, aber er kann sie nicht landen. Mit letzter Kraft landet sie der schwerverwundete Paulsen selbst, unterstützt von seinen Kameraden. Als Ehard ihn mit fröhlichem Lachen begrüßen will, findet er den Freund tot hinter dem Steuerknüppel. Die letzte Anstrengung war zu schwer für den schwerverwundeten. Aber seine Bordkameraden sind durch sein Opfer gerettet!

K. F. Frentzel



Hamburg in Oslo

Eindringliche Offenbarung deutscher Musik

Das auf Veranlassung von Reichsminister Dr. Goebbels und auf Einladung von Reichskommissar Terboven veranstaltete Gastspiel der Hamburgischen Staatsoper im Osloer Nationaltheater wurde mit einem philharmonischen Konzert eingeleitet. Das Hamburgische Staatsorchester unter Eugen Jochum, das Werke von Bach, Mozart und Beethoven spielte, fand eine begeisterte Aufnahme.

Bereits seit Tagen steht Oslo ganz im Zeichen dieses Gastspiels, das vor der Bevölkerung und der Presse als ein besonderes Ereignis des kulturellen Lebens bewertet wird. „Aftenposten“ spricht von einem glänzenden Auftakt des Hamburger Gastspiels und feiert das Konzert unter Eugen Jochum als eine erlesene Leistung. Zwischen Publikum und Orchester habe sofort Kontakt und ein herzliches Einverständnis bestanden. Die Stürme des Weifalls zeigten den Erfolg. „Ebens Tegn“ hebt das technische und künstlerische Können des Orchesters sowie die Meisterschaft des Dirigenten hervor und schreibt, es sei ein herrlicher Abend gewesen, mit einer eindringlichen Offenbarung deutscher Musik.

Anschließend an das Konzert gab Reichskommissar Terboven für die Gefolgschaft der Hamburgischen Oper einen Empfang im Osloer Deutschen Haus.

Ständiges Theater für Warschau

Noch während im Rajenki-Park die Sommerspiele auf der dortigen idyllischen Freilichtbühne im Gange waren, wurden die ersten Maßnahmen getroffen, den in Warschau tätigen Deutschen auch im Winter den Genuß einer Theateraufführung zu sichern.

Als einzige Stätte für ein neues Theater kam das frühere „Teatr Polski“ in Frage, das in der Nähe des Copernicus-Denkmalts gelegen — in den Septembertagen des vergangenen Jahres am wenigsten gelitten hatte, unmittelfach überhaupt nicht. Jedoch sind einige



Bomben in nächster Nachbarschaft krepirt, so daß Schäden durch den dadurch verursachten Aufbruch entstanden sind. Dieses Haus ist nun während der Sommermonate schon auf Betreiben aller verantwortlichen deutschen Stellen nicht nur außen und innen wieder hergerichtet worden, sondern es sind gleichzeitig auch notwendige bauliche und technische Verbesserungen vorgenommen worden. Die Vorzüge des alten Teatr Polski, das wegen seiner hervorragenden Sichtverhältnisse auf die Bühne von jedem Platz aus wie auch wegen seiner vorbildlich guten Akustik bekannt war, sind durch den Umbau nicht

im geringsten geschmälert, vielleicht sogar noch weiter verbessert worden.

Am 6. Oktober, am gleichen Tage also, an dem in Warschau zum ewigen Gedenken an den Sieg der deutschen Waffen die Straße, in der der Führer am 5. Oktober 1939 Teile der an der Einnahme der Festung Warschau beteiligten Divisionen an sich vorbeimarschieren ließ, die damalige Paradedstraße in einem feierlichen Akt in „Straße des Sieges“ umbenannt wird, wird das nunmehrige Theater der Stadt Warschau seine Pforten öffnen. Die Eröffnungsvorstellung bestreitet das „Staatstheater des

Generalgouvernements“ in Krakau mit der gleichen Aufführung, mit der es am 1. September dieses Jahres in Anwesenheit des Reichsministers Dr. Goebbels seine eigene Spielzeit eröffnete, mit Hebbels „Agnes Bernauer“. Das „Staatstheater“ des Generalgouvernements wird auch in Zukunft bei festlichen Anlässen in Warschau gastieren, im übrigen sind dort gleichfalls Gastspiele anderer deutscher Bühnen vorgesehen. Darüber hinaus wird ein kleineres ständiges Ensemble von 24 Künstlern, unter denen sich eine ganze Anzahl derjenigen Kräfte befindet, die bereits bei den Sommerfesten mitgewirkt haben, die deutschen Vorstellungen bestreiten.

Die Winterspielzeit der Landesbühne Wartheland. Die vor wenigen Monaten ins Leben gerufene Landesbühne Gau Wartheland, die schon auf eine erfolgreiche Sommerzeit am Stadttheater in Hohenalza und in Hermannstadt zurückblickt, hat jetzt mit einer Eröffnungsvorstellung von Lessings Lustspiel „Minna von Barnhelm“ in Gnesen ihre Winterarbeit begonnen. Eine zweckentsprechende technische Ausrüstung und Motorisierung befähigen die spielende Truppe, unter Mitnahme einer eigenen Lichtmaschine und des erforderlichen Dekorationsmaterials, auch die entferntesten und kleinsten Orte des Gaubereichs zu besuchen. Im Rahmen der Winterspielzeit, die in vier große Spielzeiten aufgeteilt ist, wird die Landesbühne in 180 Ortschaften des Warthelandes in engster Zusammenarbeit mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Vorstellungen geben. In der kulturpolitischen Betreuung vor allem der von den theatereigenen Städten weit entfernt lebenden deutschen Menschen hat die Landesbühne Gau Wartheland einen wichtigen Abschnitt der gemeinschaftsbildenden Aufgaben auf dem Lande zu erfüllen.

Die Bilder:

Oben links: Drei Fliegerkameraden. — Oben rechts: Im Panzerwagen durch die polnische Linie. — Mitte links: Abenteuerliche Fahrt auf einer erdbauten Drahtseilbahn. — Mitte rechts: Eine Gruppe Volksdeutscher befreit. — Unten: Das erdbaute Hindernis wird gestürzt.

Ein- und Verkauf von
GETREIDE, SÄMEREIEN,
FUTTER- U. DÜNGEMITTELN,
MÜHLENERZEUGNISSEN
UND KARTOFFELN

SPEICHER U. LAGERPLÄTZE MIT
EIGENEN GLEISANSCHLÜSSEN

Herbert Hahn

Litzmannstadt

Adolf-Hitler-Strasse Nr. 121

FERNRUF: 232-04 und 232-05

TELEGRAMMADRESSE: AGRARHAHN

Harry Manthei

Landmaschinenhandlung

Pabianice, Bahnhofstr. 5, Fernruf 211

Inserieren bringt Gewinn



Seife
jeder Art, sowie alle
kolonialwaren kauft
der Einzelhandel
günstig bei:
Artur Schröder & Co.
KÖNIG-HEINRICH-STR. 26 TUF 15534-11543

Sofort ab Lager lieferbar:

Häbsche, moderne Schmucksachen, wie:
Halsketten, mit und ohne Anhänger,
Armbänder, Anstecknadeln, Broschen u. a. m.
Es handelt sich um sehr preiswerte Oberkeller, Voga-
delmer und ähnliche Waren, reichhaltig sortiert. Es wird
empfohlen, Auswahlsendung zu bestellen unter Angabe
des gewünschten Gesamtwertes. Angebote von Vertretern
erwünscht.
J. Morin & Co., Hamburg 1, Glindehaus B.

Autoreparaturwerkstätte
Alfred Hermanns & Co.
Litzmannstadt, König-Heinrich-Strasse 75/77
: Garagen :: Ersatzteillager.

Glas- und Gebäudereinigung

Litzmannstadt, Buchlinie 89, Fernruf 128-02

Inh.: **A. u. H. Schuschekwitsch**

reinigt:

Schau-, Fabrik- u. Wohnhäuser, Glashäuser u. Deden,
Parkettböden und Linoleum, gefüllte Wände und
Deden.

Fachmännische Ausführung gewährleistet

Heinrich Guhl

Gründungsjahr 1925

Adolf-Hitler-Strasse 122

Textilgroßhandel

Wolle, Seide und Baumwollwaren

Fernruf 142-29

Deutscher Sporttag

am 30. Oktober 1940

Stadtparkasse Litzmannstadt

Hauptstelle Meißnerhausstraße 203

Abteilungen: A Spielplatz, B Schiedsrichter, C Spielplatz 1/3

OSTBANK AG.

Telephon 560

Filiale Kalisch

Hermann-Göring-Str. 11

Tochtergesellschaft der Dresdner Bank

Devisenbank

Ausführung aller bankgeschäftlichen Aufträge

Führung von Treuhänderkonten

Schalterstunden: 9-13 Uhr u. von 15-17 Uhr

Uhrenhaus

Reinhold Tölg

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Strasse 76

führt in größter Auswahl Stils- und
Schwarzwalduhren, Schmuck und Galanterieartikel

Kleine Kosten

große Wirkung

die Merkmale der

L. Z.-Klein-Anzeige

**Sargfabriken, Beerd.- Institute,
Tischlereien**

kaufen ihren Bedarf an Sargzubehör jegli-
cher Art gut und preiswert bei:

A. Englisch & Co.

Breslau I — Hummerlei 24

Fernruf 50178



Musikplatten

In größter Auswahl in der ersten
„Odeon“-„Electrola“-Verkaufsstelle
Alexander Klingbeil
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Strasse Nr. 160
TUF 21620 u. Gegründet 1894

Glas

Fensterglas, Gartnerglas, Ornamentglas,
Rohglas, Drahtglas etc. empfiehlt

Die Flachglas-Großhandlung

KARL FISCHER & Co.,

Litzmannstadt, Rudolf-Heß-Strasse 10 — Fernruf 219-03

Pabianicer Dampf-Mahl-Mühlen u. Schälwerke

„Spojnia“

G. m. b. H.

Pabianice, Mühlen-gasse 4

Fernruf: Pabianice 185, Litzmannstadt 237-70

Grösster und modernster Mühlenbetrieb des Regierungsbezirkes

Tagesleistung 180 Tonnen

Herstellung von Roggen- und Weizenmehl garantiert erstklassigster Qualität



Dort, wo die Weichsel entspringt

Sonderbericht für die „L.Z.“ von Adolf Kargel

Dort, wo die junge Weichsel sich anschickt, aus den Bergen der Beskiden in die Ebene zu strömen, liegt der langgestreckte Luftkurort Weichsel. Der ehemals zu Österreichisch-Schlesien gehörende Ort wurde nach seiner Zuteilung zu Polen eine beliebte Erholungsstätte der Warschauer und Lodzser. Das wurde noch mehr der Fall, als für den Staatspräsidenten in den Bergen ein Jagdschloß erbaut wurde — ein pompöser Steinbau mit flachem Dach, der gar nicht in die Landschaft hineinpaßt — und die in die Berge führenden Straßen auf ein europäisches Maß hergerichtet wurden. Von Warschau aus verkehrten nunmehr Sonderzüge und von Lodz aus Sonderwagen nach Weichsel. Reiche Warschauer bauten sich hier Landhäuser. Als durch diesen gesteigerten Besuch die Wohn- und Lebensverhältnisse in Weichsel immer besser wurden, stellten sich bald auch die Juden in stattlicher Anzahl ein, die ja in dieser Hinsicht nicht gern Wegbereiter, sondern lieber Aufhänger der Pionierarbeit anderer sind.

Jetzt haben sich die Dinge in Weichsel grundlegend geändert. Einen Juden wird man hier weder unter den „Eingeborenen“ noch unter den Kurgästen finden. Unter der ortsansässigen Bevölkerung hat es solche übrigens niemals viele gegeben; nur drei Familien zählte man hier. Jetzt leben sie im Generalgouvernement. Das jedem Weichselbesucher bekannte Hotel gegenüber der Post hat aus diesem Grund neben dem Besitzer auch den Namen gewechselt und heißt jetzt symbolischerweise „Gasthof zum Stürmer“.

Jedoch nicht allein die Juden sind aus Weichsel verschwunden. Auch die aus Galizien und dem damaligen sogenannten Kongreßpolen zugewanderten Polen haben die Gemeinde wieder verlassen müssen. Hand in Hand damit ist eine Veränderung im Besitzstand der Pensionen eingetreten. Diese werden heute von Deutschen verwaltet. Es ist selbstverständlich, daß diese Pensionen zugleich auch die polnischen und slowakischen Namen abgelegt haben. Wenn eine



Hinein in die Berge! (Zwei Aufnahmen: B. Anders)

springen, die sich oberhalb Weichsel zum Weichselfluß vereinigen, gelangt man in dieses romantische Tal. Besonders jetzt im Herbst, wenn das Laub der zwischen die Fichten und Tannen eingestreuten Buchen sich golden färbt, ist eine Wanderung längs des rauschenden schäumenden Baches, in dem flinke Forellen ihr Spiel treiben, ein einzigartiger Genuß.

Aber ähnlich, wenn auch nicht ganz so herrliche Wanderwege, findet der Tourist noch mehr. Immer neue schöne Wandelbilder zeigt beispielsweise die Kammwanderung von der 995 Meter hohen Tschantori auf den nur um ein Geringes niedrigeren Stoszet. Dieser Weg und der aus dem Dzieschintal auf den zuletzt genannten Berg führen an den Steinen vorbei, die die Grenze zwischen Polen und der Tschecho-Slowakei, vor der Eingliederung des Olsa-Gebiets, bezeichneten. Die Jahreszahl 1920 steht darauf. In den seitdem vergangenen zwanzig Jahren hat die Weltgeschichte sie zweimal umgestoßen: im September 1938 und im September 1939.

Trotz der schönen Herbsttage, die das Gebirge im September noch in erfreulicher Anzahl zu verzeichnen hatte, war es still in den zahlreich vorhandenen Schutzhütten und auf den markierten und unmarkierten Wegen. Der große Strom der Feriengäste war bereits verébt. So blühte und duftete die reiche Gebirgsflora, unter der engianthillige Blumen, zweierlei Glockenblumen und die Glockenblumen eine bevorzugte Stellung einnahmen, für die wenigen unentwegten Wanderer. In reicher Fülle trugen die Brombeeren Frucht. Aber auch die Himbeersträucher und Erdbeersträucher warteten noch mit süßer Kost auf. Und hoch oben im Gebirge konnte man sich noch immer an den Heidelbeeren göttlich tun. Mitstreunden kamen weniger auf ihre Rechnung. Was vorhanden war, waren Hühnerchen. Und auch die gab es nicht zu viele. Gegen Ende des Monats jedoch brachen fast über Nacht die Strömmelplüge aus der Erde. Zu hunderten waren sie um den Baumstümpfen herum verlammt. Ein ungewöhnlicher Anblick.

Im Wald war es schon still. Nur ab und zu kreischte ein Eichelhäher oder zirpte Albern eine Weile. An den vielen Wasserläufen trieben Bachsteine ihr munteres Wesen. Über den Bergmatten schrie oft der Habicht. Wild war kaum zu sehen. Einmal konnte sich auf feinem Bergpfad eine Kreuzotter, einmal schon ein dickköpfiger Salamander sich behändig über den Weg.

Immer wieder erklang das leise, wie verträumte Gelächter der Herdentiere. Die Bergbauern haben sich selbst an den entlegenen und steilsten Stellen des Gebirges, wo das Getreide noch Ende September nicht gemäht werden kann, ansässig gemacht. Sie hausen in festen Blockhütten, die sich das Dach tief in die Stirn gezogen haben. Sie haben Stille, diese Hütten. Viele von ihnen tragen das Symbol der aufgehenden Sonne am Giebel. Selbst noch in Weichsel findet man hin und wieder die alten wetterfesten Blockhäuser. Ab und zu auch noch

ein hübsch gezimmertes Holztor oder eine feste Scheune mit eigenartig geformter Tür.

Weit verstreut in Berg und Tal hausen die Bewohner dieser Blockhütten. Sie nennen sich selbst Sclonjaken. Zu österreichischer Zeit wurden sie in der Nationalitätenstatistik unter diesem Namen geführt, weil sie keine Polen sein wollten. Nach dem Übergang des Gebiets an den polnischen Staat reklamierten die Polen sie als Volksgenossen und annectierten sie.

Obwohl Weichsel ein Mittelpunkt des Kampfersichs, gegen die deutschen Evangelischen des ehemaligen Polens sehr feindselig eingestellt, sogenannten polnischen Evangelismus war (die Sclonjaken sind zumeist evangelisch), war seine Bevölkerung zu 90 Prozent deutschfreundlich. Da die Hege entfernt worden sind, läßt sich mit Gewißheit voraussagen, daß das ganze Gebiet der Gemeinde Weichsel in kurzer Zeit völlig für das Deutschtum gewonnen sein wird.

Dieses Gebiet ist übrigens gar nicht so klein. Es mißt nicht weniger als 320 Gebietskilometer, auf denen allerdings nicht mehr als 7500 Einwohner leben.

Daß diese willig sind, gemäß der neuen

Ordnung der Dinge zu leben, merkt man bald, selbst wenn man nicht weiß, daß bereits 15 deutsche Sprachkurse für Erwachsene stattgefunden haben, die fleißig besucht wurden. Selbst derjenige Bauer, der noch kein einziges Wort deutsch spricht, grüßt mit Heil Hitler! Auch untereinander grüßen sich die Sclonjaken so, setzen dann allerdings das Gespräch in ihrer Mundart fort. Auch die Buben und Mädchen grüßen den Fremden mit dem deutschen Gruß. In der Schule lernen sie tüchtig deutsch, in der Pause auf dem Schulhof gebrauchen sie allerdings noch ihre Sprache, da will das Deutsche noch nicht so recht flutschen. Aber sie gehen gern in die deutsche Schule und lernen willig — wie man sich leicht überzeugen kann. Man braucht nur zuzuhören, wenn sie beim Hüten ihrer mehr oder minder großen Herden singen. Es sind deutsche Lieder, die sie aus voller Brust singen.

Die Gebirgler halten noch an ihrer angestammten hübschen Volkstracht fest. Allerdings: die Männer zeigen sie nur noch bei ganz besonderen festlichen Gelegenheiten, während die Frauen sie sonntags und feiertags anlegen, sich aber auch wochentags von der Spizhaube nicht trennen. Wenn die gutgewaschenen langbezopften Mädchen, sonntags in ihren schön gestickten Miedern und prächtigen Schürzen in die Kirche gehen, so ist das für den Zuschauer eine wahre Augenweide.

Das Spizhaubchen (die Frauen und Mädchen im Dorf Koniatow bei Miedna sind darin ganz besonders groß), ist heute die einzige Volkstracht, die von den Gebirglern geübt wird. Früher gab es auch noch geschickte Holzschnitzer und Töpfer, die Industrie hat sie jedoch „überflüssig“ gemacht.

Auch Dubschackler gab es noch vor kurzem. Heute sieht man sie nur noch auf Ansichtskarten.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß Weichsel sich unter der deutschen Herrschaft in jeder Hinsicht glänzend entwickeln wird. Die Pläne zur großzügigen Ausgestaltung des Luftkurortes sind bereits fertig. Es ist aber noch nicht an der Zeit, sich über Einzelheiten zu verbreiten.

Ebenso selbstverständlich ist, daß die bisher in vielerlei Hinsicht von den Polen vernachlässigte eingeborene Bevölkerung es unter dem starken Schutz des Großdeutschen Reiches besser haben wird als bisher. U. a. wird bestimmt, daß hier aus materiellen Gründen leider sehr verbreiteten Inzucht, deren Folgen sich sehr übel bemerkbar machen (Idiotie und körperliche Zurückgebliebenheit), durch entsprechende Aufklärung gesteuert werden.

Es ist ein schönes Land, das Geburtsland des Weichselstroms. Es wird bald zu einem Juwel Großdeutschlands werden.

Krynica — Das deutsche Heilbad

Auch hier verbarg sich polnische Unfähigkeit hinter der Fassade

L.Z. Im Tal der Nebenflüsse des Poprad, der stellenweise die Grenze gegenüber der Slowakei bildet, liegt in 560 bis 620 Meter Höhe, gegen Norden, Osten und Westen durch Berge und Nadelwälder der westlichen Beskiden geschützt, Krynica, einst die „Königin der polnischen Badeorte“, das nunmehr unter deutscher Verwaltung erst seiner Blüte entgegengeht.

Unzulängliche polnische Einrichtungen

Die Heilwirkung der sechs in Krynica vorhandenen natürlichen Quellen erstreckt sich auf Herz, Magen und Galle sowie auf Rheuma und auf Frauenleiden. U. a. weist Krynica die härteste Natriumcarbonat-Quelle Europas in der „Zuber-Quelle“ auf, die aus 600 Meter Tiefe mit einer ständig gleichbleibenden Temperatur von 18 Grad Celsius aufsteigt. Das Vorhandensein dieser natürlichen Heilwasser ist bereits seit 150 Jahren bekannt, der Ausbau zu einem ausgesprochenen Badeort stammt jedoch erst aus der polnischen Zeit. Bei einem Blick hinter die Kulissen dieses polnischen Renommierbades jedoch erkennt man, mit welcher unzulänglichen Mitteln im Grunde seitens der Polen gearbeitet wurde: in keiner Weise sind die vorhandenen Möglichkeiten erschöpft worden.

Als erste Aufbaumaßnahme war von Direktor Ravo der Ausbau des Brunnenverbandes in Angriff genommen worden. Nach der Schließung der Quellen ist dieser Verband unbeschränkt, aber die hierfür notwendige technische Anlage für die Abfüllung in Flaschen vollkom-

men veraltet: gegenüber den in deutschen Kurorten vorhandenen Aggregaten mit 3000 bis 4000 Flaschen Stundenleistung steht in Krynica ein solches mit einer Stundenleistung von ganzen 300 Flaschen! Die dazu gebörende Flaschenfüllmaschine war nach deutschen Begriffen mehr als unzureichend. In erster Linie wird ein altfäuliges Tafelwasser unter der Bezeichnung „Krynica-Sprudel“ vertrieben, daneben aber auch sämtliche Heilquellen.

Der große Überschuß an natürlicher Kohlenäure, den die Krynicaer Quellen liefern, wird ebenfalls ausgenutzt werden, sowohl durch Abfüllung in Stahlflaschen für Bier- und Sodawasserfabriken, wie für andere gewerbliche Zwecke, als auch in der neuartigen Form der Herstellung von Trodenis. Da dieses Trodenis — komprimierter Kohlenäure — ein vorzügliches Kältemedium ist, wird es nicht nur innerhalb des Generalgouvernements, wo Kühlhäuser noch fast völlig unbekannt sind, einen starken Absatz finden, sondern auch einen bedeutsamen Exportartikel nach den benachbarten Ländern Südosteuropas, insbesondere der Slowakei, Ungarn und Rumänien, darstellen. Die vorhandene Anlage, an der jedoch von den Polen ebenfalls wichtige Einzelteile zerstört bzw. verschleppt worden sind, ist zunächst auf eine Tagesproduktion von 10 Tonnen abgestellt. Restlos zerstört wurde von den Polen bei dem Abzug auch die Tablettenfabrikation in der Art der bekannten Emser Tabletten. Auch dieser Nebenbetrieb des Heilbades wird selbstverständlich wieder eingerichtet.



Gefällter Banntiefe wird entzündet

Benken „Eichenborst“, „Haus Tiro“ oder „Dachheim“ heißt, so weiß jeder gleich, daß deutscher Geist in ihnen waltet muß.

Auch die Gänge Weichsels haben sich gewandelt. Es ist selbstverständlich, daß Warschau heute keine Sonderzüge mehr herschickt, nachdem der Ort zum Reichsgau Schlesien gehört. Aber auch aus Sigmundstadt wird man hier kaum einen Kurgast finden. Daran ist nicht allein der Umstand schuld, daß von unserm zum Reise nach Weichsel genau wie zu einer Fahrt ins Altreich noch ein Passierschein benötigt wird, sondern auch die Tatsache, daß die Bahnverbindung mit diesem Ort noch höchst ungünstig ist. Man braucht bestenfalls elf Stunden und muß fünfmal umsteigen, um bis Weichsel zu gelangen. Für die Rückreise sind günstigstenfalls 13 Fahrtstunden bei viermaligem Umsteigen notwendig. Man fährt über Zbuntka-Wola — Tarnowitz — Rattowitz — Bielitz und benutzt für einen Teil der Reise die sogenannte Kohlenbahn.

Aber der Aufenthalt in Weichsel entschädigt reichlich für alle Strapazen der umständlichen Fahrt. Die Landschaft, die an Thüringen erinnert, ist sehr reizvoll. Man kann die herrlichsten Wanderungen in Wald und Gebirge machen. Wer einmal durch das Tal der Weißen Weichsel gewandert ist, wird dieses Erlebnis nie vergessen. Von der höchsten Erhebung der Gegend aus, der 1214 Meter hohen Barania, der die Weiße und die Schwarze Weichsel ent-



Arbeitsvorbereitungs-Maschinen
Vervielfältigungs-Maschinen
Geschäfts- u. Lohnbuchungs-Maschinen

Kein Abschreiben — demnach auch keine Fehlermöglichkeiten!

Eine Sonderschau der ORMOG-Maschinen findet bei mir am 22., 23. u. 24. Oktober statt

Generalvertretung:

Joh. G. Bernhardt 101-04

Büromaschinen, Organisationsmittel, Büromöbel u. Zubehör

SPEZIAL-REPARATUR-WERKSTATT

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Strasse 104a

Ostdeutsche Bekleidungswerke Günter Schwarz

Litzmannstadt

Kommanditgesellschaft

Buschlinie 200

Berufsbekleidung
Herren-, Knaben-, Damenoberbekleidung
Regenmäntel

Brillen

von
Optik Postleb

gewähren nicht nur deutliches und müheloses Sehen,
sondern auch weitestgehende Schonung der Augen.

Zeiss-Punktal-Niederlage

Optik POSTLEB, Inh. R. & S. KUSS

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 71



Eichenparkettstäbe

Eichenfurniere

Sperrplatten

Holzbearbeitungs-Fabriken Nußdorf

vorm. B. Bystrzycki

Nußdorf, Kreis Wreschen—Wartheland

Bahnstation: Orzechowo.

Verlangt in allen Gaststätten die L. 3.



Große Auswahl

Bürolampen, Ampeln u. elektr. Beleuchtungen.

„Lux“ Adolf-Hitler-Straße 131,

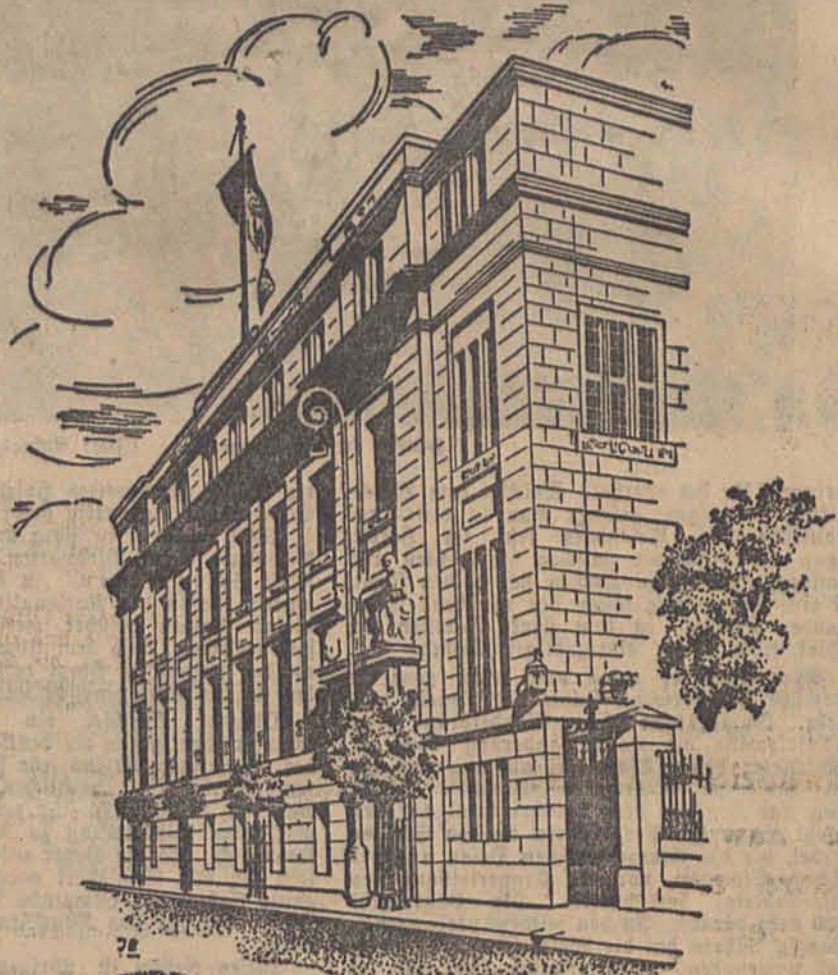
Ruf 244-28

Kommisarischer Verwalter Drommter

Heizungsfirma in Sachsen mit besten Referenzen,
Sonderfach: Umbau veralteter und mangelhaft
arbeitender

**Zentralheizungs-
Anlagen**

besonders Industrie, mit ausgesuchtem Montage-
personal, kann noch Arbeiten übernehmen. Anfra-
gen erbeten unter L. G. 15137 an Ala, Leipzig C 1



Werde Mitglied bei uns!

Bank Litzmannstädter Industrieller

e. G. m. b. H.

Älteste deutsche Genossenschaftsbank am Platze

Litzmannstadt, Lutherstr. 15

Fernruf: Direktion 102-27, Kasse 107-97, Büro 218-53 u. 154-74

Anzeigen

beleben Ihr Geschäft,
sie führen Ihnen neue Kunden zu!

Hübner-Schilder
Hirschberg/Riesengebirge

Drucksachen

ein und mehrfarbig, wie:

Bonbon- u. Schokoladenverpackungen,
Strumpfbanderolen, Etiketten,
Plakate u. Reklamekalenderwände

liefert die

Buch- und
Steindruckerei **Robert Weissbach**

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 158. Ruf 127-00

Kunst- und Antiquitäten-Handlung

A. Mielnikow

Verkaufe und Kaufe

Teppiche, Gemälde, Porzellan u. antike Gegenstände
Litzmannstadt Schlageterstraße Nr. 14, Ruf 203-21

Autoreparaturwerkstätte

führt aus: Reparaturen an Personen- und Last-
wagen, Benzin- und Dieselmotoren

H. & A. Schulz

Litzmannstadt Friedrichstraße 149

Slaggen

in jeder Größe u. Ausführung liefert schnellstens
die erste deutsche Slaggenfabrik in Litzmannstadt

Luklor (Inh. Lydia Putal)

Adolf-Hitler-Straße 153, Hof rechts



EpKa

dem weitaus beliebtesten

Zigaretten-Papier!

Fabrikniederlage für die Ostgaue

Nordwall 44 Posen Fernruf 8344

G. R. Schulz

Bekleidungshaus

Adolf-Hitler-Straße 97

Ruf 101-47

Herren-Anzüge, -Mäntel
Burschen-Mäntel, -Anzüge
Knaben-Anzüge, -Mäntel
Uniform-Mass-Schneiderei

**Damen- Mäntel
Kostüme**

**Backfisch-
u. Mädchen-Mäntel**

Massabteilung: erstklassige Ausführung

G. R. Schulz

Bekleidungshaus

Adolf-Hitler-Straße 97

Ruf 101-47

Nachtfahrt zur vordersten Linie der Front

Ein Flugblätterregen über dem „Paris des Ostens“ / Polen-Erinnerungen / Von Gerhard Kaubisch

Es war zu einer Zeit, als man sich über den künftigen Namen von „Lodz“ oder, wie es von den deutschen Militärbehörden mittlerweile geschrieben wurde, „Lodsch“ noch keine Gedanken machte. Die letzten Septembertage des Jahres 1939 erstanden aus der frühen Morgendämmerung des 20. Längengrades ein strahlender Schönheit, und selbst inmitten der grauen Steinwüste dieser damals so unfreundlichen Stadt ahnte man irgendwie von dem farbenfrohen Herbst, der draußen über den Wäldern überzogen hatte. Waren nicht die endlosen Nachschubkolonnen gewesen, die von Süden nach Norden die Petrikauer Straße entlangzogen, um an der Heeresanstalt am Freiheitsplatz Betriebsstoff aufzunehmen für weitere 130 Kilometer... bis vor Warschau, man hätte wirklich geglaubt, im tiefsten Frieden zu leben. Denn in Lodsch wurde gearbeitet, es wurde gearbeitet wie wohl all die Jahre und Jahrzehnte vorher. Nur mit dem Unterschied, daß sich in der Ausrüstung, im Tempo und in der Präzision dieser Arbeit gerade zu jener Zeit ein Wandel vollzog, von unseren volksdeutschen Kameraden begrüßt, von den Polen überhaupt nicht begriffen. Ganz zu schweigen von den Juden, die ihr Feilschen und Schachern wohl auch heute noch Arbeit zu nennen liebten. Aber ich hoffe, man wird ihnen diese Deklaration ihrer Betätigung jetzt nicht mehr erlauben.

Wir drucken Flugblätter für Warschau

Am frühen Morgen des 25. September wurde von Oberst befohlen, noch am gleichen Vormittag eine gewaltige Anzahl von Flugblättern herzustellen, die von deutschen Maschinen über Warschau am selben Tage abgeworfen werden sollten. Unmöglich, im Rahmen eines kurzen Erlebnisberichtes zu schildern, wie viele Telefonate, Botengänge, Autofahrten, Verhandlungen usw. es erforderte, um in den verschiedenen Betrieben die zahlreichen Druckmaschinen in Gang zu setzen, die notwendig waren, um der großen Aufgabe gerecht zu werden. Sie erfüllte uns mit besonderem Stolz. Hier konnten, ja mußten wir uns einmal auf Stunden von unserem spezialisierten politischen Auftrag, der uns für den Wiederaufbau der deutschen Zeitung gegeben war, lösen und uns unmittelbar in den Dienst der kämpfenden Truppe stellen. Jeder von uns wußte, daß von unserem Einsatz, so lächerlich klein er gegenüber dem der Front war, sehr viel abhängen konnte. Allen Widerwärtigkeiten zum Trotz wurde der Befehl in der vorgeschriebenen Zeit ausgeführt. Gegen 2 Uhr nachmittags starteten die Maschinen in Lublin, und eine halbe Stunde später starteten Hunderttausende von Flugblättern herab über dem „Paris des Ostens“, das durch die verbrecherischen Befehle einer unfähigen Führung zur letzten Bastion erhoben werden sollte.

Wir kannten den Zweck des Flugblattes, und der Sinn unserer Arbeit war uns klar. Was Wunder, wenn wir nun auch ganz den Erfolg sehen wollten! Würde Warschau kapitulieren oder würde wirklich das Verbrechen mit dem nutzlosen Opfer Tausender von Einwohnern vollendet werden? Das waren die Gedanken, die uns bewegten, als wir mit dem schwindenden Tag Lodsch verließen und, mit den nötigen Ausweisen der militärischen Dienststellen ausgestattet, in zwei Kraftwagen durch das Ghetto hinausfuhren in Richtung Lwow.

Zunächst geht es in flatter Fahrt voran. Mein treuer „Kapitan“, den ich dann in der Folgezeit rund 5000 Kilometer über polnische Landstraßen zugemutet habe, brummt sein von so vielen Jahren durchs Reich gewohntes Lied. Ihm scheint es nicht das geringste auszumachen, daß es jetzt ins Operationsgebiet, in die Kampfzone, hineingehen soll.

Sin und wieder erschaut der Blick ein paar Hausruinen, Reste von Grundmauern und steingebildene Kamine. Ein Kirchurm ist arg mitgenommen. Wie ich mir sagen ließ, hatte sich dort eine feindliche B-Stelle eingerichtet. Nur das Gebälk des Dachstuhles ragt noch gen Himmel. Manche Ortschaften haben aufgehört zu bestehen. Qualmende Trümmerhaufen sind zurückgelassen. Andere dagegen bieten sich in völliger Unversehrtheit dar. Hier geht das Leben weiter.

bedenklich ins Schwanken, wenn er ein Schlagloch mitnimmt, das man in der sonst guten Straßenbede nicht beachtet. Es sind Einschläge auf der Fahrbahn. Rechts und links im Graben liegen Autowracks, teils äußerlich tadellos, teils zertrümmert, ausgebrannt, schon verrostet. Im 30-Kilometertempo geht die Fahrt weiter, über gepregelte und von deutschen Pionieren behelfsmäßig wieder hergerichtete Brücken, durch verlassene Dörfer und Städte, über Eisenbahngleise hinweg und über Dugende von Umleitungen. Irgendwo schwellt noch der Brand unter den Trümmern, Rauchfahnen steigen auf. Zivilpersonen sind hier nicht mehr zu sehen. Die deutsche Wehrmacht beherrscht das Land.

Vor Sogaczew rumpeln wir über die Planen einer Pontonbrücke über die Bzura. Hundert Nachschubfahrzeuge liegen vor uns. Eine Panne, und schon gibt es — aber nur auf Minuten — eine Stauung. Dann geht's weiter durch den völlig demolierten Ort hindurch. In einem gewaltigen Trümmerhaufen vorbei, bei dessen Anblick mir später von einem Volksdeutschen gesagt wurde: „Hier in diesem Kaffee haben wir immer Kaffee gemacht, wenn wir mal nach Warschau fuhren.“ Von einem Haus keine Spur mehr, viel weniger von einem Kaffee.

Feuerschneise färben den Himmel blutigrot

Da ich mein Fahrzeug selbst steuere, konzentriert sich alle Aufmerksamkeit auf die Straße. Das bin ich meinen Fahrgästen schuldig. Plötzlich ruft einer: „Da drüben, sehen Sie den Feuerschein?“ Wahrhaftig, da ist der Himmel rot, und eine riesige Rauchsäule, die sich in der Dunkelheit verliert, steht darüber. Es ist War-

300 Meter weiter die vordersten polnischen Stellungen befinden. Bitte steigen Sie hier aus und versuchen Sie, möglichst viel zu erleben!“

So ist es richtig. Das ist genau das, was wir wollen! Wir stellen unsere Fahrzeuge hinter eine Feldscheune und begeben uns auf Warschau. Links ab von der Straße. Hier muß das Fort Wola liegen. Und hinter uns die Warschauer Fronttürme. So weit haben wir uns an Hand der Karte schon unterrichtet.

In der vordersten Frontlinie

Inzwischen ist der Mond heraufgezogen. Er scheint grau und fahl durch die Rauchschwaden, die sich über Polens Hauptstadt erheben. Die Luft ist durchsetzt von Staub und Flugsägen. Ein widerlich-fühler Geruch liegt über dem Land. Er mag von den Pferdebauern herühren, die in Mengen am Straßenrand liegen. Eine merkwürdige Stimmung. Kaum den Fahrzeugen entstieg, fühlen wir auch schon, daß wir uns mitten im Kampf befinden. Der Himmel droht von den Abzügen rings um Warschau. Das tiefe Brummen der schweren 21er

Über uns dröhnen die Granaten nach Warschau

Wir Ahnungslosen wissen ja nicht, daß die Häuser, die auf dem anderen Ende des Aders — vielleicht 150 Meter entfernt — ganz deutlich in ihren Arissen hervortreten, noch von den Polen besetzt sind. Unbemerkt sehen wir uns über die Brustwehr unseres Grabens hinweg die Landschaft an. Hier ist es still, verächtlich still. Nur über uns rauscht und dröhnt es. In gewaltiger Bahn zieht Granate um Granate hinein nach Warschau. Etwa 15 Kilometer hinter uns liegt die deutsche Artillerie. Wir stellen ballistische Betrachtungen an und rechnen uns aus, daß hier vorn, so dicht am Ziel, die Geschosse den Scheitelpunkt ihrer Flugbahn längst überschritten haben müssen und nun gewissermassen nur noch „herabfallen“.

In der Stadt sind vier, fünf Brandherde auszumachen. Jedemal, wenn eine grüne oder rote Leuchtspur hochsteigt, bucht wir uns. Aber sonst ist der Begriff „volle Deckung“ in unserem kleinen Kreis unbekannt. Wie leichtsinnig das war, sollten wir wenige Minuten später erfahren.

Kommt da ein junger Offizier mit ein paar Mann, sieht uns liegen und ruft: „Meine Herren, kommen Sie raus, die Stellung hat noch vor einer Stunde unter schwerer Feuer gelegen. Wenn es den Polen einfällt, jetzt wieder heranzukommen, dann Mähzeit!“ Wir klettern auf allen Vieren aus unserem Bau heraus und sind im Grunde genommen doch sehr dankbar für diesen Hinweis. Eine kurze gegenseitige Vorstellung folgt, dann marschieren wir noch wenige 100 Meter seitwärts weiter bis zu einem kleinen verlassenen Landhaus. Dort befindet sich eine Befehlsstelle. Der junge Leutnant ist Kompanieführer und hat uns eingeladen, die Nacht in seinem Gefechtsstand zu verbringen.

Artillerie-Befehlsstelle im polnischen Landhaus

Wir treten in den Keller des leichten Landhauses. Alle Türen hat man sorgfältig mit Decken verhängt, um ja keinen Lichtschein her-

und das helle Bellen der 10,5er Infanteriegeschütze mischt sich zu einer noch nie gehörten Melodie. Jedesmal nach dem Abschuß blüht man unwillkürlich hinauf in den bleigrauen Himmel, ohne zu ahnen, daß im gleichen Augenblick, da das Brausen über unseren Köpfen vernehmbar wird, auch schon der Einschlag in der Stadt erfolgt ist. Die Detonation hört man erst nach Sekunden. Jeder Schlag auf Warschau muß ja die Widerstandskraft lähmen, zumal die Stukas in heldenhaftem Einsatz schon während des ganzen Tages den Angriff auf die militärisch wichtigen Ziele der Hauptstadt vortragen haben. Trotz allem wehren sich die Polen. Sie schießen heraus, und nicht wenige Einschläge liegen in der Nähe unseres Standortes.

Ein hilfloserer Koffer am Eingang eines einsamen Gehöftes erklärt uns die Lage. Schmeinhast steht die Gestalt mit dem gekullerten Gewehr vor uns. Im trüben Licht dieser Mondnacht ist sein Gesicht nicht zu erkennen. Es ist das Antlitz des Frontsoldaten der deutschen Wehrmacht. Seine Ausrüstung lautet klar und bestimmt: „Hier geradeaus bis zum Ende des Zaunes können Sie gehen; bis dorthin besteht keine unmittelbare Gefahr.“ Nach etwa 200 Metern befinden wir uns auf freiem Feld. Eine frisch ausgehobene Geschützstellung liegt vor uns, mitten in einem Kartoffel- oder Rübenader. Rasch hinein, hier kann man sich häuslich einrichten. Strohmatten finden sich vor, sogar ein kleiner Unterstand ist vorhanden.

ausdringen zu lassen. Drei Unteroffiziere, ein paar Mann, Ordnonanzen... sie schauen alle, daß da Besuch aus dem Hinterland kommt. In ganz kurzer Zeit ist ein kameradschaftliches Verhältnis hergestellt, wie man es sich besser nicht denken kann. Hundert Fragen nach der Heimat, nach dem besetzten Gebiet. Hundert Auskünfte antworten darauf. Man bestimmt uns nach den letzten Meldungen und kann es einfach nicht fassen, daß es im Westen überhaupt noch nicht zu größeren Kampfhandlungen gekommen ist. Ein Rundfunkgerät befindet sich zwar im Häuschen, doch fehlt der Strom. Zeitungen hat die Feldpost noch nicht mitgebracht. Also müssen wir mit unseren Kenntnissen verhalten, und wir tun es gern, denn eine so freundliche Aufnahme an der Front haben wir nicht erwartet.

Wir werden behandelt und bewirtet wie alte Bekannte. Sämtlich, auch bewirtet. Kaum eine halbe Stunde ist vergangen, da dampft auf dem Tisch die Kaffeelanne. Es ist alles vorhanden: Tassen, Gläser, Pfeffer, ja sogar der Zucker fehlt nicht. Da nach Meinung unserer Gastgeber zu einem guten Bohnenkaffee auch ein Schnaps gehört, zieht man einen mächtigen Glasballon aus dem Dunkel unter dem Tisch hervor und schenkt ein. Es ist ein selbstgebrannter „Kirsch“, den der polnische Landhausbesitzer offenbar als Willkommensstrunk für die deutschen Soldaten zurückgelassen hat.

Da wir hier in diesem kleinen Kreis sozusagen zur Familie zählen, können wir nach Belieben umhauen. Der Kellerraum ist zur Hälfte mit Strohlagern für etwa 8 bis 10 Mann versehen. Auf der anderen Hälfte drängen sich Tische, Stühle und Bänke zusammen. Die Gewehre und Gasmasken sowie andere Ausrüstungsstücke hängen in tabelloser Ordnung an der Wand. Kisten mit Munition und Handgranaten stehen griffbereit in einer Nische. Meloder kommen und gehen. Kurz und knapp sind die Meldungen, die sie abgeben. Kurz und knapp sind die Befehle, die sie entgegennehmen.

Draußen geht die große Artillerieschlacht weiter

Unablässig heulen die schweren Broden vom Horizont herauf, Schlag auf Schlag laßt auf die Millionenstadt nieder. Ihr Schicksal erfüllt sich mit unerbittlicher Konsequenz. Es ist, als warte man auf etwas, als müsse nun irgend etwas ganz Gewaltiges geschehen. So ruhig und gelassen, wie die Männer da in ihrem Gefechtsstand, können wir nicht sein! Vielleicht liegt es daran, daß wir zu unermittelt in das Erlebnis der Front hineingestellt worden sind. Vor wenigen Stunden noch hat man in Lodsch am Schreibtisch gesessen, und jetzt ist man Zeuge des dramatischen Schlages eines Feldzuges, der — ohne Beispiel oder Vorbild — als erster ruhmreicher Waffengang der jungen nationalsozialistischen Wehrmacht Großdeutschlands in die Geschichte eingehen wird.

Wir kehren ins Haus zurück, das jetzt, nachdem sich der Wind gedreht und die Rauchschwaden nach anderer Richtung abgedrängt hat, im weißen Mondlicht vor uns liegt. Doppelte Vorsicht ist geboten, denn der einzige Zugang kann vom Feind eingesehen werden. Dicht über der Haustür hat eine polnische Granate ein großes, fast kreisrundes Loch aus der Mauer herausgeschlagen. Die Fassade ist überfüllt von den Spuren schweren MG-Feuers. Natürlich liegen sämtliche Fensterhebel in Trümmer. Unser Leutnant führt uns diesmal nicht in den Keller, sondern hinauf unter den Dachstuhl. Durch eine Luke hat man einen gerabigten phantastischen Ausblick auf das brennende Warschau. Aus den wenigen Feuerherden, die wir vor ein paar Stunden sahen, sind jetzt zwei Dugende geworden. In vielen Stellen lodern die Flammen haushoch empor. Gebannt schaut man hinein in diesen Heksenkessel.

Es scheint so, als ließe die polnische Verteidigung nach. Während bei unserer Ankunft noch deutlich zu hören war, daß ganze Batterien feuerten, sind jetzt nur mehr vereinzelte Abschüsse wahrzunehmen. Im gleichen Maß verstärkt sich der Beschuß durch unsere Artillerie. Es ist eine Stunde vor Mitternacht, und unser Leutnant hat recht behalten, denn schon bei der gemeinsamen Kaffeepause empfahl er uns, auf alle Fälle bis 11 Uhr hier zu bleiben, um dieses gewaltige Schauspiel mitzuerleben.

Innerhalb weniger Minuten ist die Hölle

losgebrochen. Es müssen Hunderte, nein, Tausende von Geschossen sein, die aus allen Rohren gleichzeitig auf die Stadt niederhämmern. Man hält den Atem an, und das Herz schlägt bis zum Halbe. Das also ist der Krieg! Leuchtflammen steigen auf, ein Mächtingewehr taucht in der Nähe. Also Kopf weg vom Auswurf! Dieses Haus ist schon zu oft beschossen worden, als daß man sich gerade jetzt darauf verlassen könnte, verschont zu bleiben.

Richtig, da sitzen auch schon die Einschläge. Das ungeliebte Ohr kann nur nicht unterscheiden, ob sie im Dach oder in der Mauer unter uns oder in dem Schuppengebäude nebenan liegen. Jedenfalls steht eines fest, daß wir „gemein“ sind. Wir ziehen es vor, uns die drei Stiegen wieder hinunterzutasten. Im Keller scheint es uns doch etwas sicherer als hier oben. Stunde um Stunde vergeht. Im Schein der Petroleumlampe plaudern wir über die Heimat der Männer, bei denen wir eine so gastliche Aufnahme gefunden haben. Es sind alles Rheinländer. Deshalb war ihr Interesse an den Vorgängen im Westen besonders stark. Kombinationen über den Verlauf und die Dauer des Krieges werden angestellt, und merkwürdig, alle wollen sie eines Tages bei der großen Abrechnung mit England dabei sein. „Und wenn's noch drei Jahre dauert!“ sagt ein Unteroffizier, der etae ganze Schar Kinder daheim hat. Der polnische Feldzug wird hier gewissermassen nur als Übung betrachtet, obwohl jeder einzelne Anstrengungen und Entbehrungen unvorstellbaren Ausmaßes hinter sich hat.

„Hauptache, daß wir gegen England dabei sind!“

Mit diesem Wunsch und vielen gegenwärtigen Verprechungen, die dann auch gewissenhaft erfüllt wurden, verabschieden wir uns in der vierten Morgenstunde des neuen Tages.

Es wurde weitergeschossen. Zwei Tage später kam dann doch das bittere Ende. Tausende von Menschen waren am Leben geblieben und Millionenwerte waren nicht zerstört worden, wenn Warschaus Machthaber nur einen Funken Verantwortungsfähigkeit gespürt hätten.

Finis Polonia! Sie haben es nicht anders gewollt.

Mieszkańcy miasta Warszawy!

Jesteście ze wszystkich stron okrażeni. Stawianie dalszego oporu jest bezskuteczne. Kogo się zastanie z bronią, będzie rozstrzelany. Za każdego niemieckiego żołnierza, który padnie w Warszawie, zostanie rozstrzelanych dwudziestu z was!

O ile będzie stawiany opór, zostanie miasto przez naszą artylerię i lotników zupełnie spustoszone.

Wyślijcie odpowiedzialnych obywateli do naszego wojska na szosie, prowadzącej do Raszyna, by oddali miasto, i aby was uchronili od zniszczenia.

General dowódca miasta Warszawy.

Obiger Aufruf hat in deutscher Übersetzung folgenden Wortlaut:

An die Einwohner der Stadt Warschau! Ihr seid von allen Seiten eingeschlossen. Jeder weitere Widerstand ist zwecklos. Wer mit einer Waffe angetroffen wird, wird erschossen. Für jeden deutschen Soldaten, der in Warschau fällt, werden 20 von Euch erschossen!

Sollte Widerstand geleistet werden, wird die Stadt von unserer Artillerie und unserer Flugzeuge vollkommen zerstört werden.

Sendet unseren Truppen auf der Straße nach Raszyn verantwortliche Bürger entgegen, damit sie die Stadt übergeben und Euch vor der Vernichtung bewahren.

Der Kommandierende General der Stadt Warschau

schau. Und links daneben das gleiche Bild. Es ist die Festung Modlin. Immer deutlicher hebt sich der rote Schein vom Horizont ab, und immer langsamer wird unsere Fahrt. Sie wird gehemmt durch unzählige Kontrollen. Die meisten von ihnen lassen uns passieren, sobald sie auf dem schwarzen Lack des Fahrzeuges die weiße Aufschrift „Reichspropagandaamt I“ erkennen. Andere wieder verlangen die Papiere. Aber damit können wir dienen. Ein Glück, daß wir vorgesorgt haben, sonst würden wir hier zwischen Sogaczew und Warschau bestimmt festgehalten werden. Endlich kommen wir heran. Links und rechts der Straße blitzen die Mündungsfeuer der deutschen Geschütze. Der Abschuß selbst geht unter im Motorengeräusch. Jetzt liegen die Blitze, die an Dugenden von Stellen gleichzeitig aufzucken, schon hinter uns. Wir befinden uns zwischen den deutschen Batterien und ihren Warschauer Zielen. Da, ein Polster. Mit kurzen, knappen Worten erklärt er: „Sie sind hier 4 Kilometer vom Warschauer Stadtkern entfernt, eine Weiterfahrt ist unmöglich, da sich



Große Auswahl
in Damenhüten, Herrenhüten
und Putzbehör immer Neuheiten
Eigene Werkstatt
Wold. Balgalw
Adolf-Hitler-Straße 12



BUCHBINDEBEI
Ausführung von Drucksachen
BRUDOLF KAHL komm.
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 25
Ruf 174-30

*Neue Sachen
sind
jetzt rar*
drum farb' die alten selbst und spar'
mit
Brauns' Haushaltfarben
Erhältlich
in Drogerien, Landapotheken und
einschlägigen Fachgeschäften

Karl Somya Erben

Eisengroßhandlung

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 102

Fernruf Sammelnummer 199-82

Gegr. 1896

Lager: General-Litzmann-Strasse 107

Lieferung ab Werk und Lager

Stabeisen

Formeisen

Bleche

Röhren und Fittings

Draht und Drahtstifte

Hufnägel und Hufstollen

Sanitärer Installationsbedarf

Technische Artikel

Werkzeuge Metalle

Gustav Mauch

**Elektrotechnisches Büro
und Reparaturwerkstatt**

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 223 Fernruf: 213-62

Ausführung von

**Licht-, Kraft-, Telephon-, Klingel-,
Antennen- u. Blitzableiteranlagen**

Reparaturen von Elektromotoren,
Dynamomaschinen u. Radioapparaten

Lager von gebrauchten Elektromotoren u. Dynamos

Echte Orientteppiche

in allen Größen empfiehlt

Teppichhaus Richard Mayer

Ziethenstraße 1 — Fernruf 172-28

Kabel — Litzmannstadt

Spinnlinie 243

:: Fernruf 146-70 ::

Isolierte Leitungen

für Starkstromanlagen



**Auch Schreibmaschinen wollen
gepflegt sein,**

wenn sie viel leisten sollen. Lassen Sie Ihre Ma-
schine beim Schreibmaschinenfachmann regelmäßig
reinigen und instandsetzen, und zwar bei

ALEX. BLUSCHKE

Litzmannstadt, Horst-Bessel-Str. 1a, Fernruf 137-54

Elektrotechnisches Unternehmen u. Reparaturen-Werkstatt

MAX FREY

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 145

Ruf 114-4

Führt aus: **Licht- und Kraftinstallation, Blitzableiter
u. Warnsignaleinrichtungen, Reparaturen und Wirt-
lungen von Elektromotoren und Dynamomaschinen
jeder Größe**

Anfertigungen in allen Stromarten und in jeder Spannung
Lager von neuen u. gebrauchten Elektromotoren u. Dynamomaschinen
Projekte und Kostenanschläge auf Wunsch



Haver & Wollfarth K.-G.

Papier-Großhandlung

Othla: Thiergarten

Mit Niederlassungen: Breslau u. Görlitz

Spezialitäten:

Verdunkelungspapiere, Pack- und Seidenpapiere
in Rollen und Bogen, Papierbindfaden und
Papierfaden und alle sonstigen Papierwaren

Zu Großhandelspreisen

Tafelmesser, Brot- und Schlachtmesser, Gabeln,
Ecklöffel, Teelöffel, Besteckgarnituren in allen
Preislagen, Teesiebe, Zuckerstreuer, Taschenmesser
Scheren — aller Art, Äxte, Beile, Hämmer,
Senfen, Sägen, Vorhangschlösser, Kofferschlösser
und viele andere Artikel

auf Lager im Handelshaus

„FREMA“

Litzmannstadt, Sauländerstr. (Juliusstr.) 25 Telephon 244-33

Lieferungen nur an Wiederverkäufer oder Behörden

Jute- und Segeltuch-Industrie

Adolf & Hermann Lenz

Litzmannstadt, Spinnlinie 62 u. 66 :: Telefon 169-33

Säcke für jeden Verwendungszweck

Verpackungsgewebe

Strohsäcke / Wagenplanen

Ankauf von gebrauchten Emballagen und Säcken

Saybuscher Pilz
„Beskidengold“

Saybuscher Qualisch heute

(Von unserem nach
Dr. R. S.)

Malzbier



Beskidengold
Saybusch

Generalvertretung

Walter Grau

Biergroßhandel

Polen, Saarlandstraße 28

„Hygiene“

übernimmt: Frottieren, In-
nieren und Drahten von Part-
fuhdböden. Anruf unter Nr. 105
(Firma E. Kessel & Co. S.
Wieserhaus-Straße 201.)

Wanzen, Schaben, Motten,
Ameisen, Fliegen und Mäuse
verfügt stets und an jedem Ort
und 100%, erlösreicher der Real-
grünte Kammerjäger H. H. H. H.
Litzmannstadt, Kreisler-Str.
(Senatorstr.) 4, Fernruf 278-88.

Aus der Gauhauptstadt

Segler im Segler-Verein

pm. Mit Herbstbeginn hat auch der seit Februar dieses Jahres bestehende Posener Segler-Verein die Segel eingeholt. Abgesegelt wurde auf dem Reicher See, dem größten Wasser um Posen, durch eine Weisfahrt der zahlreich erschienenen Vereinsmitglieder. Der Startpreis fiel reichlich auf 1.1 zu. Er wurde auch Wettfahrtlieger in Klasse A, während in Klasse B Taube auf der Olympiajolle siegte. Auf dem anschließenden Kameradschaftsabend wurde die Ernennung des Regierungspräsidenten Staatsrat Dr. Boettcher zum Ehrenmitglied bekanntgegeben. Dr. Boettcher hat sich um den Posener Segelsport im allgemeinen, um den Posener Segler-Verein im besonderen verdient gemacht.

Pabianice

Die neue Kreisberufsschule

Im Gebäude der früheren jüdischen Volksschule, Tuschiner Str. 30, entsteht die neue Kreisberufsschule des Kreises Rast. Die Schule wird nach reichsdeutschem Vorbild aufgebaut und betreut demnach in ihren 3 Abteilungen (gewerbliche, kaufmännische und hauswirtschaftliche) die nach dem Reichsschulgesetz vom 6. Juli 1938 nunmehr auch in den eingegliederten Ostgebieten berufsständischen deutschen Jungen und Mädchen im Alter von 14 bis 18 Jahren. Das Ziel der Schule ist ein doppeltes:

a) die staats- und volkshygienische, nationalpolitische Erziehung der jungen Menschen zu befehlungs- und einflussbereiten Dienern der nationalsozialistischen Staatslehre und zu bedingungslosen und treuen Gefolgsleuten des Führers;

b) die berufliche Ertüchtigung und Weiterbildung der deutschen wertvollen Jugend in Zusammenwirkung mit Werkstatt, Büro und Hausarbeit zu Ruhm und Ehre des deutschen Arbeiters. In dieser gemeinsamen Arbeit der Jugendlichen sollen sie sich weiterbilden zu deutschen Qualitäts- und Wertarbeitern. Kein deutscher Jungarbeiter darf und wird in Zukunft erwerbslos oder ungelernter Arbeiter sein.

Der neue Leiter der Kreisberufsschule, Herr

Gemeindevorsteher Sonnborn, ist bereits in Pabianice eingetroffen. Zur Zeit finden die Erhebungen der berufsschulpflichtigen Anaben und Mädchen im ganzen Kreis Rast statt. Nicht meldepflichtig sind nur die in der Landwirtschaft beschäftigten Jugendlichen beiderlei Geschlechts. Es wird erwartet, daß die Erziehungs- und Betriebsführer ihre deutschen Söhne und Töchter, ihre Lehrlinge und alle anderen meldepflichtigen Jugendlichen in den festgesetzten Zeiten und Orten anmelden.

Anderspol

Begrüßung einziehender Truppen

Am Sonntag um 9 Uhr fand in Anderspol die öffentliche Begrüßung aus dem Westen zurückgekehrter Truppen statt. Der Festplatz, der Aufmarschweg und die Häuser waren mit Fahnen- und Flaggen reichlich geschmückt. Dichtgedrängt standen die Menschen. Nachdem die Formationen und die Truppen aufmarschiert waren, begrüßte Kreisleiter Liebart die Wehrmacht. Der begeisterte Empfang, den die hiesige Bevölkerung der Wehrmacht bereitet hat, sei nur ein Bruchteil der Dankeschuld, die der deutschen Wehrmacht gebührt. „Unsere Herzen sind aufgeschlossen für unsere Befreier und Helfer.“

Saupmann Kolbert dankte mit herzlichen Worten für die Begrüßung seiner Truppe. Er freute sich, wieder in dieses Gebiet zu kommen, um an der großen Aufbauarbeit im Osten mitarbeiten zu dürfen. Die Begrüßungsfeier beendete Ortsgruppenleiter Kahmann mit einem Sieg-Heil auf den Führer und die Wehrmacht, worauf die Wehr der Nation erklungen. Nach der Parade waren die Soldaten Gäste der Anderspolder Bauern. Mit einem Kameradschaftsabend im festlich geschmückten Raum fand die Feier ihren Abschluß.

Jugend steht am Pflug!

Arbeitstagung und Versammlung der bäuerlichen Jugend in Ostrowo

Der Saal des Deutschen Hauses in Ostrowo sah eine Feierstunde besonderer Bedeutung. Sie war ein Bekenntnis des Jungbauernturns zur Heimat, zum Boden und zur Scholle im Kampf für unser Volk und unser Bestehen in die ferne Zukunft.

Den Auftakt zu dieser Arbeitstagung, zu der sich alle Ortsbauernführer und Bezirksbauernführer, Jugendwarte, Martinnen, SS und BDM sowie führende Männer aus Stadt und Partei zusammengefunden hatten, bildete die Morgenfeier.

Die gesamte Tagung stand unter dem Wort des Führers: „Vergeht nie, daß das heiligste Recht auf dieser Welt das Recht auf Erde ist, die man selbst bebauen will, und das heiligste Opfer das Blut, das man für diese Erde vergießt.“

Kreisbauernführer Dr. Günther umriß in seiner Ansprache die Stellung des deutschen Bauernturns vor der Machübernahme und jetzt. Er stellte den Bauernstand als den Blutspeer und Ernährtr der deutschen Nation innerhalb der nationalsozialistischen Bauernpolitik dar. Der Jugend gab er die Mahnung, dieses Land, das deutsche Soldaten mit ihrem Blut eroberten, zu erhalten und durch ihre Leistungen und ihre Haltung zu dem deutschen Bauernland zu machen, wie der Führer es grundlegend für unsere Arbeit festgelegt hat. Er rief ihnen

zu, immer Bauern und Soldaten zu bleiben, und seine Ausführung gipfelte in dem Bauernspruch: „Das beste Wappen in der Welt ist der Pflug im Ackerfeld.“

Anschließend sprach der Kreisleiter zur bäuerlichen Jugend. Er legte ihnen die politische Bedeutung dieses Raumes, dessen Boden durch das Blutopfer von 58.000 deutscher Menschen uns heilig geworden ist, klar.

Der Kreisjugendwart gab am Schluß der Feierstunde einen Überblick der bäuerlichen Jugendarbeit im Kreise.

Die Feierstunde schloß mit dem „Sieg-Heil“ und den Liedern der Nation.

Nach dem Mittagessen fand die Tagung der Jugendwarte statt. Es sprachen unter anderem Sachbearbeiter P. Wiese der Landesbauernschaft über Zielsetzung und bäuerliche Berufstätigkeit. Kreispropagandaleiter P. Bertges sprach über Vorbereitung und Gestaltung des Erntedankfestes, die Untergauleiterin und Kreisjugendwartin über die Aufgaben der Mädelarbeit.

Die Tagung fand ihren Abschluß mit dem Lied: „Nichts kann uns rauben Liebe und Glauben zu unserem Land, es zu gestalten und zu erhalten sind wir gefandt.“

Anschließend fand eine gemeinsame Filmfeierstunde statt.

Auf den Spuren der Septembermorde

Leichen von neun ermordeten Deutschen im Kreis Lowitz gefunden

Die Zentrale für die Gräber ermordeter Volksdeutscher in Posen, Kaiserling 3, teilt mit: Wie aus vielen Verschleppungsberichten bekannt ist, stand Stadt und Kreis Lowitz besonders im Mittelpunkt der Ereignisse, durch die sich das Schicksal vieler Verschleppter entschied. Daher kommt es, daß noch immer einzelne ermordete Volksdeutsche im Kreise Lowitz aufgefunden werden, obwohl der ganze Kreis schon systematisch durchsucht und bearbeitet worden ist. In den letzten Tagen wurden wieder einige Ermordete geborgen, deren ungefähre Personalbeschreibung im folgenden gegeben wird:

1. Mann von 60 bis 70 Jahren; anscheinend mit rötlich-braunem herunterhängenden Schnurrbart. Kleidung: Dunkelgrauer Mantel, hellbraune Hose mit schwarzen Streifen, blaues Hemd, dessen Ärmel aus anderem hellblauem Stoff sind, hellbraune Mantelfesthose, lange Stiefel mit Absätzen. Dieser Volksdeutsche wurde am Dorfe Nieborow, Kreis Lowitz, anscheinend mit harten Gegenständen erschlagen.

2. Mann mit dunkler Toppe, einfacher grauer Jacke, grauer Weste, gestricktem grünen Vordreh mit Schlitzen, weißes Turtleneck, wollene Socken, große grobe Schnürschuhe mit Absätzen, Talschenkel. Der Tote wurde an der Chaussee zwischen Lowitz und Sochaczew gefunden.

3. Junger Mann von großer schlanker Gestalt, der ein Sozialversicherungsbuch auf den Namen Edward Hoffmann, geboren am 4. November 1919 in Palenka, bei sich trug, ferner einen zweifelligen Talschenkel und Teile eines Rosenkranzes und einen Schlüsselring mit zwei Schlüsseln. Kleidung: Blaue Jacke, grüner Pullover mit langen Ärmeln, lange blaue Hose mit Umhang, Vordrehunterhose, sehr hohe braune Schnürschuhe. Der junge Mann wurde nicht weit von der Chaussee Lowitz-Likmanstadt gefunden und soll nach Aussagen von Augenzeugen von polnischen Soldaten erschossen worden sein.

4. Junger Mann mit blonden Haaren; schwarzes Lederportemonnaie in der Tasche,

dunkle Toppe mit Pelztragen, schwarze Jacke, blau-weiß gestreiftes Hemd, Hemdmannschetten am Ärmel zusammengeknüpft, anscheinend schwarze Hose, weiße Unterhose mit roten Streifen, Leibriemen, dunkle Mütze, stark zerfetzte Kropptasche. Der Tote wurde bei dem Dorf Koczew, Kreis Lowitz, aufgefunden und ist nach Aussagen von Augenzeugen durch polnische Soldaten mitgeschleppt und dort erschossen worden.

5. Sehr starker Mann von mittlerer Größe, im Gesicht rechts oben eine Goldtrone und eine Goldklappe. Auf einem weißen Taschentuch das Monogramm E. R. Ein weiteres weißes Taschentuch mit Hohlraum, in dem ein Hohlraumfächer. In der Tasche Autoschlüssel mit dem Ortsnamen Thorn und Stummelpfeife. Der Tote wurde in dem Ort Wiejsce an der Straße Kiernozia-Sochaczew gefunden, die der Thorne Verschleppungszug passierte. Mit ihm zusammen wurde der Thorne Verschleppte Ernst Pianowski von der Begleitmannschaft niedergeschossen. Während Ernst Pianowski sich schwer verwundet retten konnte, wurde dieser Unbekannte, der zweifellos aus der Thorne Gegend stammt, getötet und dort verscharrt.

6. Frau von etwa 30 Jahren mit dunklem Haar, belledet nur mit dunkelgrauem Mantel (große schwarze Knöpfe, an den Seiten große Taschen) und langem weißem Hemd, vorn mit aufgenähten Spitzen. Nach den Aussagen der Dorfbewohner von Chosno, Kreis Lowitz, ist diese Frau von polnischen Soldaten mitgeschleppt und bei dem Dorf erschossen worden.

7. Anscheinend junger Mann mittlerer Größe mit rötlich-blondem Haar. Er trug eine dicke blaue Toppe mit Kiegel, braune Mantelfesthose, blaue Weste, helle Hosenhosen mit zwei grünen Streifen, Hemd aus grünlichem Drikstoff mit zwei aufgenähten Brusttaschen, vorn stark gefaltet. Weißes Hemd, blaue Mütze. Nach Aussagen wurde der Mann als unbekannter deutscher Zivilist von polnischen Soldaten mitgeschleppt und erschossen.

8. In Chosno-Nowe, Kreis Lowitz, wurde die Leiche des bereits identifizierten er-

mordeten Volksdeutschen Wilhelm Kölle aus Rendsdorf, Kreis Albigund (Schubin), geborgen.

9. Bei dem Dorfe Koczew, Kreis Lowitz, wurde die Leiche eines Volksdeutschen geborgen, den nach Aussagen der Dorfbewohner Angehörige seines polnischen Regiments gezwungen haben, die Uniform abzulegen und Zivilanzug zu ziehen, worauf sie ihn erschossen. Die fremde Zivilkleidung war durch die starke Moorsäure so zerlegt, daß keine Stoffproben entnommen werden konnten.

Wer unter den angeführten Toten einen Vermissten zu erkennen glaubt, wird gebeten, sich möglichst bald mit der Gräberzentrale in Posen, Kaiserling 3, in Verbindung zu setzen.

Lentschütz

Begrüßung der Truppen

Hr. Aus verschiedenen Gründen bisher verzögert, konnte dieser Tage die offizielle Begrüßung der seit einigen Tagen in unseren Mauern weilenden Truppen erfolgen. Um 17.30 Uhr rückten die Kompanien des hiesigen Bataillons zur Aufstellung auf dem festlich geschmückten Marktplatz an, wo sie von Landrat und Kreisleiter sowie von Bürgermeistern und Vertretern der deutschen Bevölkerung herzlich begrüßt wurden. Die Begrüßung war um so herzlicher, als es sich bei dem jetzt hier in Garnison liegenden Truppenteil um ein Bataillon handelt, das sowohl im Polenfeldzug als auch im Westen sich hervorragend bewährt hat. Die vielen Auszeichnungen an den trauen, unscheinbaren Uniformen legen ein bereites Zeugnis davon ab. Der Kommandeur des Bataillons, Oberstleutnant Hasenkeim, dankte im Namen des Bataillons für die herzliche Begrüßung und gedachte dabei auch der 150 gefallenen Kameraden, denen es nicht mehr vergönnt gewesen sei, die deutsche Heimat zurückzuführen. Ein Sieg-Heil auf den Führer und obersten Kriegsherrn Adolf Hitler und die Nationalhymnen beendeten die kurze Feierstunde.

Der Abend vereinte alsdann nochmals einen Teil des Bataillons mit Vertretern von Partei und Behörden und geladenen Gästen im Kinoaal, wo sie bei Imbiß und Umtrunk noch einige fröhliche Stunden miteinander verlebten. Herzlichst ersucht es, zu sehen, wie unsere Feldgrauen nach schwerem Dienst und hartem Frontenerleben die Freizeit angenehm zu gestalten verstehen. Gesangsbeiträge und humoristische Darbietungen wechselten in bunter Folge ab; hervorstechend ist die Kameradschaft, die Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften miteinander verbindet. Es steht zu hoffen, daß die angebrachten guten Beziehungen zwischen Truppe und Zivilbevölkerung auch weiterhin fortbestehen möge, um unseren Soldaten den Aufenthalt hier so schön wie möglich zu gestalten.

Geschäftliches

(Außer Verantwortung der Schriftleitung)

Sind Sie erkältet?

Dann achten Sie darauf, daß nicht durch Vernachlässigung unliebsame Folgeerscheinungen auftreten. Sorgen Sie für rasche Wiederherstellung Ihrer Gesundheit. Nehmen Sie vor dem Schlafengehen oder im Bett Klosterfrau-Melissenöl nach folgendem Rezept: 1-2 Eßlöffel Klosterfrau-Melissenöl und 1-2 getrocknete Eßlöffel Zucker, mit etwa der doppelten Menge kochenden Wassers gut verrührt, möglichst heiß trinken und dann schlafen. Zur Nachkur und um Rückfällen entgegenzuwirken, noch einige Tage, und zwar 2-3mal täglich einen Teelöffel Klosterfrau-Melissenöl in einer Tasse Pfefferminz- oder schwarzem Tee!

Am besten besorgen Sie sich sofort Klosterfrau-Melissenöl. Ihr Apotheker oder Drogerie hält ihn in der blauen Originalpackung mit den drei Kronen in Flaschen zu 2,90, 1,65 und 0,90 (Inhalt 100, 50 und 25 ccm) vorrätig.

Fortuna im Bazar

Hamm. Zu den schwersten Fällen im Bazar gehört ein junger Flieger. Beim Einfliegen in Holland hatte er ihn erwirkt. Doch währte sich auch bei ihm die vorzügliche Organisation des deutschen Sanitätswesens. Zwei Stunden nach der Verwundung lag er bereits in Hamm auf dem Operationsstisch. Die Schnelligkeit der Versorgung, verbunden mit ärztlicher Kunst, sorgfamer Pflege und gnädigem Gesicht haben ihm das Leben gerettet. Alles im Bazar freut sich, wie seine Genesung täglich Fortschritt macht. Evident ist das Glück genug. Über Fortuna meint es noch besser mit ihm. Erst vor wenigen Tagen hat er eine dicke Nachzahlung an Gebühren von seiner Truppe erhalten. Jetzt eben traf auch seine Beförderung zum Feldwebel ein. Das Eiserne Kreuz und das Verwundeten-Abzeichen schmücken ihn schon länger. Frisch greift unser Flieger in die Kostküche eine Kiste. Noch einmal: ein Keks. Und aller guter Dinge sind drei: — Hurra, ein Hühnerbraten! Man kann sich die Freude vorstellen, und das ganze Bazar teilt an ihr teil.

Durch einen Faustschlag die Sprache verloren

Agla. In der Gemeinde Krüskentau ereignete ein zerklüfteter Bettler die Aufmerksamkeit einiger Dorfbewohner, die ihn durch die Gemeinde begleiteten und verurteilten. Der erboste Bettler sprang deshalb auf die Kinder los, die jedoch rasch auseinanderliefen. Daraufhin stürzte sich der Bettler auf ein unbeteiligtes Mädchen, das er durch einen Faustschlag zu Boden schmetterte. Das Kind verlor die Bewußtlosigkeit und mußte ins Krankenhaus gebracht werden, wo es allmählich wieder aus der Ohnmacht erwachte. Gleichzeitig wurde jedoch die schreckliche Feststellung gemacht, daß das Kind durch den jähen Schreck die Sprache verloren hatte. Der gewalttätige Bettler wurde verhaftet.

Was alles in der Welt passiert...

Reford der Natur

Berlin. Seit in anderen Jahren hat die Natur eine solche Refordblauze gezeigt wie diesmal. Ein Reford überbietet den anderen. Sammler finden Heidebeeren groß wie Weintrauben oder Gärten ersten Gurken, Kohlrabi und Möhren von wahren Riesendimensionen. Jeder ruft: Ich habe die größte! aber dann kommt ein anderer, der hat noch etwas Größeres geerntet. Sonnenblumen von fünf Meter Höhe mit einem Stamm von 10 Zentimeter Durchmesser hat es gegeben und Pilze, die wegen nicht nur Gramm, sondern Kilo aufwiegen konnten. Wieder ist eine Woche vorbei und neuer Refordbogen ist gemeldet worden. Hat einer — er soll gerade nicht der Dummheit sein — eine Kartoffel herausgemacht, die 550 Gramm, immerhin eine beachtliche Mäßigkeit. Ein anderer wollte von seinem Baum ein Pfund Apfel abnehmen, aber das ging nicht, denn ein einziger Apfel war 635 Gramm schwer. Wieder ein anderer schleppte aus seinem Garten grüne Bohnen heim, hart und lang wie Knäuel; die längste davon maß über 40 Zentimeter. Da war der Tomatenbauer, der eine Frucht von 450 Gramm erntete, fast ein Pfundknäuel dagegen. Und so geht es fort, immer größer und schwerer, dicker und länger werden die Früchte des Bodens, jede Frucht ein Preis der Mühe und ein Geschenk der Natur. Uns kann es recht sein!

Beim Rasieren vom Tode überrascht

Osterburg (Mitt.). Witten aus seiner Arbeit wurde der Friseurmeister Bohn aus der Stendaler Straße vom Tode ereilt. Als der Meister gerade einen Kunden rasierte, verspürte er plötzlich ein Unwohlsein. Er fiel zu

Boden und war auf der Stelle tot. Ein Herzschlag hatte dem Leben des 57jährigen ein Ende gesetzt.

Tödlicher Abwurf eines Schafhirtens

Bregenz. Der 17 Jahre alte Bauernsohn Emil Doenz aus Fischaggus begab sich mit zwei anderen Bauern auf die Alpe Tilsuna bei Schruns im Montafon, um die Schafe, die sich zur Sommerzeit dort befinden hatten, ins Tal zu bringen. Die Schafe hielten sich in dem unwegsamen Gelände auf der Nordostseite des Schwarzhorns auf. Beim Abtrieb schickte ein Schaf über ein Felsenband gegen die Schwarzhornspitze. Doenz folgte dem Tier, das er einholen konnte. Seinen Begleitern gab er zu verstehen, daß er einen anderen Abstieg wählen werde. Diese trieben die Schafe ins Tal, ohne sich um Doenz weiter zu kümmern. Als Doenz nicht nach Hause kam und deshalb gesucht wurde, fand man unweit des Felsenbandes, etwa 350 m tiefer, das tote Schaf in einer Geröllhalde. 300 m weiter oben ließ man auf die Leiche Doenz. Er war 80 m tief abgestürzt und sofort tot gewesen.

Dieb über der Beute eingeschlossen

Prag. Mitunter haben Polizei und Gendarmerie leichtes Arbeiten. Es geht ihnen manchmal so wie dem Sonntagsjäger auf der Hasenjagd, dem der Hase in die Beute läuft. So war es auch dieser Tage in Klado (Protektorat), wo der 20jährige Alois Sladef einer bäuerlichen Besetzung einen heimlichen Besuch abtrotzte, um in vollster Verborgenheit von Wein und Wein in aller Eile einige Sachen mitgehen zu lassen. Schon hatte er Sachen im Werte von annähernd 5000 Kronen zum Wegtragen angelammelt, als es so heftig zu reg-

nen anfang, daß der Dieb auf dem Heuschober bleiben mußte. Dort trank er aus Langerweile die mitgenommene Flasche Rum bis auf den letzten Tropfen aus und schlief, neben den Sachen liegend und sie liebevoll umarmend, ein. Der Kauf, den sich Sladef angetrunken hatte, muß ein fastiger gewesen sein, denn er schlief noch am anderen Vormittag, als die Bauernleute schon wieder vom Felde kamen und Stroh auf den Heuschober zu werfen begannen. Da wurde Sladef entdeckt. Der Bauer nahm sich seine Sachen wieder zurück, schickte nach der Gendarmerie, und als ein Beamter erschienen war, dauerte es immer noch dreiviertel Stunden, bevor Sladef ermachte und erkennen mußte, daß er einen „recht netten“ Diebstahl glänzend „verschlafen“ hatte.

Eine alte Orgel vermisst

Prag. Fast jedes Prager Stadtviertel kann sich einiger Altstädter rühmen; Podol allein hat aus alter Zeit nur das charakteristische Kirchlein mit einem alten hölzernen Glockenturm erhalten; dieser stammt noch aus jener Zeit, als Podol nur ein kleines Dörfchen war, und erinnert die Bewohner an jene Zeiten, als die große Familie der Malbaurer noch in diesem Kirchlein ihre Hochzeiten hielten. Es benötigt nun einer dringenden Reparatur. Es kamen die Handwerker. Die Reparaturen schritten erfolgreich fort, und in diesen Tagen ging es an die Säuberung der vollkommen verschmutzten und verstaubten Orgel. Wie entsteht aber war der Orgelbauer, als er feststellen mußte, daß die Orgel nicht nur nicht spielte, sondern daß ihr großer Schaden zugefügt worden war. An den Orgelpfeifen hat ein unbekannter Dieb mit einer Zange sämtliche zinnernen Teile abgewandt. Wegen ein paar Kronen, die der Dieb für die wenigen Schrauben, der in die Tausende geht.

Molkereizentrale Wartheland

e. G. m. b. H.

Abteilung Litzmannstadt

die genossenschaftliche zentrale Erfassungs- und Verteilungsstelle für Butter, Eier, Käse

Litzmannstadt, Danziger Str. 184 · Fernruf Nr. 235,80 - 235,84

Ausgabestelle: Hermann-Göring-Str. 29

Genossenschaft Deutscher Seidenweber für Litzmannstadt und Umgegend

e. G. m. b. H.

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 90 Fernruf 155-00

Wir liefern:

Frauenfutterstoffe

Herrenfutterstoffe

Frauentäschestoffe

Männerhemdenstoffe

leichte, mittlere und schwere Kleiderstoffe

Hemdenstoffe

Korsettstoffe

Schirmstoffe

Krawattenstoffe

und Industriejtoffe

Bankverbindungen:

Bank Litzmannstädter Industrieller

Dresdner Bank, Filiale Litzmannstadt, Konto 7089

Herrenhemden-Fabrik E. Redlich

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Strasse 1

Fernruf 221-82



Continental-Büromaschinen

Erwin Stibbe

DAS FACHGESCHÄFT FÜHRENDER BÜROMASCHINEN

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 130. 245

Handdrehmaschine-Buchführungen, Organisationsmittel, Büromöbel, Fotokopiergeräte

Für Kranzbinderei

Thujaschnitt

Franz Jäger

Kamerow 110, Post Pabianice
Strassenbahnhaltestelle
Widzew-Jdary.

Hautkrankheiten

hoffnungslos?
Mixture Vonderbecke
wurde fachärztlich erprobt, indem wir
nachweisbar auch in schweren Fällen
Erfolg hatten. Lesen Sie, was Gebiete
sagen. Erhältlich in Apotheken. Ver-
trieb Franz Palatzky, Ostrowo-
Posen, Adelsmauer Chaussee 1. Verl.
Sie Prosp. All. Hersteller R. v. d.
Becke, Essen, Breslauer Str. 96.

Kleine Kosten

große Wirkung

die Merkmale der
S. S. Klein-Anzeige



Büromaschinen, Möbel und sämtl. Zubehör

Reparatur-Werkstatt für sämtliche Systeme

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 120, Fernruf 126-55

Artur Dal

Das größte und älteste

Fuhr- und Transportunternehmen

sowie Kutsch-, Wagenverleihanstalt

Gebr. B. u. H. Friedensta

Litzmannstadt, Moltkestraße 255, Ruf 205-29

Rundfunk

Spezial-Reparaturwerkstätten, Antennenbau,
Kleinhandel **Theodor Trautmann**
Adolf-Hitler-Straße 128 im Hofe

Ruf: 246-90

Landmaschinenbau-Gießerei und Reparaturwerkstatt

A. Lipinski

in komm. Verwaltung

Sieradz

Schillerpromenade 7

Fernruf: 31

Gedeha

Gegründet 1936

das große Spezialhaus der deutschen Heimwebindustrie

Ruf 206-26

Adolf-Hitler-Str. 68

Textil-Großhandel und

Warenniederlage der Heimwebindustrie

z. 277

Zusammen
Eigene

Das Deutsche Opern-
nen mit der Tobis
altet, die den „deu-
co la“ mit großem
diesem Zweck wurden
ten Weibern v
Bühne dargestellt un
dem neuen Film un
n“ vorgeführt. Zwei
Gründe um einen p
Uraufführung des Fi
de beanspruchte, ein
den Oper und Fi
stbare Wirkungen er
macht nachteilige
lichen Beziehungen
ungen.

Bisher hat die Klassi-
die Oper im Film
stehende Rolle gespielt
eine bestimmte Musi-
n Filmtreffer fixiert
dem vorhandenen Op
Die Sängersfilme b
in wilder Szenenmon-
stoff für die Stimm
ne Filmoper haben
lung erlangt, obwohl
ten selbst daran mit-
eineine Musikkunst wo
ch ausgerichtet und
erfundenes Musikk
Handlung Musikk
dabei gewöhnlich ab-
teile verwendet, meist
ert und auch bei pi
Entlehnungen nur al-
eine Episode einge-
gsvollsten gingen noch
Ruf: Oper um, die sich
er gleichsam vor den
entstehen oder ihren
entschieden abrollen
e sind u. a. mit „Boh-
In“ und jochen mit d
„Windst“ angefüllt
S, der Regisseur des I
„Wien“) glaubt, hier

HASTREITER'S
Kropf n

reuturkur haben seit 10 Ja
reiglich durch die einlaufenden
eder bestätigt werden, auch bei
legen Sie heute noch die Aufkl
nd die Basedow'sche Kran
en Wert der Hastreiter
ide Broschüren erh. Sie kosten
riedr. Hastreiter

Achtun
M

eparaturen:
samtlicher M
Wasserturbin
Mühlentmotor
Landmaschin

Riffeln von M
schnell — gewissen

Werkstatt
und Landm

Chalupniczak
Komm. Verwalter
Litzmann
Schleifenstraße (L
Ruf: 13

uf Lager: Walzen
Wasserturbinen, Elevato
Müllergaze und

ederwaren, Tasc

geschlossener Po
per sofort zu v
erbeten unter
Köln, Zeppelin

Baupl
in M

n der Nähe der größten Park
n der Hirschenstraße (Soleo), G
-deerenweg, und Nußweg
zu verk
Auskunft: Adolf-Hitl

AG. Reichsbund f

Achtung, Fußba

Mittwoch, den 9. 10. 40.
n SG. Union 97, Adolf
nächste Durchschulungsat
bschierter Ritt.
Erscheinen der gemeindefe
Neuanmeldungen werden
angenommen.

Zusammenarbeit zwischen Oper und Film

Eigener Bericht der „Litzmannstädter Zeitung“

Das Deutsche Opernhaus in Berlin hat zum ersten Mal eine Morgenfeier veranstaltet, die den „deutschen Meister Otto Colli“ mit großem Aufwand ehren wollte. Die Feier wurde von Szenen aus den „Lilien von Windsor“ von Windsor auf der Bühne dargestellt und zwischenzeitlich Teile des neuen Film um Nicolai, „Falken in der Luft“ vorgeführt. Zweifellos handelte es sich um einen pompösen Vorwand zu Aufführung des Films. Aber die Feier beanspruchte, eine „erste Zusammenarbeit“ zwischen Oper und Film zu sein, von der wir eine Wirkung erwarten werden. Das mag nachteilige Überlegungen über die Beziehungen der beiden Künste sein.

Bisher hat die klassische Musik und besonders die Oper im Film eine künstlerisch sehr wertvolle Rolle gespielt. Seitdem der Ton eine bestimmte Musik von vornherein auf den Filmstreifen fixierte, ist immer wieder dem vorhandenen Operngut gebrannt worden. Die Sängerfilme benutzten Operntexte — in wilder Szenenmontage — lediglich als Stoff für die Stimmpraxis ihrer Stars. Die Filmoper haben keine allgemeine Geltung erlangt, obwohl zum Teil die Komponisten selbst daran mitgearbeitet haben. Der klassische Musikfilm war gewöhnlich biographisch ausgerichtet und stellte ein wirkliches, erfundenes Musikerdasein in die Mitte der Handlung. Musikalische Kunstwerke wurden dabei gewöhnlich als dramaturgische Bestandteile verwendet, meist aber willkürlich verzerrt und auch bei pietätvoller Behandlung Entstellungen nur als eine vielfach untergeordnete Episode eingefügt. Am verantwortungsvollsten gingen noch diejenigen Filme mit der Oper um, die sich die Mühe machten, die Oper gleichsam vor den Augen des Filmbetrachters entstehen oder ihren Inhalt als wirkliche, einschneidende abrollen zu lassen. Solche Werke sind u. a. mit „Bohème“, „Madame Butterfly“ und „Der Zigeunerbaron“, die in der Oper und in den Filmen „Lilien von Windsor“ angefertigt worden. Leopold Hais, der Regisseur des letzten Films („Falken in der Luft“) glaubt, hier gleichsam das Ei des

Kolumbus gefunden und Musik, Handlung und Dialog zu einer Einheit gebracht zu haben. Der Schwerpunkt liegt aber auch in solchen Fällen bei den Randvorgängen rund um eine Oper und ihre Komponisten oder Darsteller; die filmische Vorführung richtiger Opernszenen verbleibt stets gegenüber einer lebendigen Opernaufführung auf der Bühne.

Tatsächlich sind Oper und Film von Natur aus unvereinbar. Denn die Oper lebt in einer irrealen Welt, in der gesungen statt gesprochen wird, die gegenständlichen Stimmungen in rein musikalischen Formen (Ensembles) zusammengefaßt werden und niemals die realistische Wahrheit, sondern stets die musikalische Deutung der Wirklichkeit ausstrahlend ist. Auch die künstliche Welt der Opernkunst und Masken steht in absolutem Widerspruch zum Lebensgefühl des Films, der durch die photographische Kamera auf die Abbildung von Realitäten angewiesen ist und in Form und Spiel auf Natürlichkeit gerichtet sein muß.

Etwas anderes wäre freilich der echte Musikfilm, der schon in der Konzeption das bewegte Bild als Hauptträger des Ausdrucks mit einer ihm zugeordneten Musik verbindet, während das Wort ganz in den Hintergrund tritt. In der Kontrapunktierung von Bild und Ton liegt sogar eine der großen künstlerischen Möglichkeiten des Tonfilms. Aber bisher sind kaum Anlässe dazu sichtbar geworden. Für den Massenerfolg wäre eine solche artgerechte musikalische Filmmusik wahrscheinlich nicht.

Eine Zusammenarbeit zwischen Oper und Film kann daher nur auf propagandistischem Gebiete liegen. Sie braucht sich keineswegs in einer simplen Werbung für einen bestimmten Film zu erschöpfen. Wirklich fruchtbar würden sich solche Veranstaltungen erweisen, wenn sie bewirken könnten, daß von den Millionen Filmenthusiasten ein paar Tausend Appetit auf die richtige, im Theater gespielte Oper bekämen. Dazu vermag der Vergleich ein und derselben Szene — im Film gespielt und dann auf der Bühne dargestellt — wertempfindliche, mit unvorhergesehenem Instinkt reagierende Betrachter allerdings zu bringen.

Johannes Jacobi

Büchertisch

Jakob Schaffner: Der Luftballon. Verlag Carl Schünemann, Bremen. Preis 1,50 RM. — Ein Deutsch-Schweizer heilt den Berliner. Und wenn der Deutsch-Schweizer Schaffner heißt, der trotz seiner alemannisch-schweizerischen Eigenart immer seine Zugehörigkeit zum gesamtdeutschen Kultur- und Lebensraum betont hat, dann weiß man, daß er dieses Bild des Berliner nicht verzerrt sieht, wie es ein billiges Literaturtutorium zeichnet. Schaffner steht viel mehr dem Berliner, ganz gleich, ob er sich im Bild des Drochters oder des Menschen des Berliner Vorstadttragens, der Menschen des Altparlaments oder der Einsamen widerpiegelt, die durch den Strom der Weltstadt ihre eigenen Wege gehen, mit dem Auge des verständigen Dichters und mit der Wärme eines goldenen Humors. Es war an der Zeit, daß der Welt der Berliner wieder ein lebendes Bild der Stadt der Berliner Menschen die Gerechtigkeit widerfahren ließ, die ihm bisweilen zugefügt wurde. Diese kleinen Aftagsbilder aus dem Gesamtbild Berlins sind mit der gleichen unbestechlichen Charakterisierungskraft gezeichnet, die allen Werken Schaffners eine persönliche Note gibt.

Dr. Kurt Pfeiffer

Brauchen Sie Lagerräume?

Rufen Sie 115-45 an

Expedition Ludwig Koral

Hier spricht die NSDAP.

NS-Reichsriegerkund, Freikorpskameradschaft, Baltenkämpfer, herhören!

Freikorpskämpfer, Angehörige des ehemaligen BWV und des Baltenregiments melden sich unverzüglich beim Kameraden Friesendorff, Dittstraße 65, Wg. 22 (im Hof), Fernruf 140-72, persönlich montags, mittwochs und freitags von 18 bis 20 Uhr, oder schriftlich zum Eintritt in die Freikorpskameradschaft. Durch Hinausschieben der Anmeldung verzögert sich der Grundsatzungsappell der Kameradschaft. Baltenkämpfer, die schon anderen Kameradschaften des Reiches angehören, erhalten demnächst weitere Mitteilung.

Der Kameradschaftsführer und Obmann der Baltenkämpfer Schumme

Kreisbildungsamt Litzmannstadt

Am Montag, dem 7. Oktober, um 19 Uhr findet im Saale der Ortsgruppe Quellpark, Markt-Weihen-Strasse 68, der planmäßige Schulungsabend des Kreisbildungsamtes Litzmannstadt statt. Es haben zu erscheinen: die Ortsgruppen-Schulungsleiter, die Schulungsbeauftragten der Gliederungen und angeschlossenen Verbände.

Der Kreisleiter

Aktion, Theatering der NSDAP

Die Aufführungen für den Theatering der NSDAP im Monat Oktober finden an folgenden Tagen statt:

Montag, den 14. 10. 1940, 15.30 Uhr,

Ring II (Nachmittagsring)

Mittwoch, den 16. 10. 1940, 20 Uhr,

Ring I (Abendring)

Die Eintrittskosten für diese Aufführungen sind von Montag, den 7. 10., bis Donnerstag, den 10. 10., einschließlich täglich von 17.20 Uhr in der Dienststelle, Fr. Gohler-Strasse 18, zu erhalten. Mitzubringen ist der Monatsbeitrag für Oktober.

Zur Aufführung gelangt an beiden Tagen das Drama von Max Halbe „Der Strom“. Es wird darauf hingewiesen, daß für beide Ringe noch Anmeldungen entgegengenommen werden. Werbt also noch Mitglieder für den Theatering der NSDAP.

Berufsbildungswerk der DAF

In der kommenden Woche laufen folgende Lehrgemeinschaften an:

Mittwoch, den 9. 10., 8 Uhr vormittags:

Maschinenschreiben I 19/103

Montag, den 7. 10., 10 Uhr vormittags:

Maschinenschreiben I 19/123

Donnerstag, den 10. 10., 20 Uhr:

Kurzschrift I 19/96

Die Schreibmaschinen-Lehrgemeinschaften finden im Meisterhausstraße 224 (Hofgebäude), Zimmer 2, und die Kurzschrift-Lehrgemeinschaft im Meisterhausstraße 224 (Hofgebäude), Zimmer 15, statt.

Neue Dienststundeneinteilung

Unsere Dienststunden sind ab 7. 10. 1940 wie folgt festgelegt: Montag und Donnerstag von 8-12 und von 15-19.30 Uhr; Dienstag und Freitag von 8-12 und 15-18 Uhr; Mittwoch und Sonnabend geschlossen.

HASTREITER'S "Kropf u. Bruch" in Litzmannstadt

Hastreiter haben seit 10 Jahren Heilerfolge aufzuweisen, täglich durch die einlaufenden Anerkennungsschreiben immer bestärkt werden, auch bei ganz veralteten Fällen. Verlangen Sie heute noch die Aufklärungsschriften: „Der Kropf und die Basedow'sche Krankheit“ und „Urteile über den Wert der Hastreiter'schen Kropfkuren“, die Broschüren erh. Sie kostenlos u. unverb. d. H. Hastreiter, riedr. Hastreiter Krallung b. München.

Achtung, Müller!

Reparaturen: sämtlicher Mühlenmaschinen, Wasserturbinen, Mühlenmotoren, Landmaschinen, Riffeln von Mühlenwalzen, schnell — gewissenhaft — preiswert.

Werkstatt für Mühlen- und Landmaschinen

Chalupniczak und Lytow, Komm. Verwalter Wilhelm Doms, Litzmannstadt, Schillkestraße (Lindenstraße) 77, Ruf: 131-67.

Auf Lager: Walzenstühle, Mühlenwalzen, Wasserturbinen, Elevatorenbecher, Schweizer Mälgaze und Ersatzteile.

Lederwaren, Taschen, Börsen pp.

geschlossener Posten RM 20.000. — per sofort zu verkaufen. Angebote erbeiten unter RM 5358 an ALA, Köln, Zepelinstr. 4.

Bauplätze in Mania

in der Nähe der größten Parkanlagen von Litzmannstadt in der Hirsengasse (Solec), Gerstenstraße (Jenczmele), Adoberweg, und Nußweg zu verkaufen. Auskunft: Adolf-Hitler-Strasse 159, W. 7.

NS-Reichsbund für Leibesübungen

Aktion, Fußballschiedsrichter! Mittwoch, den 9. 10. 40, um 19.30 Uhr im Sportplatz, Union 97, Adolf-Hitler-Strasse 254, findet nächste Durchlaufschulungsabend sämtlicher Fußballschiedsrichter statt. Bescheiden der gemeldeten Schiedsrichter ist Pflicht. Neuanmeldungen werden am selben Tage entgegengenommen.

M. Marischewski, Schiedsrichter-Obmann.



Stricksachen
aller Art für Damen, Herren und Kinder
Trikotwäsche
in Seide, Baumwolle, Wolle und Halbwolle
Kinder- und Babybekleidung
Strümpfe, Handschuhe, Manufakturwaren
preiswert bei
E. und St. Weilbach
Litzmannstadt
Adolf-Hitler-Strasse 154 Ruf 141-96

Innungsnachrichten

An die Wäschereibesitzer!

Teile hierdurch mit, daß ich mit Genehmigung des Städt. Wirtschaftsamt, vom 1. 10. 1940 an, den Verkauf von Seifenschuppen gegen Teilabschnitte der Seifenkarte übernommen haben.

Parfümerie

Frieda Tomm

Meisterhausstr. 204 (Tannenbergr. 4)

Instalateur- und Klempnerinnung

Am Dienstag, dem 8. Oktober 1940, um 19 Uhr, findet im Sitzungssaal der Handwerkskammer, an der Dietrich-Edard-Strasse 8, die

Innungssammlung

für die deutschen Innungsmitglieder statt. Gleichzeitig fordert ich sämtliche der Innung angeschlossene Firmen (deutsche und polnische) auf, mit bis zum 7. d. M. folgende Angaben zu überreichen, und zwar: 1. Zahl der Gefolgschaftsmitglieder, Arbeiter und Angestellte, getrennt nach männlichen und weiblichen, unter Berücksichtigung der Volkstumszugehörigkeit, Jugendliche unter 18 Jahren sind getrennt anzugeben; 2. Art und Anzahl der vorhandenen Bearbeitungsmaschinen; 3. Art der hergestellten Artikel bzw. der vorwiegend ausgeführten Arbeiten.

Georg Nees

Obermeister der Instalateur- und Klempnerinnung, Litzmannstadt, Breslauer Strasse 32/34.

Baugeschäfte!

Ich fordere alle Baugeschäfte im Stand- und Landkreis Litzmannstadt (Goth, Tief-, Landeskultur, Bad-, Ofen-, Beton-, Eisenbeton-, Brunnenbauer, Beton- und Kunststeinhersteller, Holzkäfer, Feuerungsanlagen, Platten-, Stein-, Eisen-, Schornsteinbauer, Wärmeh-, Kälte- und Schallkühlerhersteller, Terrazzohersteller) auf, sich bei mir bis zum 18. 10. 1940 zu melden unter Angabe von Firma, Inhabername, Wohnung und Wertplatzangabe, Zahl der beschäftigten Gefolgschaftsmitglieder, getrennt nach männlichen Angestellten und Arbeitern unter und über 18 Jahren. Die Meldepflicht erstreckt sich auf alle handwerklichen Baugeschäfte (auch die polnischen).

Baugewerks-Innung, Litzmannstadt, Karl Baesche, Obermeister

Familien-Anzeigen

gehören in die Litzmannstädter Zeitung



SCHROTT METALLE
jede Art u. Menge
kauft ständig
Litzmannstadt
Schrott- und
Metall-Handel
Bühlstraße 59
Ruf 127-05.

Verlangt

in allen
Gaststätten und
Hotels die
£. 3.

Jahre 11-13 9-11
RM 6.50 7.90
Jahre 6-8 4-6
RM 7.30 6.70

Zweitellig. Strickanzug bis 8 Jahre, mit Leibchen, sonst Sportbund, braun-meliert u. marineblau, 25 Punkte, Kleiderkarte ein-senden. Verlangen Sie Hauptkatalog!

KW KAUFHAUS WEISSER TURM Nürnberg A 25



„Dieser Taschen-Brockhaus hilft uns, die Zeit zu verstehen.“ (Kölnische Zeitung vom 15. 8. 40.)

So lautet ein Urteil aus vielen über das Buch zu den großen Ereignissen der Zeit:

Taschen-Brockhaus zum Zeitgeschehen

Mit etwa 900 Abbildungen, Schaubildern und Karten, 38 Übersichten und einer bunten Karte Europas im Format 46 x 61 cm.

Gebunden nur RM. 3.60

Das Werk vermittelt in großen Sammelübersichten und vielen Einzelbeiträgen eine Gesamtchau auf unsere Zeit und sichert sich damit einen bleibenden Wert über den Tag hinaus. Eine Fülle von Angaben, Zahlen, Statistiken, Zeichnungen, Karten, Übersichten und Bildern aus Staat, Leben, Geopolitik, Wirtschaft und Kriegsgeschehen stellen dem Benutzer wertvolle Unterlagen zur Verfügung, die ihm sonst garnicht oder nur mit Mühe erreichbar sind.

In jeder Buchhandlung erhältlich

F. A. BROCKHAUS · LEIPZIG

Bekanntmachung

Der Vorstand der Aktiengesellschaft Baumwoll-Industrie

Theodor Tietzen & Co.

in Litzmannstadt

gibt bekannt, daß am 31. Oktober 1940 um 16 Uhr im Geschäftsgebäude Litzmannstadt, Immelmanstraße 6/8, eine

ordentliche Hauptversammlung

der Aktionäre mit folgender Tagesordnung stattfinden wird:

1. Wahl des Vorsitzenden, 2. Bericht des Vorstandes und der Revisionskommission über das Geschäftsjahr 1939, 3. Durchsicht und Bestätigung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1939, 4. Beschlußfassung über die Gewinnverteilung, 5. Entlastung des Vorstandes und der Revisionskommission, 6. Wahl des Vorstandes und der Mitglieder der Revisionskommission, 7. Anträge.

Zur Teilnahme an der Hauptversammlung sind nur diejenigen Aktionäre berechtigt, die ihre Aktien bzw. Depotscheine 7 Tage vor der Hauptversammlung bei der Verwaltung der Aktiengesellschaft hinterlegen.

Führerbilder

und Bilder der führenden Männer der Bewegung

in künstlerischer Ausführung wieder erhältlich bei der

Litzmannstädter Zeitung

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Strasse 86

Ämliche Bekanntmachungen

Maul- und Klauenseuche

Das Erscheinen der Maul- und Klauenseuche in Erzhäusen (Mit-Gabla) wird hiermit bekanntgegeben. Rymannstadt, den 4. Oktober 1940.

Der Polizeipräsident
In Vertretung:
gez. Hauke

Achtung!

Wohnstätten, Galizien- und Narendeutsche!

In der Zeit vom 2. 10 bis 12. 10. 40 findet in den Räumen der Dienststelle des Höheren H- und Polizeiführers Barthe, Städtischer Einzug Rymannstadt, Dietrich-Edart-Straße 2, die Erhebung aller in Rymannstadt wohnenden wohnstätten, galizien- und narendeutschen Wohnwörter statt.

Die Haushaltsvorstände, oder sofern diese verhindert sind, deren gesetzliche Vertreter haben sich zu den nachstehend angeführten Zeiten einzufinden:

Montag, 7. Oktober - 2. M.
Dienstag, 8. Oktober - 2. M.
Mittwoch, 9. Oktober - 2. M.
Donnerstag, 10. Oktober - 2. M.
Freitag, 11. Oktober - 2. M.
Samstag, 12. Oktober - 2. M.

Die öffentlichen Dienststellen sind an den genannten Tagen von 8.30 Uhr bis 17.30 Uhr.

Außerdem werden die Auskünfte verlangt: Namen, Alter und Wohnort der Angehörigen, Beruf, Bildung, Dienst und Arbeitsstelle eines jeden Angehörigen, Familienverhältnisse vor der Umsiedlung und jetzt, Umfang eigener Betriebe vor der Umsiedlung und jetzt, desgleichen die Wohnungsverhältnisse.

Wer es vermag, hat zu dieser Erhebung zu melden, was in die abgehende Wohnortkartei nicht aufgenommen und kann damit Rechte verlustig gehen, die ihm als Wohnortkartei zustehen.

Diese Erhebung erstreckt sich nur auf die im Stadtgebiet Rymannstadt wohnenden wohnstätten, galizien- und narendeutschen Wohnwörter.

Der Höhere H- und Polizeiführer Barthe
Städtischer Einzug
Rymannstadt, den 4. Oktober 1940.

Der Winterfahrplan 1940/41 der Kraftposten des Reichslandes ist erschienen. Er tritt ab 6. Oktober 1940 in Kraft. Ab 5. Oktober ist er bei den Postämtern zum Preise von 30 Pf. zu haben.

Der Präsident
der Reichspostdirektion Polen

Kommisariatsverwaltung

Nachstehend veröffentlichte ich nochmals die Anordnung Nr. 6 der Haupttreuhändelle Ost über die Anmeldung von ausländischen Forderungen und Schulden der kommissarisch verwalteten Betriebe in den eingegliederten Objekten vom 12. 8. 1940.

Die Anmeldung aller ausländischen Forderungen und Schulden hat ohne Rücksicht darauf zu erfolgen, ob betriebsbezogene Forderungen schon bereits einmal erfolgt sind.

Ich weise besonders auf die Anmeldung aller Forderungen und Verpflichtungen gegenüber dem Generalgouvernement hin.

Die Anmeldebüro sind bei meiner Dienststelle in Rymannstadt, Straße der 8. Armee Nr. 8, abzuholen. Die Anmeldungen sind unmittelbar an die Haupttreuhändelle Ost, Berlin W 8, Kanonenstraße 17-20, und in einem Durchschlag an die Treuhändelle Rymannstadt n. n. m. z. u. gehen.

Für jede Forderung und jede Schuld muß ein besonderer Vordruck ausgefüllt werden. Rymannstadt, den 3. Oktober 1940.

Haupttreuhändelle Ost
Treuhändelle Rymannstadt
gez. I. B. Wagner

Anordnung der Haupttreuhändelle Ost über die Anmeldung von ausländischen Forderungen und Schulden der kommissarisch verwalteten Betriebe in den eingegliederten Objekten (M.D. Nr. 6).

Auf Grund des § 2 e und des § 5 der Anordnung des Ministerpräsidenten, Generalleutnant Graf v. Helldorf, über die Haupttreuhändelle Ost vom 12. 8. 40 (Reichs- und Staatsangehöriger Nr. 139/40) ordne ich an:

Alle kommissarischen Verwalter, mit Ausnahme der kommissarischen Verwalter von Kreditinstituten, haben ihre Forderungen gegen Schuldner im Ausland und ihre Schulden gegenüber Gläubigern im Ausland bei der Haupttreuhändelle Ost, Berlin W 8, Kanonenstraße 17-20, anzumelden.

Die Anmeldung erstreckt sich:

1. Bei den Forderungen: Auf Forderungen aus dem Waren- und Dienstleistungsverkehr einschließlich Nebenerlösen, Forderungen aus dem Kapitalverkehr und Beteiligungen an Unternehmen im Ausland.

2. Bei den Verpflichtungen: Auf Verpflichtungen aus dem Waren- und Dienstleistungsverkehr einschließlich Nebenerlösen, Verpflichtungen aus dem Kapitalverkehr und Beteiligungen von Personen des Auslandes an dem kommissarisch verwalteten Unternehmen.

Als Gläubiger und Schuldner in einem fremden Lande, z. B. in den Niederlanden, sind alle Gläubiger und Schuldner, die in den Niederlanden ihren Wohnort oder ihre gewerbliche Niederlassung haben, zu betrachten, ohne Rücksicht auf ihre Staatsangehörigkeit, also auch deutsche Firmen in den Niederlanden.

Bei Unternehmen, die aus einer Zentrale und Zweiganstalten, einer Muttergesellschaft und Tochtergesellschaften bestehen, hat der kommissarische Verwalter des in den eingegliederten Objekten gelegenen Betriebes (Zentrale oder Muttergesellschaft, Zweiganstalt oder Tochtergesellschaft) auch seine Forderungen und Schulden gegenüber dem im Ausland gelegenen Betrieb (Zentrale oder Muttergesellschaft, Zweiganstalt oder Tochtergesellschaft) anzumelden.

Als Ausland im Sinne dieser Anordnung gelten auch das Generalgouvernement und das Protektorat.

Forderungen und Schulden sind nach dem Stande vom 30. Juni 1940 anzumelden. Veränderungen nach dem 30. Juni 1940, sei es, daß Zahlungen vom Ausland eingeht, sei es, daß der kommissarische Verwalter gemäß der zweiten Anordnung über die Befriedigung von Forderungen gegen kommissarisch verwaltete Betriebe vom 19. Juni 1940 (Reichs- und Staatsangehöriger Nr. 141/40) Zahlungen leistet, sind durch eine Anmerkung kenntlich zu machen und für die Zukunft der Haupttreuhändelle Ost mitzuteilen.

Bei den Forderungen an ausländische Schuldner ist der Exportkreditant AG. Einziehungsauftrag zu erteilen (vgl. den Vordruck auf dem Formular).

Die Anmeldung erfolgt auf Formularen, welche von der Haupttreuhändelle Ost gedruckt sind und von den kommissarischen Verwaltern, denen eine Anmeldepflicht obliegt, bei der zuständigen Treuhändelle (einschließlich der Nebenstelle Rymannstadt) sofort in ausreichender Zahl anzuordern sind. Für jede Forderung und jede Schuld ist ein Formular auszufüllen. Die auf dem Formular abgedruckte Anleitung zur Ausfüllung ist sorgfältig zu beachten.

Bei der Anmeldung von Forderungen ist eine Grundgebühr nach Maßgabe des dem Formular beigefügten Gebührentarifs an die Haupttreuhändelle Ost zu entrichten. Die Bearbeitung der Schuldenanmeldungen erfolgt gebührenfrei.

Die Anmeldungen sind sofort durchzuführen, die Anmeldebüro müssen nunmehr umgehend an die Haupttreuhändelle Ost, Berlin, den 12. August 1940.

Haupttreuhändelle Ost
Dr. Bittler

Hausverwalter

der Grundstücksgesellschaft der Haupttreuhändelle Ost m. b. H., Zweigstelle Rymannstadt

Seit: Personenstands- und Betriebsaufnahme am 10. Oktober 1940 auf geheimer Grundlage.

Zur Durchführung der Personenstands- und Betriebsaufnahme hat sich im Einvernehmen mit der Kreisleitung der NSDAP, die Einschaltung unserer Hausverwalter nötig gemacht. Demzufolge sind alle unsere Hausverwalter zur Mitarbeit nach folgenden Richtlinien verpflichtet:

1. Am 8. Oktober 1940 in der Zeit von 18 bis 20 Uhr sind seitens des Hausverwalters von den jeweils zuständigen Ortsgruppen- und Geschäftsführern die entsprechenden Vordrucke abzuholen. Die Verteilung auf die einzelnen Haushaltungen erfolgt durch den Hausverwalter oder die von ihm Beauftragten.

2. Am 12. Oktober 1940 ab 14 Uhr erfolgt die Abnahme der ausgefüllten Listen in den einzelnen Haushalten durch die Beauftragten der NSDAP, unter gleichzeitiger Durchführung der Vordrucke mit Unterstützung des Verwalters oder eines Beauftragten und des Hauswärters; den Anweisungen der Beauftragten der NSDAP ist weitgehend Folge zu geben. Im Verhinderungsfalle hat der Verwalter einen geeigneten Vertreter mit der Wahrnehmung zu beauftragen; die Liste ist vom Hausverwalter selbst zu unterschreiben.

Rymannstadt, den 5. Oktober 1940.

Grundstücksgesellschaft
der Haupttreuhändelle Ost m. b. H.
Zweigstelle Rymannstadt

Handelsregister

Amtsgericht Rymannstadt, den 2. Oktober 1940.

Veränderungen
S. H. C. 3. Mari Roussau, Aktiengesellschaft in Rymannstadt, Frankreich, Zweigniederlassung Rymannstadt (ehemals Compagnie Générale des Industries Textiles Société Anonyme des établissements Allart Roussau & Co.). Der kommissarische Verwalter Dr. Ing. Georg Heine ist nunmehr auf Antrag des Reichskommissars für die Behandlung feindlichen Vermögens in Berlin durch Beschluss des 1. Zivilsenats des Oberlandesgerichts Köln vom 24. September 1940 (1. Zivilsenat) eingeklagt. Er ist in wichtigen Angelegenheiten auf die ausdrückliche vorherige Zustimmung des Reichskommissars und teilweise noch an eine besondere Befürwortung des Oberlandesgerichts Köln gebunden.

Aufgebot

Die Witwe Marie Dobroschinski, geb. Matas, in Rymannstadt, Zuhörner Straße 1, hat beantragt, ihren am 15. August 1886 in Rostin geborenen Ehemann, den verstorbenen Marian Dobroschinski, zuletzt wohnhaft in Rymannstadt-Erzhäusen, Breslauer Straße (früher Babianer Straße) Nr. 42 - Haus Schmitz, für tot zu erklären.

Der Verstorbenen wird aufgefordert, sich spätestens bis zum 30. Dezember 1940, 12 Uhr, bei dem unterzeichneten Gericht, Friedrichstraße 21, zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.

An alle, die Auskunft über Leben oder Tod des Verstorbenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens bis zum gleichen Zeitpunkt dem Gericht Anzeige zu machen.

Rymannstadt, den 30. September 1940.

Das Amtsgericht - Abt. 8 -

Aufgebot

Die Witwe Ottilie Lichte, geb. Tilmann, in Bromberg, Robert-Ley-Straße 3, hat beantragt, ihren am 3. November 1897 in Krosowice (Kr. Kutno) geborenen Sohn, den Verstorbenen Schüler und Weltkriegsteilnehmer Rudolf Lichte, zuletzt wohnhaft in Rymannstadt (Lobisch), Arnsdorfstraße 28, für tot zu erklären.

Der Verstorbenen wird aufgefordert, sich spätestens bis zum 30. Dezember 1940, 12 Uhr, bei dem unterzeichneten Gericht, Friedrichstraße 21, zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.

An alle, die Auskunft über Leben oder Tod des Verstorbenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens bis zum gleichen Zeitpunkt dem Gericht Anzeige zu machen.

Rymannstadt, den 30. September 1940.

Das Amtsgericht - Abt. 8 -

Aufgebot

Die Ehefrau Pauline Juko, geb. Heine, in Rymannstadt, Monteurstraße Nr. 7, hat beantragt, ihren am 28. März 1876 in Burzenin (Kr. Sieradz) geborenen Ehemann, den verstorbenen Schuhmacher und Weltkriegsteilnehmer Viktor Juko, zuletzt wohnhaft in Rymannstadt, Monteurstraße Nr. 7, für tot zu erklären.

Der Verstorbenen wird aufgefordert, sich spätestens bis zum 30. Dezember 1940, 12 Uhr, bei dem unterzeichneten Gericht, Friedrichstraße 21, zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.

An alle, die Auskunft über Leben oder Tod des Verstorbenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens bis zum gleichen Zeitpunkt dem Gericht Anzeige zu machen.

Rymannstadt, den 30. September 1940.

Das Amtsgericht - Abt. 8 -

Aufgebot

Die Ehefrau Agnes Kind, geb. Ulrich, in Rymannstadt, Hohenberger Straße 12, hat beantragt, ihren verstorbenen Ehemann Friedrich Kind, zuletzt wohnhaft in Rymannstadt, für tot zu erklären.

Der Verstorbenen wird aufgefordert, sich spätestens bis zum 15. Dezember 1940, 12 Uhr, bei dem unterzeichneten Gericht zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.

An alle, die Auskunft über Leben oder Tod des Verstorbenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens bis zum gleichen Zeitpunkt dem Gericht Anzeige zu machen.

Rymannstadt, den 27. September 1940.

Das Amtsgericht

Aufgebot

Die Emma Fiebigler in Rymannstadt, Spinnlinie 179, hat beantragt, ihren verstorbenen Ehemann Johann Fiebigler, zuletzt wohnhaft in Rymannstadt, für tot zu erklären.

Der Verstorbenen wird aufgefordert, sich spätestens bis zum 15. Dezember 1940, 12 Uhr, bei dem unterzeichneten Gericht zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.

An alle, die Auskunft über Leben oder Tod des Verstorbenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens bis zum gleichen Zeitpunkt dem Gericht Anzeige zu machen.

Rymannstadt, den 27. September 1940.

Das Amtsgericht

Aufgebot

Die Ehefrau Helene Chlומר, geb. Jukowitsch, in Rymannstadt, Adolf-Hitler-Straße 118, hat beantragt, ihren Ehemann, den verstorbenen Buchhalter

Arnold Jukowitsch Chlומר, geb. am 17. Januar 1876, zuletzt wohnhaft in Rymannstadt, Jügelstraße, für tot zu erklären.

Der Verstorbenen wird aufgefordert, sich spätestens bis zum 30. Dezember 1940, 12 Uhr, bei dem unterzeichneten Gericht, Friedrichstraße 21, zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.

An alle, die Auskunft über Leben oder Tod des Verstorbenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotstermin dem Gericht Anzeige zu machen.

Rymannstadt, den 28. September 1940.

Das Amtsgericht

An sämtliche Textil-Einzelhändler

Die Wirtschaftsprüfung Einzelhandel - Fachgruppe Bekleidung, Textil und Leder - stellt den Textil-Einzelhändlern eine Druckschrift, betitelt "Bezugsbeschränkungen für Spinnstoffwaren", kostenlos zur Verfügung.

Die Druckschrift enthält:

1. Die Richtlinien für die Abgabe von Spinnstoffwaren,

2. die nicht bezugsbeschränkten Spinnstoffwaren,

3. den Katalog zur zweiten Reichsleihe, 4. die Richtlinien für die Warenbezeichnung.

Die Broschüre gelangt bereits seit dem 16. September 1940 zur Verteilung. Wir bitten alle Textil-Einzelhändler, die noch nicht im Besitze dieser Broschüre sind, sie schnellstens bei folgenden Vertrauensmännern der Fachgruppe Bekleidung, Textil und Leder, zu beschaffen:

Bezirk 1: Otto Halle, Hohensteiner Straße 107, begrenzt durch: Theresienstraße, Hohensteiner Straße, Spulstraße, Keiserstraße, Alexanderhof-Straße und Dorpat-Straße.

Bezirk 2: Otto Halle, Hohensteiner Straße 107, begrenzt durch: Klumweg, Bahndamm, Wollgang, König-Märte-Straße.

Bezirk 3: Hans Fischer, Adolf-Hitler-Straße 13, begrenzt durch: Alexanderhof 18, Straße (Wierstraße), Bahndamm, Gartenstraße, Bahndamm.

Bezirk 4: Bruno Schlegel, Adolf-Hitler-Straße 16, begrenzt durch: König-Märte-Straße, Sulzfelder Straße, Botanische Straße, Wilhelm-Gustloff-Straße, Mollstraße und Adolf-Hitler-Straße.

Bezirk 5: Bruno Schlegel, Adolf-Hitler-Straße 16, begrenzt durch: König-Märte-Straße, Wollgang-Straße, Bahndamm, Friedrichstraße, Schlageter-Straße, vom-Rath-Straße, Bräunerstraße, Wilhelm-Gustloff-Straße, Sulzfelder Straße und Gewerbestraße.

Bezirk 6: Hans Fischer, Adolf-Hitler-Straße 13, begrenzt durch: Gartenstraße, Adolf-Hitler-Straße, Straße der 8. Armee und Bahndamm.

Bezirk 7: Alfred Schiller, Danziger Straße 66, begrenzt durch: Straße der 8. Armee, Adolf-Hitler-Straße, Horst-Wessel-Straße, Spinnlinie, Friedrich-Göbler-Straße und Bahndamm.

Bezirk 8: Artur Wadimski, Adolf-Hitler-Straße 153, begrenzt durch: Friedrich-Göbler-Straße, Spinnlinie, Horst-Wessel-Straße, Adolf-Hitler-Straße, Ulrich-von-Hutten-Straße, Lubendorffstraße, Erhard-Pager-Straße, Schlageterstraße, Part-Straße und Bahndamm.

Bezirk 9: Gerhard Witschube, Adolf-Hitler-Straße 173, begrenzt durch: Part-Straße, Schlageterstraße, Erhard-Pager-Straße, Lubendorffstraße, Ulrich-von-Hutten-Straße, Adolf-Hitler-Straße, Rotgarnstraße, Spinnlinie, Sägerstraße, Tier-Straße und Bahndamm.

Bezirk 10: Heinrich Karl Marx, Adolf-Hitler-Straße 142, begrenzt durch: Mollstraße, Wilhelm-Gustloff-Straße, Meißnerstraße und Adolf-Hitler-Straße.

Bezirk 11: Heinrich Karl Marx, Adolf-Hitler-Straße 142, begrenzt durch: Meißnerstraße, Wilhelm-Gustloff-Straße, Königsbader Straße, Rudolf-Hey-Straße und Adolf-Hitler-Straße.

Bezirk 12: Paul Schönborn, Adolf-Hitler-Straße 133, begrenzt durch: Rudolf-Hey-Straße, Königsbader Straße, Markt-Reihen-Straße, Nibelungen-Straße und Adolf-Hitler-Straße.

Bezirk 13: Paul Schönborn, Adolf-Hitler-Straße 133, begrenzt durch: Nibelungen-Straße, Markt-Reihen-Straße, Böhmisches Linie und Adolf-Hitler-Straße.

Bezirk 14: Wolfram Tilm, Adolf-Hitler-Straße 165, begrenzt durch: Bräunerstraße, vom-Rath-Straße, Schlageterstraße, Friedrichstraße, Bahndamm, Böhmisches Linie, Markt-Reihen-Straße, Königsbader-Straße und Wilhelm-Gustloff-Straße.

Bezirk 15: Hans Fischer, Adolf-Hitler-Straße 13, begrenzt durch: Bräunerstraße, Dünaburgweg, Bahndamm, General-Rymann-Straße und Hütten-Straße.

Bezirk 16: Johann Hoffmann, Adolf-Hitler-Straße 244a, begrenzt durch: Tierstraße, Sägerstraße, Spinnlinie, Rotgarnstraße, Adolf-Hitler-Straße, Friesenplatz, Breslauer Straße und Bahndamm.

Bezirk 17: Johann Hoffmann, Adolf-Hitler-Straße 244a, begrenzt durch: Böhmisches Linie, Bahndamm, Heerstraße.

Bezirk 18: Johann Hoffmann, Adolf-Hitler-Straße 244a, begrenzt durch: Friesenplatz, Heerstraße, Bahndamm und Breslauer Straße.

Bezirk 19: Alfred Schiller, Danziger Straße 66, begrenzt durch: General-Rymann-Straße, Bahndamm und Stadtrand.

Bezirk 20: Gerhard Witschube, Adolf-Hitler-Straße 173, begrenzt durch: Bahndamm, Breslauer Straße und Stadtrand.

Bezirk 21: Otto Kannath, Heerstraße 175, begrenzt durch: Bahndamm, Schleife Straße, Stadtrand und Bergstraße.

Bezirk 22: Otto Kannath, Heerstraße 175, begrenzt durch: Bahndamm, Schleife Straße, Stadtrand und Bergstraße.

Die Textil-Einzelhändler der Bezirke 21 bis 27 und der Kreis Rymannstadt-Land

Wieslun
Rost
Sierabj
Könnin

Können die Druckschrift in der Wirtschaftskammer Wartbeland - Unterabteilung Einzelhandel - Außenstelle Rymannstadt, Adolf-Hitler-Straße 51, abholen.

Wir machen weiter darauf aufmerksam, daß die bisherigen, von der Reichsstelle für Kleidung und verwandte Gebiete, aufgestellten Listen nicht bezugsbeschränkter Spinnstoffwaren aufgehoben worden sind. Seit dem 24. August 1940 sind nur die auf Seite 8 der Druckschrift angegebenen Spinnstoffwaren von der Bezugsbeschränkung und Kleiderartenpflicht ausgenommen.

Es sind also alle hier nicht angeführten Waren z. B. alle Meterwaren - also auch reineidene Stoffe, Tücher, Prokate usw. sowie Kleiderstoffe für jedes Alter, Kleiderarten oder sonstwie diese noch nicht ausgegeben sind, bezugsbeschränkt.

Wer gegen diese Anordnung verstößt, hat mit schärfsten Bestrafungen zu rechnen.

Wenn ein großer Teil der Textil-Einzelhändler nach der am 15. September 1940 erfolgten Bekanntmachung, die Druckschrift bis jetzt noch nicht abgeholt hat, so sehen wir den Grund darin, daß diese den von uns ständig veröffentlichten Bekanntmachungen nicht die notwendige Aufmerksamkeit schenken. Wir bitten, die Rymannstädter Zeitung auf diese Bekanntmachungen hin in Zukunft genau durchzusehen, sie gegebenenfalls auszuschneiden und aufzubewahren.

Rymannstadt, den 5. Oktober 1940.

Wirtschaftskammer Wartbeland
Unterabteilung Einzelhandel
Bezirkstelle Rymannstadt

Fachgruppe Bekleidung, Textil und Leder.

Ämliche Bekanntmachungen der Stadtverwaltung Rymannstadt

Ausstellung der endgültigen Ausweise für Volksdeutsche

In der Zweigstelle „Deutsche Volksliste“, Rymannstadt, Trommelstraße 3, werden die weiteren endgültigen Volksstammsausweise in nachstehender Reihenfolge ausgeben:

Nr. der blauen Bescheinigung	Tag
46 501-47 500	Montag, 7. 10. 40
47 501-48 500	Dienstag, 8. 10. 40
48 501-49 500	Mittwoch, 9. 10. 40
49 501-50 500	Donnerstag, 10. 10. 40
50 501-51 500	Freitag, 11. 10. 40
51 501-52 000	Sonntag, 12. 10. 40

Es wird gebeten, die gestellten Fristen unbedingt einzuhalten. Die Ausweise können in der Zeit von 8 bis 12 Uhr und von 13 bis 16 Uhr, am Sonntag von 8 bis 13 Uhr, abgeholt werden. Da in den Vormittagsstunden der Andrang immer sehr stark ist, wird angeheimgestellt, nach Möglichkeit auch nachmittags zu erscheinen. Mitzubringen sind die blauen Bescheinigungen der Bezirksstelle „Deutsche Volksliste“ und für jede Person ein Paßbild (ausgenommen sind Kinder unter 5 Jahren).

Der Oberbürgermeister von Rymannstadt
Zweigstelle „Deutsche Volksliste“

Ausgabe der Staatsangehörigkeitsausweise

Diejenigen Volksdeutschen, die im Besitz des endgültigen Ausweises Nr.:

202 001-202 436
204 198-204 373
206 119-206 339
208 191-208 353

sind, werden aufgefordert, ihre Staatsangehörigkeitsausweise im Laufe der Woche vom 7. 10. bis 13. 10. 40 auf der Zweigstelle „Deutsche Volksliste“, Trommelstraße 3, 4. Stock, Zimmer 47, in Empfang zu nehmen.

Der Oberbürgermeister von Rymannstadt
Zweigstelle „Deutsche Volksliste“

Fleischverteilung

In der Woche vom 7. 10. bis zum 13. 10. 1940 kommen folgende Fleischmengen zur Verteilung:

Auf rote Fleischarten
600 g Fleisch oder Fleischwaren

Auf grüne Fleischarten
200 g Fleisch oder Fleischwaren

Auf gelbe Fleischarten
250 g Fleisch oder Fleischwaren

Die Fleischverteilung findet werktäglich von 7.00 bis 13.00 Uhr und von 15.00 bis 19.00 Uhr, freitags und sonntags durchgehend von 7.00 bis 19.00 Uhr statt. In Betrieben mit deutscher und polnischer Kundenschaft werden in der Zeit von 7 bis 10 Uhr nur Deutsche bedient, nach 10 Uhr Deutsche und Polen. Für Fleischereien, die nur für Deutsche zugelassen sind, ist die Verkaufszeit wie oben angegeben. Es ist dafür Gewähr gegeben, daß jeder Verbraucher die in obiger Bekanntmachung genannte Menge erhält. Daher ist es nicht notwendig, sich gleich frühmorgens zum Einkauf einzufinden. Vielmehr wird erwartet, daß die Verbraucher ihre Fleischkäufe in die geschäftswache Zeit verlegen. Die Polizei wird gegen Schlangenschilder vorgehen.

Rymannstadt, den 5. Oktober 1940.

Der Oberbürgermeister
Ernährungs- und Wirtschaftsamt

Bekanntmachungen

Der Stadtverwaltung Kallisch

Personenstands- und Betriebsaufnahme 1940

Wichtig für alle Haushaltungsvorstände, Hausverwalter und Grundstückseigentümer

Nach dem Erlass des Herrn Reichsministers der Finanzen vom 23. Mai 1940 ist die Personenstands- und Betriebsaufnahme 1940 nach dem Stande vom 10. Oktober 1940 durchzuführen. Sie geschieht für den Reichsgau Wartbeland erstmalig. Die sorgfältige Ausfüllung familiärer Fragebogen und die Beobachtung der nachfolgenden Richtlinien ist daher von größter Wichtigkeit, da diese Listen ein einwandfreies Bild der beruflichen und familiären Verhältnisse der Rymannstädter Einwohnerherkunft erbringen sollen. An alle Haushaltungsvorstände ergeht daher die Aufforderung, für eine lückenlose Eintragung aller Angaben zu sorgen.

Die Grundstückseigentümer oder deren Vertreter, denen das Listenmaterial spätestens bis zum 6. Oktober zugeht, haben die Verpflichtung, die Haushaltslisten und Betriebsblätter umgehend an die Haushaltungsvorstände und Betriebsblatteinhaber ihrer Grundstücke zu verteilen. Während des 10. Oktober müssen die Grundstückseigentümer die vollständigen und vollständig ausgefüllten Listen einsammeln, außerdem an Hand der vorgelegten Haushaltslisten und Betriebsblätter die Haushaltslisten ausfüllen und mit ihrer Unterschrift versehen. Vom 11. Oktober 8 Uhr ab ist das gesamte Listenmaterial bei den Grundstückseigentümern, Hausverwaltern oder Bürgern zur Abholung durch die städtischen Beauftragten, die mit einem entsprechenden Ausweis versehen sind, bereitzustellen.

Kallisch, den 2. Oktober 1940.

Der Oberbürgermeister

Bezugschein-Ausgabe für Spinnstoff- und Schuhwaren

(Ausfüllen und aufbewahren!)

Die Ausgabe von Bezugsscheinen für Spinnstoff- und Schuhwaren für den Stadtkreis Kallisch findet ab Montag, den 7. Oktober 1940, wie folgt statt:

An Personen mit den Anfangsbuchstaben

A u. B am 7. 10., 21. 10., 4. 11., 18. 11., 2. 12. u. 16. 12. 40

C, D, E u. F am 8. 10., 22. 10., 5. 11., 19. 11., 3. 12. u. 17. 12. 40

G am 9. 10., 23. 10., 6. 11., 20. 11., 4. 12. u. 18. 12. 40

H, I u. J am 10. 10., 24. 10., 7. 11., 21. 11., 5. 12. u. 19. 12. 40

K am 11. 10., 25. 10., 8. 11., 22. 11., 6. 12. u. 20. 12. 40

L am 12. 10., 26. 10., 9. 11., 23. 11., 7. 12. u. 21. 12. 40

M u. N am 1



Die Deutsche Beamten-Krankenversicherung

V. a. G., Sitz Koblenz am Rhein

wurde zum unbeschränkten Geschäftsbetrieb im Reichsgau Wartheland zugelassen.

Die Geschäftsstelle der Bezirksverwaltung befindet sich in

Posen, Poststraße 26, Rufnummer 2492

Die DBK ist die große Schutzgemeinschaft der deutschen Beamten und Erzieher mit mehr als 830 000 Versicherten, ausschließlich Beamte, Erzieher und deren Familienangehörige. Die Beiträge und Leistungen der DBK wurden in mehr als 35jähr. Erfahrung den besonderen Bedürfnissen der Beamten und Erzieher angepaßt.

Die DBK zahlte im Jahre 1939 rund 30 1/2 Millionen Reichsmark als Schadensleistungen an ihre Mitglieder, das sind rd. 117 000 Reichsmark an jedem Arbeitstag.

Der DBK-Versicherungsschutz bietet besondere Vorteile!

Günstiger Sondertarif für Polizei- und Gendarmeriebeamte

Fordern Sie unsere Druckschriften an; Sie erhalten kostenlos und unverbindlich unsere Tarife, Allgemeinen Versicherungsbedingungen und auf besonderen Wunsch kostenlose Beratung.

Was bringt Eisermann?

Reißverschlüsse

in Plastik- und Metallauführung, sowie Anniel-Druckknöpfe und Druckknopf-Schnallen aller Art.

Metallwarenfabrik

Gebr. G. u. H. ROSNER

Litzmannstadt, Alexanderhofstr. 129
Ruf 185-52

Führerbilder

in großer Auswahl
lose und gerahmt, Hoheitszeichen,
Flaggen, Goldband und Fähnchen
empfiehlt die Bilderleistenwerkstatt

Erwin Bruno Walischewski

Buschlinie 133, Ecke Rudolf-Haß-Str. Ruf 245-95.

Werkzeuge

und Maschinen aller Art.

Auto-Ersatzteile

spez. Originalteile für alle
Opel-Typen

Auto-Zubehör und Werkstätten-Bedarf



AUTOTEILE-GROSSHANDLUNG

Breslau II, Taubentzenstr. 53 • Tel. 2775/158

Elite-Prämierungs-Versteigerung

in Breslau-Hartlieb

am Donnerstag, dem 17. Oktober 1940, 9 Uhr

Amtliche Sonderkörung am Mittwoch, dem 16. 10., 9 Uhr

Auftrieb: 70 Eber u. 20 Sauen der Edelschweinrasse

Auskunft und Kataloge (nach Drucklegung) kostenlos durch den
Verband Schlesischer Schweinezüchter e. V.
Breslau 10, Matthiasplatz 5

Was bringt Eisermann?

Herbstmäntel

für Damen und Herren

sowie **Anzüge**

finden Sie in unserem leistungsfähigen
Spezialgeschäft

Schmechel & Sohn

Adolf-Hitler-Straße 90. Ruf 209-54

Zuchtvieh- Versteigerung

Betreten der Auktionsplätze nur mit ortspolizeil. Ausweis, daß Ort frei von Maul- und Klauenseuche ist.

Oppeln, Freitag, 11. Oktober

45 schwb., 35 rohb., 5 Motilehbulen

10 „ Rube und Kalben

50 Suchleber und Sauen

Kataloge und Auskünfte durch die Tierzuchtämter, den Landesverband Schlesischer Rinderzüchter, Breslau 30, Ruf 85264 und Verband Schlesischer Schweinezüchter, Breslau 10, Ruf 42141.

Verlangt in allen Gaststätten
und Hotels die L. 3

Neue Säcke

für Getreide, Mehl
u. Futtermittel sowie
Sackband liefert
Erste Obereschische
Sackgroßhandlung
St. Miele

Wietzow Ruf 2782
Rattow Ruf 35129
Telegramm-Adresse:
Sackmiele Wietzow

Gummi hyg. Art
Liste gr.

Schmek

Reichenberg

Postfach 255/Sudeten

Kleine Kosten

große Wirkung
die Merkmale
der L. 3.-Klein-
Anzeige

Zur Herbstpflanzung

blühende Stiefmütterchen

in allen Farben

Franz Jäger

Kawerow 110, Post Bastianice
Straßenbahnhaltestelle
Ridzew-Jodyary.

Gute Werbung

hilft nur guter Ware!

Wäschemangel

Herst. Firma

B. Kapezyński

Litzmannstadt, Schneestraße 16

Komm. Verw. A. Heucher

Achtung! Fleischermeister!

Simplicitas-Gewürze

Ernst Juch, Berlin

Ausgezeichnet mit 5 goldenen und 3 silbernen
Medaillen. Kein Ersatz, sondern aus deutschen
und ausländischen Kräutern hergestellt.
Alleinverkauf: **H. Brink, Litzmannstadt**
König-Heinrich-Straße 3/5. Fernruf 114-06

Roman Altmann

Eisenwarenhandlung

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 150

Fernruf: Laden 100-84, Expedition 202-84, Büro 102-78

Röhren Fittings Armaturen Kanalisations- und Sanitätsartikel Nägel, Draht und Drahtseile

Schraubenmaterial — Hufnägel — Hufstollen

Schlösser und sonstige Beschläge

Schmirgelmateriale

Werkzeuge

Dichtungen und andere verschiedene technische Artikel

Berfahbare Betonbaracken Betongaragen

in jeder Größe
sofort lieferbar.

Betonbau

Franz Schlotmann

Röln-Klettenberg

Rhönborfer Straße 1.

Klempnerwerkstatt

Adolf Petz

Bismannstadt

Adolf-Hitler-Straße 252

Fernruf 157-39

Kassenscheffer, Scheren, Schlüssel, nicht-
robbende Messer, Maniküre-Zubehör,
Butterdosen, Feuerzeuge usw. emp-
fiehlt in großer Auswahl

Adolf & J. Sumner

Bismannstadt

Adolf-Hitler-Straße 101

—und immer wieder Toussaint- Langenscheidt zum Sprachenlernen!

Mit 19 Jahren gutbezahlter Aus-
lands-Korrespondent. Es ist ja nicht die
erste Sprache, die ich nach Toussaint-
Langenscheidt erlernte. Englisch, Fran-
zösisch und Spanisch gingen voran
mit dem Erfolg, daß ich bereits mit
19 Jahren eine gutbezahlte Stellung
als Auslands-Korrespondent erhielt,
obwohl ich nur über eine gemächliche
Deutschschulbildung verfügte. Ich nehme
auch an, daß mein Chef, der selbst ein
tüchtiger Fremdsprachler ist und die
Gründlichkeit ihrer Methode wohl zu
schätzen weiß, mir den Posten haupt-
sächlich auf Grund Ihrer Diplome
anvertraut hat. Friedt. Janßen,
Oberamtsrat 27 über Döbeln/Sa.
(25. 6. 39).

Korrespondent im Ausland. Heute
kann ich Ihnen erfreut mitteilen,
daß ich seit zweieinhalb Jahren bei
Siemens als Korrespondent für Do-
kumente und Englisch tätig bin, nicht
zuletzt auf Grund der Kenntnisse, die
ich mir durch Ihre ausgezeichneten
Werke aneignen konnte und die ich
auch heute immer wieder zur wei-
teren Vertiefung meiner Kenntnisse
Kurt Dahms, Porto Alegre, Brasilien,
Cairo Postfach 1067 (25. 8. 39).

Meine Aufstiegsmöglichkeit ver-
dankte ich Ihnen Verfehl. Seitdem
ich Sprachkurse treibe, habe ich
Ihre Unterrichtswerke benutzt. Auf

Grund meiner guten Sprachkennt-
nisse wurde ich in einem kaufmänni-
schen Betrieb angestellt, nachdem ich
abzulang als Hilfsarbeiter gearbeitet
hatte. Diese Aufstiegsmöglichkeit
verdankte ich Ihren Lehrbüchern. Der
Korrespondent benutzt, hält durch im
Sprachstudium! Otto Kärner, Go-
burg, Obere Burgstr. 12 (12. 6. 39).

Deutsch-ungarischer Korrespondent
in Rumänien. Ich kann Ihnen noch
mitteilen, daß ich mit im Jahre 1917
Ihre ungarischen Sprachbücher ange-
schafft habe, von welchen ich noch
während des Krieges den ersten Kurs
durchstudiert habe. Auf Grund
der erworbenen Kenntnisse ist es mir
damals möglich geworden, bei den
Deutschen einen Posten als
Deutsch-ungarischer Korrespondent zu
erlangen, welchen ich noch heute be-
stehe. Johann Bielejansky, Cluj, Ru-
mänien, Demetru-Weite (15. 6. 40).

Lebende Stellung in Afrika. Ich
habe Ihre Bücher zuerst in den Jahren
1924/1926 studiert und habe seit
dem meine Sprachkenntnisse, d. h.
auch Ihre Unterrichtsmethode, eine
gute Stellung als Betriebsleiter und
Geschäftsführer eines der größten
Mineral- und Butterfabrikbetriebe
in K. Leichter, Gababisi/Sab-Weiß-
Afrika (29. 7. 39).

Nach der Methode Toussaint-Langenscheidt bearbeitet,
liegen für alle wichtigen Sprachen vor:

Unterrichtsbücher zum Studium fremder Sprachen
durch Selbstunterricht für Anfänger und für Fort-
geschrittene, Schullehrbücher, fremdsprachliche
Lektüre, Wörterbücher in verschiedenen Prei-
sen, Reise- und Konversationsbücher,
Bücher für die Handelskorrespondenz u. a. m.

Unsere Sprachwerke sind in jeder guten Buchhandlung vorrätig

LANGENSCHIEDTSCHES VERLAGSBUCHHANDLUNG
(Professor G. Langenscheidt) K.G., Berlin - Schöneberg

Millimeterpreis 15 *R.* für die 12 gepaltene 22 mm breite Millimeterzeile. — Nachträge bei Wiederholungen nach Anzeigenpreisliste Nr. 2. — Für Aufnahme in bestimmten Ausgaben keine Gewähr. — Anzeigenchluss täglich 18 Uhr.

Kleine Anzeigen der L. Z.

Wortanzeigen, nur privater Art, 48 mm breit, 1 oder 2 fettegedruckte Worte, je 20 *R.*, jedes weitere Wort 15 *R.*, das Wort bis 15 Buchstaben — Kennwortgebühr: Bei Abholung 20 *R.*, bei Zusendung durch die Post 50 *R.*

Offene Stellen

Gothaer Feuer Versicherungsbank a. G.

Bezirksverwaltung Litzmannstadt

Adolf-Hitler-Straße 165 / Telefon 127-80

Wir suchen für
Litzmannstadt und Umgebung
haupt- und nebenberufliche
deutsche **Vertreter** für alle Versicherungs-
zweige.

Baumwoll-Spinn-Weberei in Litzmannstadt mit
eigener Ausrüstung sucht zum baldigen Eintritt

einen **Werkingenieur**

erfahren in allen Fragen der Dampfwirtschaft
und moderner Elektromotoren,

einen **Buchhalter**

zur Führung des Betriebsabrechnungsbogens. —
Bewerbungen unter Nr. 367 an die L. Z. erbeten

Stenotypistin

für Filiale in Kalisch per sofort gesucht.
Angebote an die Litzmannstädter Zeitung
unter Nr. 380

Wir suchen in Litzmannstadt und in den Städten
des Regierungsbezirkes Litzmannstadt mehrere
strebende Herren oder Damen als haupt- bzw.
nebenberufliche Mitarbeiter

Inspektoren u. Agenten

Deutsche Interessenten bitten wir, sich mit uns per-
sönlich oder schriftlich ins Einvernehmen zu setzen

Versicherungs-Gesellschaft

„SILESIA“ AG.

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 126

Feuer-, Einbruchdiebstahl-, Haftpflicht-, Unfall-, Brand-
und Seetransport-Versicherungen

Büfettbame für Gasthaus Alt-Dienstmädchen ab sofort gesucht.
Riga gesucht. Adolf-Hitler-Str. 1. Neumann, Erhard-Bayer-
92. 12919 Straße 216. 12774

Flotte Stenotypistin

von größerer Firma zu günstigen Bedin-
gungen gesucht. Angebote an die Litzmann-
städter Zeitung unter 381.



Zur Betreuung unserer Versicherungsbestände,
zum Beitragseinzug und zur Werbung in der
Lebens- und Krankenversicherung

suchen wir haupt- oder nebenberufliche

Mitarbeiter.

Wir bieten gute Verdienstmöglichkeiten und
weitgehende Unterstützung durch Fachkräfte.
Nichtfachleute werden praktisch eingearbeitet
und haben dank unserm dichten Organisations-
netz die beste Gelegenheit zum Aufstieg.

Deutscher Ring

Versicherungs-Gesellschaften

Subdirektion Litzmannstadt

Adolf-Hitler-Straße 118

Wir suchen Mitarbeiter

als Bezieherwerber für unsere gern-
gelesene Zeitung. Wir zahlen Tage-
gelde und Provision, nach Festein-
stellung Mindestgehalt. Herren und
Damen, die Interesse haben, für uns
tätig zu sein, wollen sich vorstellen
Dienstag, den 8. Oktober, bei der Ver-
triebsleitung der Litzmannstädter Zei-
tung, Adolf-Hitler-Straße 86, III. Stod.

Perfekter Bleichmeister

für Baum- und Zellwollstoffe per sofort
gesucht.
Angebote unter 316 an die L. Zeitung

Zum Nachtdienst suchen wir flotten Menschen

der gut zu paßen versteht und der gegebenen-
falls auch den Packmeister vertreten kann.
Persönliche Meldungen bei der Vertriebs-
leitung der Litzmannstädter Zeitung, Adolf-
Hitler-Straße 86, III. Stod.

Tüchtiger, kräftiger, deutscher Packer

von Großhandlung gesucht. Vorzuspre-
chen bei
Gbr. Nadel,
Hohensteiner Straße 11 (Neustadtstr.)

Tüchtige Bürokräft

im Alter von 20—30 Jahren
für Rechenarbeiten sofort ge-
sucht. Angebote mit Bild, Le-
benslauf und Zeugnisabschrit-
ten unter 398 an die L. Ztg.

Generalvertreter

für den Bezirk Warthegau von maßgebendem Werk gesucht,
Verbindungen zu Industrie, Behörden und Architekten
erforderlich.

Fabrikationsprogramm:

Stahlfenster

aus handelsüblichen und eigenen Sonderprofilen,

Stahlrore und -luren

in allen Ausführungen,

Luftschutztüren und -blenden

nach Norm DIN 4104

Bewerbungen mit Lichtbild erbeten an

Fenster G. m. b. H., Düsseldorf 10

Deutscher Hausmeister u. Kraftfahrer
gesucht. Kreisbauernschaft Rast in
Pabianice, Wasserstraße 59.

Kinderliebende **Deutsche**
zu Kindern im Alter v. 3, 6 u. 9 Jah-
ren f. d. Nachmittag gesucht. Anfragen
Stagerat-Straße 8, Ruf 20-000.

Suche für sofort einen
Bilanzbuchhalter
eventuell auch für Abendstunden.
Adresse zu erfragen unter Ruf 107-77.

Buchhalter für einige Stunden
Tagesarbeit gesucht. Angebote
unter 376 an die L. Ztg. 12963

Schneidergeselle gesucht. Otto
Schlecht, König-Heinrich-Straße
56, W. 9. 18000

Hofbeamter

Buchführung, Maschinenschrift,
deutsch-polnische Sprache, für Gut
von 1300 Morgen, per 15. 10. ge-
sucht, eventuell Dame. Angebote
unter 391 an die L. Zeitung.

Jüngerer Laufbursche und Rassenbote

gesucht.
Dresdner Bank
Filiale Litzmannstadt
Adolf-Hitler-Straße 74.

Perfekte **Repassiererin** für Dauer-
stellung sofort gesucht. In Frage
kommt nur erstklassige Kraft.
E. Scharnitz, Rudolf-Heß-Str. 31.

Steuerberater für zahnärztliche
Praxis gesucht. Angebote unter
345 an die L. Ztg. 12890

Deutsches Fräulein gesucht. Gast-
haus Buschlinie 39. 12950

Einkäufer

für Textilwaren als Neben-
erwerb gegen Provision gel.
Derselbe muß am Platz gut
eingeführt sein. Angebote un-
ter 337 an die L. Ztg.

Kriegsbeschädigter

kann den Rauchwaren-Verkauf über-
nehmen. Guter Verdienst. Vorzuspre-
chen Montag 11—12 Uhr im Büro
der Münchener Bierstuben

Wirtschafterin

gesucht von alleinstehendem höheren Reichsbeamten. Witwe
mit Anhang nicht ausgeschlossen. Angebote mit Gehalts-
ansprüchen unter 299 an die Litzmannstädter Zeitung

Junger Mann

mit Büropraxis und Kenntnissen der Buch-
führung ab sofort oder 15. d. M. von Groß-
handelsunternehmen gesucht. Bewerbung
mit Lebenslauf unter 308 an die L. Ztg.
erbeten.

Tüchtige Verkäuferin aus der Schuhbranche gesucht

D. Bropppe, Adolf-Hitler-Str. 161

Vertreter

für den Verkauf von hochsolidaitem Graphit-Zu-
satz gesucht. Lohnender, leicht verkäuflicher Artikel.
Angebote erbeten
„HERMCA“, Hamburg 1.

Für sofort gesucht:

flotte Stenotypistinnen

Deutsche Umkleelungs-Treuhand G. m. b. H., Nieder-
lassung Posen, Nebenstelle Litzmannstadt, Adolf-
Hitler-Straße 120.

Kontoristin- Maschinenschreiberin

fürs Büro gesucht. Zu melden Adolf-Hitler-Str. 44
von 12—2 beim Komm. Bern. L. Karhoff

Junges Mädchen zu 3 Kindern
von 2—5 Jahren tagsüber von
deutscher Familie aus Riga ge-
sucht. Angebote unter 358 an die
L. Ztg. 12932

Für das Lohnbüro einer hiesigen
Maschinenfabrik wird eine durch-
aus zuverlässige

Kontoristin

gesucht. Angebote unter 354 an
die Litzmannstädter Zeitung.

Vertreter

zum Besuch dortiger Apotheken
und Drogerien gesucht. —
Unbedingt branchenkundig.
Verbandstoff-Fabrik
M. Hellwig, Berlin SW. 68

Bilanzbuchhalter für einmal
wöchentlich gesucht. Plettenberg-
str. 85, W. 26, von 18—19 Uhr.

Selbständiger Verkäufer(in) für
Textilwarengeschäft gesucht. Kur-
ze Angebote unter 362 an die
L. Ztg. 12939

Formularvertreter

zum Besuch der Behörden und
Gast im Reich oder in den
chem. poln. Gebieten für sofort

gesucht.

Nur einwandfreie Herren, wel-
che intensiv arbeiten können und
an Dauerregulierung interessiert sind,
werden um Angebote gebeten
unter 373 an die L. Zeitung

Gesucht per sofort Stenotypistin

für leichtere Kontorarbeiten von
einer Großhandlung. Angebote
unter 277 an die L. Zeitung.

Tüchtige Köchin

deutsch und polnisch sprechend,
von Gutshaus im Warthegau
für bald gesucht. Zuschriften mit
Gehaltsangabe an die L. Ztg.
unter 295.

Tischler, mit Drehbankarbeiten
vertraut, sofort gesucht. Volks-
kunsthaus, Adolf-Hitler-Straße
96, Ruf 100-95. 12886

Lehrmädels

werden im Großhandelshaus zu
Verkaufserinnen ausgebildet. An-
gebote unter 361 an die „LZ“

Konfekt-Meister

der auch die Leitung der Werkstatt
übernimmt, gesucht. Angebote unter
Nr. 343 an die Litzmannstädter Zeitung.

Seizer gesucht. Clausenwitzer. (Ja-
katna) 71. 12920

Bautechniker

zur Beaufsichtigung von Tischler- und
Zimmerarbeiten gesucht. Angebote an
die L. Ztg. unter 330

Flinker junger Mann

Deutscher, für Registratur und
Expedition zum sofortigen Ein-
tritt gesucht. Angebote mit Zeu-
gnisabschriften und Lebenslauf
unter 309 an die Litzmannstädter
Zeitung.

Handelsvertreter

für Gablonzer Bloniererei, der bei
Grosisten und Warenhäusern einge-
führt ist, sofort gesucht. Angebote
unter L.W. 6123 bei Midag, Mitteldtsch.
Anz.-Ges., Leipzig C 1.

Für sofort werden gesucht:
**1 perfekte Kuntz-
und Teppichstopferin**
für hiesiges Fachgeschäft
1 Lehrmädchen
welches Interesse hat, das Kuntz-
und Teppichstopfen zu erlernen.
Vorzustellen: Adolf-Hitler-Str. 7
Dresdner Kuntz- und Teppichstopfer.

Bedeutende Garngroßhandlung

sucht erstklassigen, bei Strickereien
und Webereien gut eingeführten
Herrn als

Vertreter

Angebote erbeten unter L. G. 1082
an Ala, Leipzig O 1.

Wir suchen Kotonwirker, Kettnerinnen u. Repassierinnen

für unsere Wiener Strumpfabrik.
Schriftliche Angebote an die
Strumpfabrik M a g a n e, Bllh.
Serling, Wien XVI., Döcker-
gasse 42.

Großhandlung sucht per sofort Inkassentin, Laufburschen

Schriftliche Meldungen unter 372
an die Litzmannstädter Zeitung.

Jüngere deutsche weibliche Bürokräft

sicher im Rechnen und mit Schreib-
maschinentechniken per sofort gesucht.
Angebote unter 289 an die L. Ztg.

Arbeitswilliges, sauberes Mädchen

mit Kochkenntnissen zu sofort ge-
sucht.
Kandler
Schlageterstraße 95

Lehrling

für Handel und Büro
mit entsprechender Bildung ge-
sucht. Bewerbung unter Nr. 341
an die Litzmannstädter Zeitung.

Kleine Anzeigen der L.Z.

Offene Stellen

Tüchtige Schachtmeister und Vorarbeiter
für Erd- und Oberbauarbeiten
sowie für die Eisenbahn-
bau Halle a. S. Baustelle Zell-
garn A.-G. Litzmannstadt.

**Aufräumerin mit guten Koch-
kenntnissen** sucht stundenweise
Beschäftigung. Anfragen Rudolf-
Heß-Str. 84, B. 18. 12878

Friseurartikel

Bestreiter für Verbrauchartikel von
Berliner Firma gesucht. Nur brand-
stundige u. bei den Friseurinnen gut ein-
gerichtet. Meld. sich unter 360 an die L. Z.

Möbelschler

Wannen für Meiden
Rudolf-Heß-Str. 215
Tischlermeister J. Reuß

Stellengesuche

Erfahrener

Ingenieur-Konstrukteur

in ungekündigter Stellung, mit langjähriger Praxis
im Kraftfahrzeugbau, Transmissions- und Mühlen-
bau, Sprachkenntnis: deutsch, ukrainisch, tschechisch,
russisch und polnisch, wünscht sich zu verändern.
Bevorzugt Stellung in Litzmannstadt oder Umgegend.
Gefällige Angebote unter 328 an die L. Z.

Haushälterin (Polin) mit Koch-
kenntnissen sucht Beschäftigung.
Angebote unter 388 an die L. Z.

Intell. Deutsche sucht ständige
Beschäftigung: Büro, Stenogr.,
Maschinenstr., Bibliothek oder
bergl.; Praxis; perfekt Deutsch;
gewissenhaft. Arbeit garantiert.
Angebote unter 387 an die L. Z.

Bilanzbuchhalter, firm in
Steuersachen, sucht stundenweise
Beschäftigung. Angebote unter
394 an die L. Z. 12979

**Buchhalter, Bilanz- und Steuer-
sachen**, hat noch einige Abendstun-
den frei; übernimmt die Ein-
richtung u. Führung der Bücher.
Angebote unter 500 an die L. Z.

Stenotypistin (Altreich), mit allen
kaufmännischen Arbeiten ver-
traut, selbstständig arbeitend, sucht
passenden Wirkungskreis, Presse-
abteilung in Industrie oder Be-
hörde bevorzugt. Angebote unter
384 an die L. Z. 12978

Maschinenrechnerin, Deutsche,
auch mit sonstigen Büroarbeiten
vertraut, sucht Stellung per so-
fort, auch als Kassiererin. An-
gebote unter 379 an die L. Z.

Bilanzbuchhalter, Buchführung,
Einführung von Buchhaltungen,
Buchkontrolle, Geschäftsliquidi-
erungen werden von erfahrenem
Buchhalter stundenweise ausge-
führt. Näheres Fernruf 120-18.

Buchhalter, selbstständig, sucht Be-
schäftigung für Nachmittagsstun-
den. Angebote unter 383 an die
L. Z. 12942

Bilanzbuchhalter (Polin), 17-
jährige Praxis, sucht Stellung.
Angebote unter 389 an die L. Z.

Bilanzbuchhalterin sucht stunden-
weise Beschäftigung. Angebote
unter 324 an die L. Z. 12844

Seimarbeiter auf einer Durch-
bruch-Maschine gesucht. An-
gebote unter 381 an die L. Z.

Kindergärtnerin, staatlich ge-
prüft, 30 Jahre, auch mit Säug-
lingspflege vertraut, sucht zum
1. 12. 1940 oder später Stellung
in christlichem Hause. Nur Lit-
zmannstadt oder allernächste Um-
gebung. Zuschriften unter 356
an die Geschäftsstelle der L. Z.
erbeten. 12924

Deutsch-polnische Stenotypistin
sucht Stellung als

Sekretärin

bei größtem Industrieunterneh-
men oder Bank. Angebote unter
Nr. 375 an die L. Zeitung

Autosverwalter, Deutscher, gegen-
wärtig in Stellung, 16 Jahre
Praxis, landwirtschaftliche Mit-
telschule, wünscht sich zu verän-
dern. Gef. Angebote unter 280
an die L. Z. 12747

Deutscher Zeichner sucht Stellung.
Angebote unter 271 an die L. Z.

Zwei intelligente deutsche Jungen
würden gern eine
LANDARBEITSLEHRE
auf einem Gut antreten. Angebote
sind unter 367 an die „LZ“ zu richten

Mietgesuche

Deutscher Beamter sucht zum
1. November ein gut möbliertes
sonniges Zimmer in ruhigem
gutem Hause, möglichst im Zen-
trum der Stadt. Angebote sind
unter 359 an die L. Z. einzu-
reichen. 12933

**Neuzeitliche 3-5-Zimmerwoh-
nung** für bald oder später ge-
sucht. Angebote unter 344 an die
L. Z. 12855

Zimmer, evtl. 2 Zimmer und
Küche, Nähe Hermann-Göring-
Str., gesucht. Angebote unter
340 an die L. Z. 12880

Möbliertes Zimmer

in neuem Hause gesucht!
Treuhänderreinigung A.-G.
Adolf-Hitler-Str. Nr. 152/1
Auf 107-81.

Büroräume, 2-3, werden im
Zentrum der Stadt gesucht. An-
gebote unter 351 an die L. Z.

**2 Zimmer, gut möbliert, mög-
lichst mit Bad**, gesucht. Ange-
bote unter 352 an die L. Z. 12911

Geschäftslokal

Adolf-Hitler-Str.
von der Rudolf-Heß-
Str. bis zur Grie-
drichstr. gelegen
gesucht
Angebote unter 328
an die L. Zeitung.

Zimmer, unmöbliert, von Reichs-
beamten gesucht. Angebote un-
ter 346 an die L. Z. 12893

Stahlkassette

gebraucht, zu kaufen gesucht. An-
gebote an die Litzmannstädter
Zeitung unter 321

Personenauto

möglichst DKW zu kaufen
gesucht. Preisangebote un-
ter 364 an die „LZ“

Kaufe Möbel

jedlicher Art, Komplette und
Einzelstücke sowie Teppiche.
Auf 277-35 oder Angebote unter 258
an die Litzmannstädter Zeitung.

Herrensattel zu kaufen gesucht.
Angebote unter 323 an die L. Z.

Blauschwam sofort zu kaufen ge-
sucht. Angebote unter 302 an
die L. Z. 12787

Wir kaufen und verkaufen:
Kunst, Porzellan, Kasse, u. Speise-
geräte, Bekleid., Bilder, Schmuck,
Juwelen, Uhren, Schreib- und Rechen-
maschinen, Möbel, Bekleidungsstücke
usw., usw.

An- und Verkaufsgeschäft
L. Herrmann & R. Struse
Meißnerhausstraße 202

Einkauf u. Verkauf

von Waren jedlicher Art
Rudolf-Heß-Str. 61 im Laden.

Tellerwaage

mit Gewichten,
Tragfähigkeit bis 25 kg., zu
kaufen gesucht. Angebote
unter Nr. 371 an die Lit-
zmannstädter Zeitung.

Vermietungen

Zu vermieten vom 1. November
4 Zimmer nebst Küche mit Be-
quemlichkeiten, 8. Stod. Erhard-
Baker-Str. 58. 12980

Möbliertes Zimmer zu vermie-
ten. Hermann-Göring-Str. 215-5
(Koppelt). 12906

Freundlich möbl. Zimmer per so-
fort zu vermieten. Tauenhufenstr.
48, B. 17, Ede Meißnerhausstr.

Doppelzimmer, möbliert, zu ver-
mieten. Friedrich-Göhler-Str. 19,
B. 4. 12904

Zwei Zimmer und Küche ab so-
fort zu vermieten. Meißnerhaus-
straße 69, beim Wirt. 12908

Zimmer, freundlich, möbl., mit
Bad, an zwei Herren per sofort
zu vermieten. Schlageterstr. 9,
2. Stod, B. 13. 12901

**Laden mit angrenzender Wohn-
ung**, geeignet für Eisen- oder
Tabakgeschäft, zu vermieten.
Königsbacher Str. 67. 12808

Zimmer, möbliert, an ein deut-
sches Mädchen (eine Angestellte)
sofort zu vermieten. Angebote
unter 333 an die L. Z. 12809

Großes Zimmer, möbliert, mit
Bad, zu vermieten. Mittelstraße
41a, B. 5. 12856

Schlaf- und Wohnzimmer, möbl.,
mit Bad und Bequemlichkeiten,
an 2 Herren in deutschem Hause
in der Nähe vom Wasserwerk zu
vermieten. Kupfergasse 4, B. 4.

**Zimmer mit allen Bequemlich-
keiten** in ruhigem deutschem
Hause zu vermieten. Endstation
Schlageterstr. Angebote unter
366 an die L. Z. 12952

Wohnungstausch

Wohnungstausch!
Wünsche meine in einer Villa mit Garten
in der Nähe des Kriegerdenkmals gelegene moderne
Zweigeschosswohnung, bestehend aus acht
Zimmern und Küche, gegen eine moderne
aus 6 bis 8 Zimmern bestehende Wohnung
in der Stadtmitte zu tauschen. Angebote
unter 327 an die Litzmannstädter Zeitung

Heiratsgesuche

Dame, blond, vollblütig, wohl-
habend, würde geneigt sein hom-
opathischen 35-45jährigen Herrn
zwecks Heirat kennenzulernen.
Angebote unter 392 an die L. Z.

Dame, alleinstehend, wünscht
zwecks Heirat Briefwechsel mit
gebildetem, anständigem, deut-
schem Herrn in den 60er Jahren
aus besseren Kreisen. Angebote
unter 347 an die L. Z. 12900

Bunge Dame

wünscht Briefwechsel mit Herrn von
30-35 Jahren, zwecks späterer Heirat.
Angebote unter 377 an die Litzmann-
städter Zeitung erbeten.

Fräulein wünscht die Bekann-
schaft mit deutschem Herrn in
guter Position zwecks Heirat.
Angebote unter 350 an die L. Z.

Beamter, 34 J., blond, 175 cm,
wünscht Bekanntschaft einer mu-
sikalischen, bescheidenen, aber
netten Dame 22-28 J., mit
etwas Vermögen, zwecks Heirat.
Angebote unter 368 an die L. Z.

Deutscher Angestellter, 31 Jahre,
blond, ernst, wünscht Fräulein
nicht unter 25 Jahren zwecks Hei-
rat kennenzulernen. Angebote mit
Bild unter 300 an die L. Z.

Junger Deutscher, Staatsbeam-
ter, möchte nettes Mädchen von 18
bis 30 Jahren zwecks Heirat ken-
nenlernen. Zuschriften unter 326
an die L. Z. 12850

Expeditionsfachmann

Aus dem Altreich mit umfassenden
Kenntnissen und Erfahrungen, seit
Januar in Litzmannstadt als Geschäfts-
führer tätig, sucht sich per sofort zu
verändern.
Angebote unter 329 an die Litzmann-
städter Zeitung.

Dr. jur., Rechtsanwalt der Ostmark

36 Jahre, Bg., 9 Jahre Praxis, besonders in In-
dustrie- und Handelsachen, selbständig, zielbewusst,
verhandlungsgewandt, mit kaufmännischen Fähig-
keiten und umfangreichem Allgemeinwissen, sucht
entsprechende entwicklungsfähige Stellung.
Zuschriften unter Nr. 374 an die L. Z.

Volljurist

36 Jahre alt, große repräsentable Erscheinung, zielbewusst
und energiegel, mit technischer und kaufmännischer Vorbil-
dung, 4 Jahre lang eigene Praxis als Anwalt, s. Zt. in
der Verwaltung eines großen Industrieunternehmens tätig,
wünscht sich zu verändern und
sucht passenden und angemessenen Wirkungskreis
in Wirtschaft, Handel oder Industrie. Ausführliche Ange-
bote erbeten unter 363 an die Litzmannstädter Zeitung.

Verchiedenes

**Ich habe Dich nicht vergessen, Du liebes
Mädel aus Pommern**
Wenn Du noch frei bist, bin ich bei Dir.
Antwort erbeten an die Litzmannstädter Ztg.
unter 395.

Benötige größeres Lokal für Großhandlung

Parterreraum, auch Fabrikgebäude.
Angebote an die L. Z. unter 360.
Auf 245-50.

Helle Lagerräume

in der Innenstadt gesucht. Benötigt
werden ca. 4 Räume mit Büro in der
ungefähren Größe von je 10x10 m.
Angebote an die Vorfabrik Helmut
Ring, Lissa Wartheland.

Deutscher sucht sauberes
möbliertes Zimmer
in gutem Hause. Angebote an:
Deutscher Ring, Litzmannstadt,
Adolf-Hitler-Str. 118, Auf 151-91

Verlangt in allen
Gaststätten und
Hotels die L. Z.

Große Geschäftsräume

in bester Geschäftslage, sofort oder
später zu mieten gesucht. Evtl. das
Haus zu kaufen. Adolf-Hitler-Str. 6
bevorzugt. Viel Raum und Hof Be-
dingung. Angeb. unter 338 an die L. Z.

Stillerer Beamter

sucht sofort 1-2 gut möblierte Zim-
mer mit 2 Betten in 1. Bett in deut-
schem Hause, Nähe Hindenburgplatz.
Preisangebote unter 388 an die Lit-
zmannstädter Zeitung.

Gesucht ab sofort
besseres möbliertes
Zimmer
für Deutschen aus dem Altreich,
in der Nähe der Hochmeisterstraße
(Wierzbowa). Zuschriften un-
ter 370 an die Litzmann. Zeitung.

Kaufgesuche

Werkstätten-Einrichtung

zu kaufen gesucht Ausführliche Angebote mit An-
gaben über Größe, Lieferzeit, Preis usw. erbeten
an
Zuschreib. Fabrikant
Komm. Verw. WILHELM FABER
Litzmannstadt, Weidenweg 48

Niederdruck-Kessel

für Beheizung größerer Garage gesucht.
Angebote erbeten an Werkzentrale
Rotgarnstraße Nr. 4.

Kaufe alle Büromaschinen, auch
gebrauchsunfähige. Angebote un-
ter 389 an die L. Z. 12994

Dauerbrandöfen zu kaufen ge-
sucht. Angebote unter 393 an die
L. Z. 12998

Apparat zur Mutteranbreitung
auf Leder und Holz zu kaufen
gesucht. Volkstumshaus, Adolf-
Hitler-Str. 96, Auf 100-95. 12887

Kochgeschiffe, 2 größere, für Fa-
brikraum zu kaufen gesucht. E.
Schanzenbach, Adolf-Hitler-Str.
182. 12946

**Schrott und Metalle, alte Maschi-
nen, Lumpen und Papier**
kaufen ständig
Otto Manal
Saulanderstraße 39 Auf 129-97

Bis 15. Oktober kostenlos

erhalten Sie die „Litzmannstädter
Zeitung“, wenn Sie uns untenstehenden
Bestellschein einsenden. Die L. Ztg.
erscheint 7mal wöchentlich. Bezugs-
preis frei Haus RM. 2.50 monatlich.

Litzmannstädter Zeitung
Vertriebsabteilung
Adolf-Hitler-Str. 66

Bestellschein

Ich bestelle hiermit zur Lieferung
ab 15. Oktober die
Litzmannstädter Zeitung
Die große Heimatzeitung im Warthegau
mit wöchentlichen Bilderbeilage

Name: _____

Beruf: _____

Anschrift: _____

Die Kartoffelversorgung für Litzmannstadt
wird sichergestellt durch:

HERBERT HAHN

Großhandlung

Büro: Adolf-Hitler-Strasse 121 Fernruf 232-03-04-05

Lagerplätze mit eigenen Gleisanschlüssen

Ostmarkstrasse 2 Fernruf 232-04
Kohlenstrasse 5/7 Fernruf 232-05

Mengen über 1000 kg werden frei Haus geliefert

Fruchthof Corradini & Co.

Litzmannstadt, Ostmarkstrasse 1, Fernruf 11804/5

Kartoffel-, Obst- u. Gemüsegroßhandlung

Schriftliche Bestellungen auf Winterkartoffeln erbeten

Eigener Gleisanschluß, Kartoffellager u. Speicher

Herbert Stache **Kartoffelgroßhandlung**

Litzmannstadt

Ziethenstrasse 202

Fernruf 132-03

Bestellungen an Kleinverteller und Verbraucher
werden sofort entgegengenommen

Rudolf Sumfleth

Kartoffel-Großhandlung

Deutschlandplatz 6. Ab 15. Oktober Adolf-Hitler-Strasse 49. Fernruf 138 61—62

Schriftliche Bestellungen auf Winterkartoffeln erbeten

Kartoffellager: Hbf. Warenstrasse, Zollschuppen I

Fernruf 13132